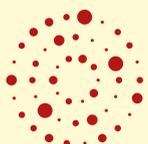




LEHRKRÄFTE SEK I, G, BG

Burundi

Ideen und Anregungen
für den Unterricht



ZSL
Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

1 PARTNERLAND BURUNDI	3
2 DIE SITUATION BURUNDIS VERSTEHEN	5
2.1 Kolonialgeschichte	6
2.2 Der ethnische Konflikt	7
2.3 Der Weg zur Länderpartnerschaft	8
2.4 Unterstützung der Zivilgesellschaft	9
3 BURUNDI IM UNTERRICHT	11
3.1 Bildungsplan 2016: Anknüpfungspunkte an das Thema Burundi	11
3.2 Unterrichtsskizze für die Klassen 7/8 im Fach Geographie (Gymnasium)	12
3.3 Themenblock „Partnerland Burundi“	16
3.4 Themenblock „Naturraum Burundi“	28
3.5 Themenblock „Disparitäten“	43
3.6 Themenblock „Welthandelsgut Kaffee“	54
3.7 Themenblock „(Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit“	61
4 WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN	71
5 ANHANG	74
IMPRESSUM	79

1 Partnerland Burundi

Über Burundi, den kleinen Staat in Ostafrika, der zu den ärmsten Ländern der Welt zählt, ist den meisten Menschen in Deutschland wohl wenig bekannt.

Dies hat nicht zuletzt damit zu tun, dass Burundi seit jeher im Schatten des Nachbarlandes Ruanda steht, vor allem seit dem Genozid, bei dem 1994 radikale Hutu zwischen 800.000 und einer Million Angehörige der Volksgruppe der Tutsi sowie der gemäßigten Hutu ermordeten (Reinhardt 2016, S. 1191ff.; Hofmeier/Mehler 2004, S. 249ff). Seit diesem Tiefpunkt hat Ruanda einen erstaunlichen Aufschwung zu einem der stabilsten und wohlhabendsten Länder Afrikas genommen, auch durch die großzügige Hilfe aus Rheinland-Pfalz im Rahmen einer Länderpartnerschaft.

Das kleine Burundi war von der Auseinandersetzung zwischen den beiden Volksgruppen genauso betroffen. In den Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit von Belgien 1962 erschütterten immer wieder schwere Auseinandersetzungen zwischen Tutsi und Hutu das Land. Bis heute hat sich das Land von den Konflikten nicht erholt. Im Gegensatz zum Nachbarland Ruanda konnte es bis heute weder politische Stabilität erreichen noch die weitverbreitete Armut beseitigen. Dennoch oder gerade deshalb hat 2018 Baden-Württemberg erneut seinen Willen bekräftigt, die Menschen in Burundi weiterhin zu unterstützen. Seit 2018 stellt die Landesregierung zusätzlich Mittel für entwicklungspolitische Projekte in Burundi zur Verfügung. Und dies, obwohl die offiziellen Kontakte nach der 2014 förmlich besiegelten Partnerschaft ein Jahr später wegen gewaltsamer politischer Auseinandersetzungen auf Eis gelegt wurden.



Abbildung 1-1
Ministerpräsident Winfried Kretschmann und der Minister für Auswärtige Beziehungen und internationale Zusammenarbeit der Republik Burundi, Laurent Kavakure, haben am 16.05.2014 in Stuttgart eine förmliche Partnerschaftsvereinbarung zwischen Baden-Württemberg und Burundi unterzeichnet.

Quelle (Stand vom 31.10.2022): <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/land-unterzeichnet-partnerschaftsvereinbarung-mit-republik-burundi/>

Der Grund für die Gewalt waren Proteste gegen den Präsidenten, der angekündigt hatte, für eine dritte Amtszeit zu kandidieren, obwohl dies laut Verfassung nicht möglich ist. Von 2005 bis 2020 war der Hutu Pierre Nkurunziza (18.12.1964–08.06.2020) Präsident des Landes. Der Staatsoberhaupt war zugleich Vorsitzender der Regierungspartei CNDD-FDD (Conseil National pour la Défense de la Démocratie – Forces pour la Défense de la Démocratie).

Hervorgegangen ist die Partei aus einer von Hutu dominierten Rebellenorganisation, die eine zentrale Rolle im Bürgerkrieg spielte, dem zwischen 1993 und 2005 viele Tausende Menschen zum Opfer fielen. Nach dem Sieg bei den Wahlen 2005 etablierte die CNDD-FDD Zug um Zug ein autoritäres Regime. Als Nkurunziza 2010 wiedergewählt worden war, kam es 2015 zur umstrittenen Wiederwahl, begleitet von heftigen Protesten und blutigen Auseinandersetzungen. Bei den Wahlen 2020 trat er jedoch nicht mehr an. Kurz bevor sein Parteifreund Évariste Ndayishimiye seine Nachfolge antrat, starb Nkurunziza.

Seit der von Unruhen begleiteten Wiederwahl 2015 können die Kooperationen, die von der Landesregierung und vom baden-württembergischen Landtag im Rahmen des Partnerschaftsvertrags angestoßen wurden, zumindest auf offizieller Ebene nicht mehr weitergeführt werden. Der Austausch und die Beratung in den Bereichen von Justiz, Politik, Ausbildung, Land- und Forstwirtschaft sowie Finanzen müssen in solchen Situationen auf zivilgesellschaftlicher Ebene weitergeführt werden.

Die Partnerschaft Burundis mit Baden-Württemberg begann im Oktober 1985. Damals kehrte eine Delegation des Landtags aus Burundi mit der Absicht zurück, Entwicklungshilfe zu leisten. Im Februar 1986 war dann Burundis Staatspräsident Jean-Baptiste Bagaza (29.08.1946–04.05.2016) auf Einladung des Landtags zu Besuch. Burundi erschien den Parlamentariern gut für eine Zusammenarbeit geeignet. Nicht nur, weil das Land zu jener Zeit mit 10,7 Millionen Einwohnern (2020 von der UN geschätzt: 11,9 Mio. Einwohner) etwa gleich stark bevölkert war wie Baden-Württemberg (2020: rund 11,1 Mio. Einwohner), sondern weil zu der ehemaligen deutschen Kolonie eine historische Beziehung und damit ihr gegenüber eine Verpflichtung bestand. Eine der treibenden Kräfte war der damalige Landtagspräsident Erich Schneider (CDU).

Diese Hintergründe führten zu einer Partnerschaft, die im baden-württembergischen Landtag verankert ist. Aus seiner Mitte kam auch 2009 die Initiative zur Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen zu Burundi, die im Laufe des Mitte der 90er Jahre ausgebrochenen Bürgerkriegs in Burundi eingeschlafen waren.

Allein der wirtschaftliche Kontrast zwischen Burundi und Deutschland bzw. Baden-Württemberg ist riesig. Lag 2013 das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung in Burundi bei 200 Euro (2020: 206,36 Euro), betrug es in Deutschland mehr als 34.860 Euro (2020: 42.918 Euro). Die große Armut motivierte jedoch Initiativen auf zivilgesellschaftlicher Ebene, Projekte der Entwicklungszusammenarbeit zu starten. Später wurde die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) zum Dreh- und Angelpunkt der Projekte.

Gegründet wurde die SEZ unter dem damaligen Ministerpräsidenten Lothar Späth, obwohl Entwicklungspolitik nicht zu den Hauptaufgaben eines Bundeslandes gehört. Aber schon damals wurde dies in Baden-Württemberg als wichtige Aufgabe zur Beseitigung globaler Ungleichheit erkannt. Die SEZ sollte im Land Dienstleisterin für alle entwicklungspolitisch aktiven Initiativen und Personen sein. Um die Aufgaben zu verstehen, die sich Baden-Württemberg in Bezug auf Burundi gestellt hat, ist ein Blick auf den Zustand des afrikanischen Landes sowie auf dessen Geschichte und die Genese des Konflikts zwischen Hutu und Tutsi, der immer wieder in Auseinandersetzungen und Bürgerkriegen gipfelte, wichtig. Dazu sollen die folgenden Kapitel dienen.

2 Die Situation Burundis verstehen

Burundi ist ein „junges“ Land. Knapp die Hälfte (45,3%) der mehr als zehn Millionen Einwohner, die Rundi, ist jünger als 15 Jahre. Von ihnen zählen 85 Prozent zur Gruppe der Hutu, die vor allem als Kleinbauern tätig sind. Rund 14 Prozent machen die Tutsi aus. Etwa ein Prozent gehört zur Minderheit der Twa, einer kleinwüchsigen Ethnie. Die UNO-Flüchtlingshilfe spricht von „vergessener Not“. Auf ihrer Homepage beschreibt sie die Lage der Bevölkerung folgendermaßen (Stand August 2021): „Die politisch instabile Lage im Land hat negative Auswirkungen auf die sozio-ökonomische Situation. Burundi gilt als eines der ärmsten Länder weltweit. UN-Organisationen berichten zudem von Menschenrechtsverletzungen und Gewalt gegen die Zivilbevölkerung. Die Bevölkerung Burundis ist mit einer humanitären Krise konfrontiert, die durch wirtschaftlichen Zusammenbruch, extreme Nahrungsmittelknappheit und den Ausbruch von Krankheiten gekennzeichnet ist.“ Aufgrund der desolaten Lage ist auch eine große Zahl von Flüchtlingen aus Burundi in den Nachbarländern zu verzeichnen. In der Demokratischen Republik Kongo, in Ruanda, Tansania und Uganda lebten nach Angaben der UNO-Flüchtlingshilfe mehr als 320.000 aus Burundi geflüchtete Menschen (Stand September 2020). Das UN-Flüchtlingshilfswerk unterstützt seit den Präsidentschaftswahlen 2020 den eigenen Angaben zufolge die freiwillige Rückkehr von Flüchtlingen.

Im Index der menschlichen Entwicklung der Vereinten Nationen lag Burundi 2019 auf Platz 185 von insgesamt 189 und liegt mit seinem Bruttonationalprodukt weltweit ganz hinten. Die Ernährungslage in Burundi ist dramatisch: Rund 1,7 Millionen der knapp zwölf Millionen Rundi leiden nach Angaben der SEZ unter Ernährungsunsicherheit, obwohl das Land reich an Bodenschätzen ist. Wegen fehlender Daten kann das Land nicht in den Welthunger-Index der Welthungerhilfe einbezogen werden, gilt aber dennoch als das ärmste Land weltweit. Über 42 Prozent der Bevölkerung hungern.

Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung leben laut Schätzungen von Hilfsorganisationen unterhalb der Armutsgrenze. Burundi ist ein von Subsistenzwirtschaft geprägtes Agrarland, in dem etwa 85 Prozent der Bevölkerung von landwirtschaftlichen Tätigkeiten lebt. Weitgehend arbeiten die Rundi für ihre eigene Versorgung. Sie bauen vor allem Bananen, Maniok, Hirse, Süßkartoffeln, Reis oder Gemüse an. Nur Tee und Kaffee wird exportiert. Wegen des großen Bevölkerungswachstums von mehr als drei Prozent wird die Versorgung immer schwieriger. Auch der Klimawandel wirkt sich negativ auf die Landwirtschaft aus. Immer wieder treten Versorgungsengpässe auf. Die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) sieht eine chronische Fehl- und Mangelernährung und belegt dies mit der Feststellung einer der größten Wachstumsverzögerungsraten bei Kindern weltweit.

Das Land ist in 18 Provinzen unterteilt, die nach ihren Hauptstädten benannt sind. Offiziell ist Burundi eine Präsidialrepublik, in der der Präsident zugleich Staatsoberhaupt und Regierungschef ist. Das Parlament gliedert sich in zwei Kammern, in die Nationalversammlung und in den Senat. Trotz dieses Staatsaufbaus ist Burundi ein autoritär regierter Staat, in dem Gewalt, Korruption und die Missachtung bürgerlicher Rechte herrschen. Die Organisation Amnesty International beklagt Folter, Misshandlungen und willkürliche Verhaftungen. Als Gründe für die grassierende Armut im Land werden der jahrzehntelange Bürgerkrieg, die Korruption, die hohe Bevölkerungsdichte, die Übernutzung der Böden und der Mangel an Land genannt. Nach der Präsidentschaftswahl 2020 leidet die Bevölkerung immer noch unter der politischen Instabilität und einer nur geringfügigen wirtschaftlichen Erholung. Die überwiegend arme Bevölkerung wird kaum eine Verbesserung ihrer Lebensumstände erwarten können.



Abbildung 2-1: Historische Karte (Stand vom 31.10.2022): [Deutsch-Ostafrika 1905](#)
 Quelle: Von Meyer, Hermann Julius (1826–1909); Bibliographisches Institut Leipzig – Meyers Geographischer Hand-Atlas, veröffentlicht von Wikimedia Commons unter CC 0.1.0 lizenziert

2.1 Kolonialgeschichte

Um die heutige Situation des Landes zu verstehen, ist ein Blick in die Geschichte unabdingbar. Wie in den meisten Ländern Afrikas liegen die Wurzeln vieler Konflikte in der Kolonialgeschichte. Auch Burundi war eine Kolonie. Bis in diese Zeit reichen die engen Verbindungen zu Deutschland zurück.

Das Land wurde im Zuge der Aufteilung Afrikas unter den europäischen Mächten bei der Berliner Afrika-Konferenz (auch Kongo-Konferenz genannt) 1884/1885 Deutschland zugesprochen. 1890 übernahm das Deutsche Reich nach einer niedergeschlagenen Erhebung – dem sogenannten Araber-Aufstand, der sich gegen die Ausweitung deutscher Herrschaftsansprüche in Deutsch-Ostafrika gerichtet hatte – neben Burundi auch Ruanda und Tansania. Im Zuge des Ersten Weltkriegs geriet Burundi 1916 unter belgische Herrschaft

(Speitkamp 2009, S. 123). Ab 1925 war das Land dann Teil von Belgisch-Kongo.

Sowohl die Deutschen als auch die Belgier stützten sich bei der Verwaltung des Landes vor allem auf die Tutsi. Erst diese klare Zuordnung und Unterscheidung hat nach Ansicht von Historikern und Afrikaexperten einen gesellschaftlichen Unterschied zu einem ethnischen Konflikt mit tödlichen Folgen werden lassen. Inwieweit die strukturellen Unterschiede schon vor der Kolonialzeit verfestigt waren, darüber herrscht in der wissenschaftlichen Debatte noch keine Einigkeit.

Die Wurzeln des Konflikts zwischen Hutu und Tutsi, diesem generationenüberdauernden Streit, der das Land bis heute prägt, sollen vor allem auf die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zurückgehen. Deutschland musste nach dem verlorenen Krieg seine Kolonien abgeben. Am 28. Juni 1918 wurde in Versailles das Ende des deutschen Kolonialreiches völkerrechtlich

besiegelt. Ruanda und Burundi wurden an Belgien übertragen (Mabe 2013, S. 491). Im Jahr 1920 wurde Belgien vom Völkerbund mit der Verwaltung Burundis beauftragt (Van Reybrouck 2012, S. 160ff.). Belgien erhielt das Mandatsgebiet Ruanda-Urundi.

Es verfolgte eine Politik der Trennung in Volksgruppen und stützte seine Herrschaft auf die Tutsi. Schon 1959, als die politische Vorbereitung der Unabhängigkeit begann, kam es zu schweren Unruhen zwischen Hutu und Tutsi.

Der Konflikt eskalierte 1962 nachdem das Land seine Unabhängigkeit erreicht und die neue Regierung eine konstitutionelle Monarchie errichtete. Schon 1965 kam es zu einem Massaker. 5.000 Hutu wurden getötet.

Die Lage verbesserte sich nach dem Wechsel zur Staatsform Republik nicht. Im Gegenteil: Die Gewaltspirale verstärkte sich. Nicht nur, dass Tutsi-Clans um die Macht rangen und das Militär mehrmals putschte. Es kam zu immer schwereren Genoziden. Als sich im Jahr 1972 Hutu gegen die Tutsi erhoben, wurden als Vergeltung mehr als 200.000 Hutu ermordet. 1988 folgte ein erneuter Aufstand, in dessen Folge es wiederum zu einem Massaker kam. Auch der darauffolgende Versuch, eine Nationale Front der Versöhnung zu bilden, brachte keinen Frieden. Bei den Wahlen 1993 wurde Melchior Ndadaye (28.03.1953–21.10.1993), ein Hutu, zum Präsidenten gewählt, der jedoch noch im selben Jahr einem Attentat zum Opfer fiel. Dies löste einen Bürgerkrieg aus, der 300.000 Tote forderte. Es kam zu einer Massenflucht in die Nachbarländer. Erst knapp zehn Jahre später wurde ein Waffenstillstandsabkommen zwischen den Konfliktparteien unter maßgeblicher Beteiligung von Julius Nyerere (13.04.1922–14.10.1999), dem ehemaligen Staatspräsidenten von Tansania, und Nelson Mandela (18.07.1918–05.12.2013), dem Wegbereiter des friedlichen Übergangs von der Apartheid zu einem demokratischen Südafrika, geschlossen. 2002 trat schließlich eine neue Übergangsverfassung in Kraft und ein Waffenstillstandsabkommen kam zur Unterzeichnung. Darauf folgte die Zeit von Präsident Pierre Nkurunziza, den 2005 beide Parlamentskammern zum Präsidenten wählten. Unter seiner Regierung wurde der Partnerschaftsvertrag mit dem Land Baden-

Württemberg besiegt. Nach der ersten Wahl Nkurunzizas durch die beiden Parlamentskammern wählte ihn nach einer Änderung des Wahlrechts im Jahr 2010 das Volk direkt. 2015 trat er erneut zur Präsidentenwahl an, obwohl dieses Vorgehen der Verfassung widersprach. Der Präsident begründete seinen Schritt damit, dass er bei seiner ersten Amtszeit nicht direkt gewählt worden war. Die Armee schlug einen Putschversuch am 13. Mai 2015 zurück. Erneut flohen rund 170.000 Menschen ins Ausland. Bei den nachfolgenden Parlaments- und Präsidentenwahlen im Juli, die die Opposition boykottierte, siegten Nkurunziza und seine Partei. Beobachter bewerteten die Wahlen allerdings als nicht frei und nicht glaubwürdig.

2.2 Der ethnische Konflikt

Es ist wichtig, den Konflikt der Hutu und Tutsi genauer zu betrachten. Seine Wurzeln gehen bis in die Kolonialzeit zurück. Die europäischen Kolonialmächte fanden die Bevölkerungsgruppen vor, aber es handelte sich dabei nur bedingt um ethnische Gruppen, sondern eher um soziale Gruppierungen, die klientelistische Interessen verfolgten. Als Tutsi wurden diejenigen bezeichnet, die viele Rinder besaßen und damit auch einen gewissen gesellschaftlichen Einfluss ausübten – als Hutu diejenigen, die von bäuerlicher Subsistenzwirtschaft lebten und keine Macht hatten. Die Gesellschaft war früher jedoch durchlässig. Wer als Hutu geboren war und viele Rinder erwarb, konnte dadurch seine soziale Position in der Gesellschaft verbessern und zum Tutsi werden. Diese Art der sozialen Zuordnung änderte sich unter der deutschen Kolonialherrschaft (Schicho 2011, S. 38ff.). Sie bevorzugte die Tutsi und instrumentalisierte diese Bevölkerungsguppe für ihre Machtinteressen. Hutu waren dagegen von der Teilhabe an der Macht ausgeschlossen. So begann die Verfestigung der sozialen Gruppen zu Ethnien. Dabei spielte auch eine pseudo-wissenschaftliche Rassenkunde bei den weißen „Kolonialherren“ eine Rolle. Die Tutsi galten als höher entwickelt und damit als für Führungsaufgaben besser geeignet als die Mehrheit der Hutu. Die Afrikaforscher jener Zeit glaubten, in den hochgewachsenen und

hellhäutigeren Tutsi Nachkommen „nilotisch-hamitischer“ Einwanderer aus Äthiopien zu erkennen, die den kleinwüchsigeren Hutu als „Herrenrasse“ überlegen seien (Paes 2003, S. 163ff.). In der Folge entwickelten sich unter den Tutsi das Bewusstsein, eine Elite und eine besondere Ethnie zu sein.

Die Belgier entwickelten diese Unterteilung der Gesellschaft weiter. Alle Schaltstellen der Macht wurden mit Tutsi besetzt. Nach dem Prinzip „Teile und herrsche“ erfuhren sie eine weitgehende Bevorzugung, z. B. bereits bei der Ausbildung. Die Hutu fühlten sich durchweg zurückgesetzt.

Diese Spaltung der Gesellschaft setzte sich nach der Unabhängigkeit 1962 fort. Eine Tutsi-Elite, die aus wenigen Familien bestand, etablierte sich an der Macht. Dieses koloniale Erbe ist eine schwere Bürde für das kleine Land, das seit der Unabhängigkeit nicht zur Ruhe kommt.

2.3 Der Weg zur Länderpartnerschaft

Die Basis für die Länderpartnerschaft mit Burundi legte die baden-württembergische Landesregierung mit einer neuen entwicklungspolitischen Initiative unter Einbindung der Zivilgesellschaft. Im Land bestehen schließlich mehr als 1.000 Initiativen und Organisationen, die entwicklungspolitisch engagiert sind.

Das Staatsministerium beschreibt diesen Weg auf seiner Homepage (Stand August 2021): „Unter dem Motto ‚Welt:Bürger gefragt!‘ stand der entwicklungspolitische Dialog, der 2012 von der damaligen Landesregierung durchgeführt wurde. In einem bundesweit einzigartigen Beteiligungsprozess wurde die Bürgergesellschaft im ganzen Land in die Erarbeitung der entwicklungspolitischen Leitlinien eingebunden: Über 1.500 engagierte Bürgerinnen und Bürger und rund 120 Organisationen und Verbände haben rund 2.500 Vorschläge zur Entwicklungspolitik des Landes eingebracht. Der Dialog brachte die unterschiedlichen entwicklungspolitischen Akteure im Land zusammen,

hat viele neuen Ideen und eine positive Dynamik freigesetzt.“

In den entwicklungspolitischen Leitlinien heißt es: „Entwicklungspolitische Verantwortung wahrzunehmen ist ein wesentliches Element einer an Nachhaltigkeit ausgerichteten Landespolitik. Eine Entwicklungspolitik, die ökologische, soziale und wirtschaftliche Tragfähigkeit mit kultureller Selbstbestimmung, gewaltfreier Konfliktkultur und demokratischer Partizipation verknüpft, ist eine Zukunftsinvestition, die den Menschen in Baden-Württemberg ebenso zugutekommt wie den weltweiten Partnerinnen und Partnern.“

Damit gilt innerhalb der Regierungsarbeit: Entwicklungspolitik ist eine Querschnittsaufgabe über alle Ministerien hinweg. So geht es bei der Bildungspolitik um den Ausbau des Globalen Lernens, in der Wirtschaftspolitik um Fragen der Güterbeschaffung und um fairen Handel. Dies sind nur zwei Beispiele. Getragen wird das entwicklungspolitische Engagement aus Sicht der Landesregierung jedoch in erster Linie von der Zivilgesellschaft, wie z. B. Schulen, Weltläden, Stiftungen, Vereine, Kirchen oder Initiativen. Dieses Engagement will die Landesregierung durch entsprechende Rahmenbedingungen, Strukturen und Netzwerke fördern. Bei der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) ist das sogenannte Kompetenzzentrum Burundi als zentrale Koordinierungsstelle angesiedelt. Es vernetzt und koordiniert das baden-württembergische Engagement mit Aktivitäten in Burundi.

Abbildung 2-2: burundikids,
Quelle: Rainer Lang



Abbildung 2-3:
Burundi – Auf dem Weg in
die Selbstständigkeit,
Quelle: Rainer Lang



Leitgedanke der Landesregierung ist, das Engagement in der Gesellschaft zu fördern und nicht durch eigene Maßnahmen zu ersetzen. Im Rahmen der neuen Positionierung der Entwicklungspolitik im Land initiierte der Landtag in den 80er Jahren die Ausgestaltung der Partnerschaft mit Burundi zu einer offiziellen Länderpartnerschaft. Im Jahr 2014 fand schließlich die Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrages statt. Damit hat Baden-Württemberg unter den Bundesländern einen besonderen Status als eines der wenigen Länder, die eine solche Partnerschaft unterhalten. Dazu gehört zum Beispiel auch das Nachbarland Rheinland-Pfalz, das schon lange eine Partnerschaft mit Burundis Nachbarland Ruanda unterhält. Wie schon bisher soll diese Partnerschaft der Initiativen und Projekte mit finanzieller Hilfe der Landesregierung ausgebaut und vertieft werden.

2.4 Unterstützung der Zivilgesellschaft

Unter dem Motto „bwirkt!“ hat das Land 2018 erstmals eine Million Euro im Jahr für entwicklungspolitische Vorhaben zur Verfügung gestellt. Außerdem gab es für einen Zeitraum von zwei Jahren – 2018 und 2019 – jeweils 250.000 Euro für gezielte Maßnahmen im Partnerland Burundi frei.

Die Landesregierung befand sich gegenüber Burundi in einer verzwickten Lage. Denn angesichts der instabilen Situation, der schlechten Sicherheitslage, der Menschenrechtsverletzungen und der wirtschaftlichen sowie sozialen Misere unter Präsident Nkurunziza hatten sowohl die EU als auch die Bundesrepublik die Entwicklungszusammenarbeit ausgesetzt.

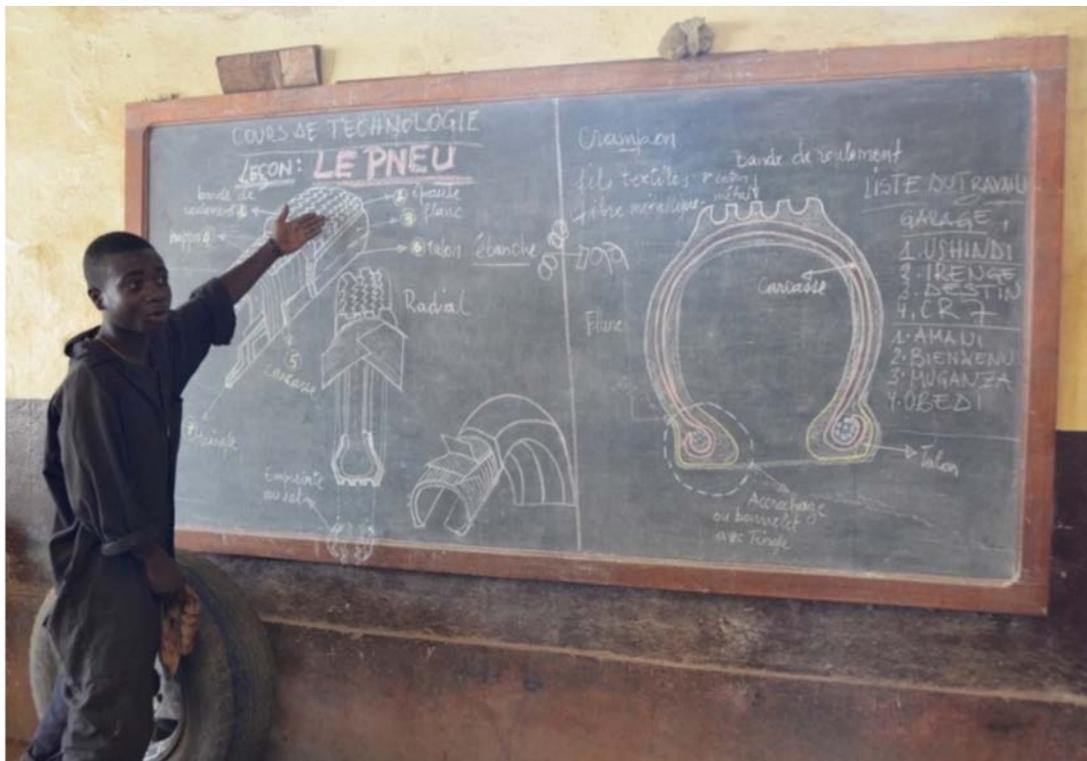


Abbildung 2-4: Burundi – Ausbildung zum Automechaniker, Quelle: Rainer Lang

Dagegen bekannte sich das Land weiterhin zur Unterstützung von Burundi. Schon im Jahr zuvor wurde die Hilfe für Burundi verstärkt. Mit einer gemeinsamen Erklärung gingen die entwicklungspolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen, Andrea Schwarz, und ihr Kollege von der CDU, Bernhard Lasotta, an die Öffentlichkeit. In einer Pressemitteilung aus dem Jahr 2017 heißt es: „Trotz der besorgniserregenden Entwicklung in Burundi wollen wir die bestehende Partnerschaft des Landes Baden-Württemberg auf der Ebene der Zivilgesellschaft, Kirchen, Kommunen und der SEZ fortsetzen und weiterentwickeln.“ Weiter heißt es: „Die gegenwärtige Situation in unserem Partnerland ist zutiefst beunruhigend. Leider ist derzeit ein Handeln auf Regierungsebene nicht möglich. Dies darf uns allerdings nicht daran hindern, die Zivilgesellschaft in Burundi weiterhin zu unterstützen. Wir müssen an der Basis nachhaltige Strukturen für eine effektive Hilfe zur Selbsthilfe und zur Friedenssicherung stärken und vernetzen. Deshalb fordern wir die Landesregierung auf, die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit (SEZ) dabei zu unterstützen, in Zusammenarbeit mit burundischen Nichtregierungsorganisationen und Akteuren, zeitnah eine Service- und Koordinierungsstelle in der Hauptstadt Bujumbura aufzubauen“, erläuterte Schwarz. Angesichts der schwierigen politischen Situation mit einem immer autokratischer agierenden Präsidenten, dem auch die

Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen im Land ein Dorn im Auge waren, wurde Anfang 2019 entschieden, das Vorhaben, eine derartige Stelle aufzubauen, von Seiten der SEZ vorerst nicht weiter zu verfolgen. Selbst die Vereinten Nationen mussten auf Drängen der burundischen Regierung im Februar 2019 ihr Büro für Menschenrechte in Burundi schließen und das Land verlassen.

„Die Ausrichtung unserer Partnerschaft als Graswurzelpartnerschaft muss mit der Zivilgesellschaft und den Kirchen auch in Krisenzeiten fortgesetzt werden. Wir müssen verbindliche Ziele und Schwerpunkte für die Partnerschaft bis 2021 definieren“, betonte Bernhard Lasotta.

Das Land sieht es als Vorteil an, dass die als Graswurzelpartnerschaft ausgerichteten Beziehungen mit Burundi, auch wenn sie auf offizieller Ebene auf Eis liegen, dennoch wie oben beschrieben fortgesetzt werden können. Seit Jahrzehnten existieren Kooperationen bei der medizinischen Versorgung oder in der beruflichen Bildung sowie bei Fair-Trade-Produkten. Die Auswahl der Projekte konzentrierte sich auf die Stärkung von Frauen, auf bessere Bildung und den Ausbau rechtsstaatlicher Strukturen.

3 Burundi im Unterricht

3.1 Bildungsplan 2016: Anknüpfungspunkte an das Thema Burundi

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien über Burundi haben zunächst das Ziel, das Partnerland Baden-Württembergs in das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu rücken und grundlegend über Burundi zu informieren. Es gilt, Schülerinnen und Schülern schulartübergreifend Möglichkeiten zu bieten, individuelle Vorstellungen zu entwickeln sowie vertiefte Kenntnisse über Grundstrukturen, Entwicklungen und Chancen des Partnerlandes zu erwerben. Folglich steht nicht die Partnerschaft als solche im Vordergrund, sondern die naturräumlichen Gegebenheiten, das Land und vor allem die Gesellschaft Burundis. Dies soll soweit irgend möglich im regulären Unterricht erfolgen.

Der Bildungsplan Baden-Württembergs legt die von den Schülerinnen und Schülern individuell zu entwickelnden Kompetenzen fest, lässt aber Wege offen, wie dies im Einzelnen erreicht werden kann. Vor diesem Hintergrund ergibt sich die Option, die Auseinandersetzung mit dem Partnerland Burundi in den regulären Unterricht zu integrieren. Es entstehen weder zusätzliche Aufgaben noch ein Konflikt mit den Bildungsplanverpflichtungen. Um dieses Vorhaben erfolgreich umsetzen zu können, empfiehlt es sich, ein Leitfach zu identifizieren und von diesem ausgehend das Thema Burundi umzusetzen. Am geeignetsten für diese Vorgehensweise erweist sich das Fach Geographie (vgl. 4.2 bis 4.7). Zudem ergeben sich viele Anknüpfungspunkte über die sogenannten Leitperspektiven, handlungsleitende Themen, die in allen Fächern – in unterschiedlicher Intensität – thematisiert werden.

3.1.1 ANKNÜPFUNGSPUNKTE IM BILDUNGS- PLAN 2016: LEITPERSPEKTIVEN

Mit den sechs Leitperspektiven sind im Bildungsplan 2016 Themenbereiche verankert, die Schülerinnen und Schüler befähigen sollen, den zahlreichen Herausforderungen in einer zunehmend komplexen Lebenswelt reflektiert und kompetent zu begegnen. Sie sind nicht einzelnen Fächern zugeordnet, sondern werden übergreifend in allen Fächern und auf allen Stufen aufgegriffen. Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien zu Burundi fördern implizit den Kompetenzaufbau im Bereich der Leitperspektiven. Beispielhaft seien hier einige Bereiche aufgeführt, die mit den Unterrichtsmaterialien fokussiert werden:

Leitperspektive – Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
- Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung
- Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen
- Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
- Demokratiefähigkeit
- Friedensstrategien

Leitperspektive – Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt

- Personale und gesellschaftliche Vielfalt
- Wertorientiertes Handeln
- Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
- Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
- Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
- Konfliktbewältigung und Interessensausgleich
- Minderheitenschutz
- Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
- Auswahl relevanter Teilkompetenzen

Leitperspektive – Prävention und Gesundheitsförderung

- Wahrnehmung und Empfindung
- Selbstregulation und Lernen

Leitperspektive – Medienbildung

- Medienanalyse
- Information und Wissen

Leitperspektive – Verbraucherbildung

- Alltagskonsum

3.1.2 ANKNÜPFUNGSPUNKTE IM BILDUNGSPLAN 2016: INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN

Mögliche Anknüpfungspunkte an das Thema Burundi gibt es im Bildungsplan des Gymnasiums zum Beispiel in den Fächern Geographie, Gemeinschaftskunde, Ethik, Katholische und Evangelische Religionslehre (siehe Anhang).

Als Leitfach eignet sich insbesondere das Fach Geographie: In den Kompetenzformulierungen für die Klassen 7 und 8 des Gymnasiums finden sich viele Möglichkeiten, das Thema Burundi exemplarisch aufzugreifen. Aber auch in der Kursstufe können im Fach Geographie durch die Beschäftigung mit Burundi Kompetenzen aufgebaut werden.

Auf Grundlage des Bildungsplans Geographie für die Klassen 7 und 8 wird in den Kapiteln 4.3 bis 4.7 gezeigt, wie das Thema Burundi im Curriculum verankert werden kann.

Dabei ist zu beachten, dass das vorliegende Material für den Einsatz im Unterricht der Klassen 7 und 8 im Fach Geographie teils didaktisch zu reduzieren, bzw. alters- und niveaugerecht aufzuarbeiten ist. Die Materialien wurden im Hinblick darauf ausgewählt bzw. entwickelt, dass sie auch in höheren Klassenstufen, wie z. B. der Kursstufe, verwendet werden können.

3.2 Unterrichtsskizze für die Klassen 7/8 im Fach Geographie (Gymnasium)

Der Bildungsplan Geographie für die Klassen 7 und 8 fokussiert mit Blick auf die Tropen verschiedenste Aspekte. Das Spektrum reicht von der Auseinandersetzung mit Fragen zur klimatischen Zonierung, über die Vegetationsformen des tropischen Regenwaldes bis hin zu aktuellen Fragen zur Bevölkerung. Konkret sind folgende Teilkompetenzen festgelegt und somit thematische Aspekte aufgegriffen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Verwitterung, Abtragung, Transport und Ablagerung als grundlegende exogene Prozesse an einem Raumbeispiel aus den Tropen erklären
- Typische Wetterabläufe der immerfeuchten Tropen im Vergleich zu Mitteleuropa beschreiben
- Typische Merkmale der Klimazonen der Erde als Ergebnis der solaren Einstrahlung erläutern
- Die tropische Zirkulation erklären
- Den Zusammenhang zwischen Klima und natürlicher Vegetation im globalen Überblick erklären
- Die globalen Auswirkungen des Klimawandels im Überblick erläutern

- Das weltweite Phänomen der Verstädterung darstellen
- Anhand eines Beispiels aus Afrika Ursachen und Folgen der Verstädterung darstellen
- Entwicklung und räumliche Verteilung der Weltbevölkerung darstellen
- Disparitäten in der „Einen Welt“ am Beispiel von Ernährung, Gesundheit, Bildung oder Einkommen analysieren
- Wirtschaftliche, politische, religiöse oder ökologische Ursachen und Folgen der Migration an einem Raumbeispiel darstellen
- Ein (Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensverhältnisse anhand ausgewählter nachhaltiger Entwicklungsziele (Sustainable Development Goal, SDG) beurteilen
- Die Produktion und den Handel eines Welthandels-guts hinsichtlich der Raumwirksamkeit unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit darstellen und die eigene Position als Konsument überprüfen
- Zusammenhänge zwischen naturräumlicher Ausstattung und menschlicher Nutzung sowie Vorteile einer nachhaltigen Nutzung an mindestens einem Raumbeispiel aus den Tropen darstellen
- Optimal wäre, im Verlauf des regulären, über die beiden Schuljahre hinweg konzipierten Geographieunterrichts der Klassen 7 und 8 Burundi als Regionalbeispiel immer wieder aufzugreifen. Die Ansätze sind vielfältig, z. B. im Kontext der Beschäftigung mit den Klimazonen und dem tropischen Regenwald, der Analyse von Wirtschafts- oder Bevölkerungsstrukturen oder der Thematisierung des Welthandels-gutes Kaffee. Dies hätte den Vorteil, dass die Auseinandersetzung mit dem Land Burundi die Schülerinnen und Schüler über zwei Jahre hinweg immer wieder vertiefend begleitet.
- Als geschlossene Unterrichtseinheit zum Partnerland Burundi, etwa im Rahmen einer Projektwoche gegen Ende des 8. Schuljahres, können die in den vorangegangenen zwei Schuljahren behandelten Themen mit dem Regionalbezug Burundi nochmals wiederholt und in fokussierter Weise zusammengeführt werden.
- Als Minimalansatz können ausgewählte Materialien zur Thematisierung von Burundi in Einzelstunden, zum Beispiel auch in Vertretungsstunden, zum Einsatz kommen, wenngleich diese Strategie nur ein begrenztes Verständnis für das Partnerland Burundi vermitteln kann.
- In Schulen, die durch Partnerschaftsprojekte bereits eine besondere Beziehung zu Burundi pflegen, lassen sich etwa im Rahmen bestehender Arbeitsgemeinschaften die Unterrichtsmaterialien auch gut jenseits des regulären Unterrichts einsetzen.

Vgl. (Stand vom 31.10.2022): <http://www.bildungsplaene-bw.de/BP2016BW/ALLG/GYM/GEO/IK/7-8>

Diese Teilkompetenzen aus dem Bildungsplan Geographie an den Gymnasien eröffnen über zwei Schuljahre hinweg verschiedene Optionen das Thema Burundi in den regulären Geographieunterricht zu integrieren. Und dies ohne die zwingende Folge einer deutlichen Erweiterung des Unterrichtsstoffs – mit Ausnahme der Einführung in das Partnerland und die Formulierung weiterführender Fragestellungen.

Darüber hinaus eröffnet der Bildungsplan eine Fülle von fachübergreifenden Kooperationsansätzen, die etwa im Zusammenhang mit der Lektüre englischer oder französischer (Kurz-)Texte oder der Vertiefung ethischer Fragestellungen, naturwissenschaftlicher Phänomene oder auch gesellschaftlicher Fragestellungen zum Tragen kommen können. Und schließlich können viele Zielsetzungen – wie sie in den Leitperspektiven festgelegt sind – durch die Auseinandersetzung mit dem Regionalbeispiel Burundi erreicht werden. Dabei stehen die nachhaltige Entwicklung, die Akzeptanz und Toleranz von Vielfalt sowie die Verbraucherbildung im Vordergrund.

Die Umsetzung des Konzepts in der Sekundarstufe I erfordert entsprechende Reduktionen des hier aufgespannten weiten Bogens. Zugleich eröffnen sich für die gymnasiale Kursstufe außer im Geographie- auch im Gemeinschaftskunde- und Ethikunterricht vielfältige Möglichkeiten, Burundi fachlich differenziert zu analysieren und die gewonnenen Erkenntnisse zu reflektieren (siehe Anhang).

Letztlich kommt es darauf an, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Klasse 8 eine konkrete Vorstellung von Burundi als Land und den aktuell dort stattfindenden Entwicklungen haben. Sie sollen die kolonialgeschichtlichen Verbindungen zu Deutschland ebenso kennen wie den Hintergrund und die Zielsetzung der Partnerschaft mit Baden-Württemberg, um daraus resultierende Verantwortung für den Globalen Süden, Chancen und Risiken sowie bestehende Verflechtungen zwischen beiden Regionen einschätzen zu können.

Dies wiederum soll in den Kontext der seit 2015 laufenden „Agenda 2030“, der globalen Entwicklungsstrategie der Vereinten Nationen, und deren siebzehn nachhaltigen Entwicklungsziele eingebettet sein. Dabei kommt den nachhaltigen Zielen der Armutüberwindung (SDG 1), der Überwindung von Hunger (SDG 2), der Förderung von Gesundheit (SDG 3), der qualitativen Bildung (SDG 4) sowie der globalen Partnerschaften (SDG 17) besondere Bedeutung zu.

Langfristig und über die Schulzeit hinaus wird damit das Ziel verfolgt, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, die in Burundi stattfindenden Entwicklungen zu verfolgen, zu bewerten und sich gegebenenfalls in die Gestaltung der Partnerschaft einbringen zu können.

Die Materialien sind thematisch geordnet und ermöglichen je nach den schulischen Gegebenheiten unterschiedliche Zugriffe. Folgende Themenblöcke sind verfügbar:

- Themenblock Partnerland Burundi (Kapitel 3.3)
- Themenblock Naturraum Burundi (Kapitel 3.4)
- Themenblock Disparitäten (Kapitel 3.5)
- Themenblock Welthandelsgut Beispiel Kaffee (Kapitel 3.6)
- Themenblock (Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit (Kapitel 3.7)

Jedem dieser thematischen Blöcke ist eine Doppelseite vorgeschaltet, die in knapper Form über das jeweilige Thema informiert, den konkreten Bildungsplanbezug benennt sowie didaktisch-methodische Anregungen gibt. Sie sind nicht als stringent zu verfolgende Unterrichtslinie, sondern bewusst als Vorschläge angelegt.

3.3 Themenblock „Partnerland Burundi“

Die nachfolgenden Materialien ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich am Beispiel Burundis einen Überblick über ausgewählte Phänomene globaler Disparitäten zu erarbeiten. Zu den ausgewiesenen Schwerpunktthemen seien folgende Unterrichts Anregungen gegeben:

3.3.1 PARTNERLAND BURUNDI: BILDUNGSPLANBEZUG

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN	ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
<p>3.2.5.1 Analyse ausgewählter Räume in unterschiedlichen Geozonen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können Wechselwirkungen zwischen menschlichem Handeln und dem Naturraum sowie daraus resultierende, nachhaltige Handlungsperspektiven darstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Detaillierte Beschreibung des Logos „Burundi 2025“, so dass alle Einzelheiten erfasst, Symbole hinterfragt und weiterführende Fragen formuliert werden. Dazu zählen etwa: <ul style="list-style-type: none"> - Wo liegt Burundi? - Wie sieht es in Burundi aus? - Ist Burundi ein reiches oder ein armes Land? - Welche Lebensbedingungen herrschen in Burundi? - Welche Vision hat Burundi für 2025? - Kann diese Vision erreicht werden? • Mithilfe der Abbildung M 3 und M 13 lässt sich der thematische Brückenschlag zwischen Burundi und Baden-Württemberg anbahnen. Die Schülerinnen und Schüler suchen mithilfe eines digitalen Globus den Ort „Kayanza“ und finden diesen unmittelbar nördlich von Bujumbura, der ehemaligen Hauptstadt Burundis. Dies führt unweigerlich zu der Frage, warum Baden-Württemberg in Burundi offensichtlich offiziell vertreten ist. • Anhand des Kooperationsvertrages bietet es sich an, Gründe und Zielsetzung der Zusammenarbeit herauszuarbeiten. Bei arbeitsteiliger Aufgabenstellung kann sich eine zweite Gruppe mit den gleichen Fragen an die Analyse der Pressemitteilung setzen. Die beiden Arbeitsgruppen (oder Lernpartner) vergleichen ihre Ergebnisse, hinterfragen und ergänzen sie gegebenenfalls. • Analyse zentraler Merkmale Burundis anhand der verschiedenen Karten (z. B.: Lage 2–4° n. B., Tropen, Binnenlage, kein eigener Zugang zum Meer, Lage am Tanganyika-See, Relief (1.400–1.800 m NN = Hochplateau; höchste Erhebung: 2.700 m), Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur (12.000 km Straßen, ...) sowie sich daraus ergebender Probleme und Chancen (zum Beispiel Hafenzugang, Teilhabe am Welthandel, Transport von Waren, Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung, ...) • Zuordnung der Bilder zur Reliefkarte Burundis

3.3.2 MATERIALIEN ZUM THEMENBLOCK „PARTNERLAND BURUNDI“

M 1: LOGO DER VISION BURUNDI 2025



Abbildung 3.3.2 M 1: Quelle: content/dam/burundi/docs/publications/UNDP-bi-vision-burundi-2025_complete_EN.pdf

M 2A: NATIONALE SYMBOLE BURUNDIS

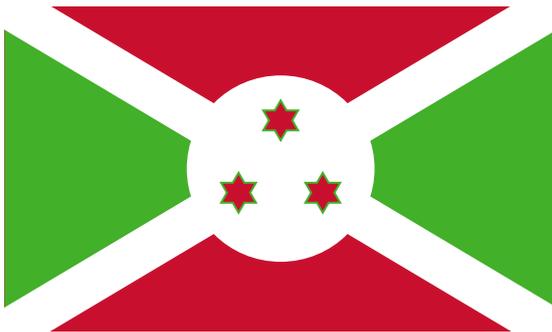


Abbildung 3.3.2 M 2-1 (Stand 31.10.2022): [Die Flagge von Burundi](#), lizenziert unter [CC0 1.0](#)



Abbildung 3.3.2 M 2-2 (Stand 31.10.2022): [Wappen Burundis](#), lizenziert unter [CC0 1.0](#)

Flagge

Die heutige Flagge Burundis wurde im Juni 1967 offiziell eingeführt, danach wurden nur noch die Seitenverhältnisse verändert. Zuvor zeigten die Flaggen dieses Staates in der Mitte eine Sorghumpflanze, die königliche Standarte oder Trommeln.

Die Farben der Flagge werden in ihrer Bedeutung folgendermaßen gedeutet: Rot steht für die Opfer im Kampf um die Unabhängigkeit, Grün symbolisiert Hoffnung und Fortschritt und Weiß steht für den Frieden. In der Mitte sollen drei sechszackige Sterne den Wahlspruch Burundis symbolisieren, der außerdem im Wappen festgeschrieben ist: „Unité, Travail, Progrès“ (Einigkeit, Arbeit, Fortschritt).

Wappen

Das Wappenschild mit goldenem Rand wurde 1966 eingeführt. Es zeigt auf rotem Schild einen symbolischen Löwenkopf, dahinter drei gekreuzte Speere. Eine Schriftrolle zeigt das Staatsmotto: „Unité – Travail – Progrès“.

M 2B: NATIONALHYMNE

Die Nationalhymne Burundi Bwacu (Geliebtes Burundi) besteht seit der Unabhängigkeit 1962.

Deutsche Übersetzung:

Geliebtes Burundi, du wunderschönes Land,
Nimm deinen Platz unter den Nationen ein,
Im Guten, in Ehre zur Unabhängigkeit gelangt.
Versehrt und getötet wurdest du nun Meister deiner selbst.
Die Stunde ist da, du hast dich erhoben,
Und tapfer hast du dich zu den freien Völkern gesellt.
Nimm nun das Lob der Nationen entgegen,
Und lasse auch deine Kinder dich loben,
Dass durchs gesamte Universum dein Name erschalle.
Geliebtes Burundi, geheiligtes Erbe unserer Ahnen,
Als würdig erachtet, dich selbst zu regieren,
Zum Mut fügst du das Gefühl der Ehre,
Singe das Lied deiner wiedererrungenen Freiheit.
Liebes Burundi, würdiges Objekt unserer allerzärtlichsten Liebe,
Dem edlen Dienst an dir weihen wir unsere Arme,
Herzen und Leben.
Gebe Gott, der dich uns geschenkt, dass du unserer Verehrung erhalten bleibst,
Unter dem Banner der Einheit,
In Frieden, Glück und Gedeihen.

Quelle: Liedtext von Jean-Baptiste Ntahokaja (Stand 31.10.2022): https://de.wikipedia.org/wiki/Burundi_bwacu, lizenziert unter [CC-BY-SA 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/)

M 3: LAGE BURUNDIS AUF DER ERDE



Abbildung 3.3.2 M 3;
Quelle: TUBS (Stand 31.10.2022), [Lage von Burundi auf der Erde](#), lizenziert unter [CC BY-SA 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/)

M 4: ÜBERBLICKSKARTE BURUNDI

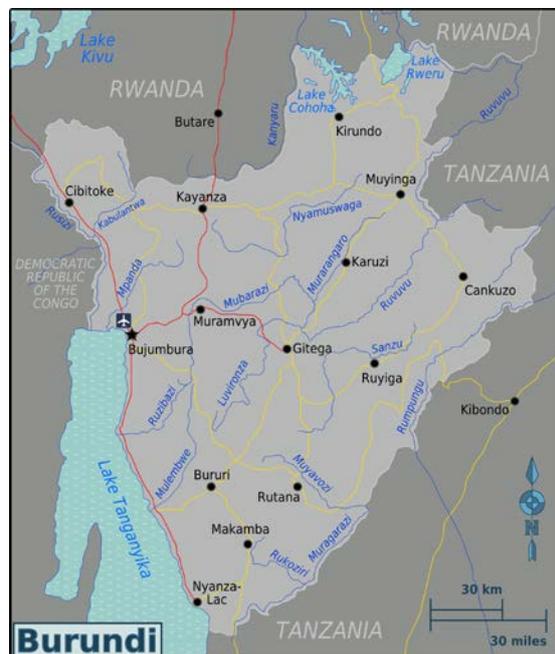


Abbildung 3.3.2 M 4;
Quelle: Burmesedays (Stand 31.10.2022), [Eigenes Werk based on Perry-Castañeda Library Map Collection Burundi Maps and United Nations Cartographic Section Burundi Map](#), lizenziert unter [CC BY-SA 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/)

**M 5A: KARTE DER POLITISCHEN
GLIEDERUNG VON BURUNDI**



Abbildung 3.3.2 M 5A:
Quelle: TUBS (Stand 31.10.2022), *Karte der politischen Gliederung von Burundi*, lizenziert unter [CC BY-SA 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/)

**M 6: TOPOGRAPHISCHE KARTE VON
BURUNDI**

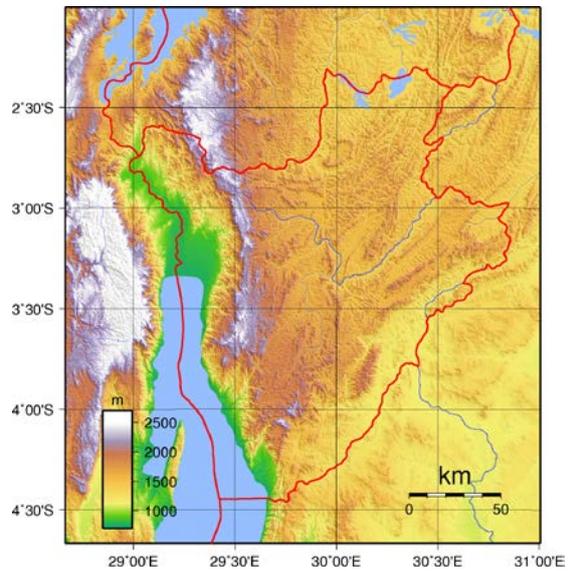


Abbildung 3.3.2 M 6:
Quelle: Sadalmelik (Stand 31.10.2022), *Topographic map of Burundi*, lizenziert unter [CC0 1.0](https://creativecommons.org/licenses/by/1.0/)

M 5B: RELIEFKARTE VON BURUNDI

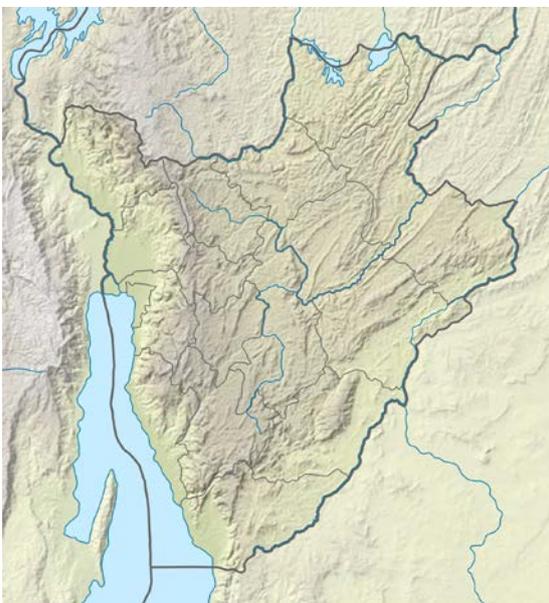


Abbildung 3.3.2 M 5B:
Quelle: NordNordWest (Stand 31.10.2022), *Positionskarte von Burundi*, lizenziert unter [CC BY-SA 3.0 DE](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/)

M 7: AUFNAHMEN AUS BURUNDI

M 7A: STRASSE ZWISCHEN DER NEUEN HAUPTSTADT GITEGA UND DER BISHERIGEN HAUPTSTADT BUJUMBURA



Abbildung 3.3.2 M 7A: Quelle: Dave Proffer (Stand 31.10.2022), [Road between Burundi Gitega and Bujumbura](#), lizenziert unter [CC BY 2.0](#)

M 7C: FISCHERBOOT AM LAKE TANGANYIKA



Abbildung 3.3.2 M 7C:
Quelle: Francesca Ansaloni (Stand 31.10.2022), [Tanganika lake](#), lizenziert unter [CC BY 2.0](#)
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3249363>

M 7B: BUJUMBURA



Abbildung 3.3.2 M 7B:
Quelle: Mheidegger (Hubert Schonberg; Stand 31.10.2022) – [Blick auf Bujumbura, Hauptstadt von Burundi](#)

M 7D: IM BERGLAND VON BURUNDI



Abbildung 3.3.2 M 7D:
Quelle: Christine Vaufrey (Stand 31.10.2022), [Banga, Burundi 3](#), lizenziert unter [CC BY 2.0](#)
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Banga,_Burundi_3_\(5669419104\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Banga,_Burundi_3_(5669419104).jpg)

M 8: BURUNDI AUF EINEN BLICK

Lage	Zentralafrika, östlich der Demokratischen Republik Kongo und westlich von Tansania, Binnenstaat, kein Zugang zum Meer
Fläche	27.834 km ² davon 25.680 km ² Land und 2.150 km ² Wasser (insbesondere Anteil am Tanganyika-See)
Höhe über dem Meer	zwischen 772 m und 1,504 m NN
Staatsname	Republika y'Uburundi (Kirundi) République du Burundi (frz.) Republik Burundi
Wahlspruch:	Ubumwe, Ibikorwa, Iterambere (Kirundi für „Einigkeit, Arbeit, Fortschritt“)
Staatsform	Republik
Regierungssystem	Präsidialsystem
Staatsoberhaupt, bzw. Regierungschef	Präsident Évariste Ndayishimiye Premierminister Alain-Guillaume Bunyoni
Amtssprache	Kirundi, Französisch und Englisch
Hauptstadt	Gitega (bis Anfang 2019: Bujumbura)
Einwohnerzahl	11.466.756 (Quelle: CIA März 2018)
Bevölkerungsdichte	435 Einwohner pro km ²
Bevölkerungsentwicklung	+3,26 % (Schätzung 2016)
Index der menschlichen Entwicklung (HDI)	0,433 (2019) = 185 Rang
Natürliche Ressourcen	Nickel, Uran, Seltene Erden, Kobalt, Kupfer, Platin, Vanadium, Tantal, Gold, Zinn, Kaolin, Kalkstein Landwirtschaftlich nutzbare Flächen Hydroenergie
Währung	Burundi-Franc (BIF)
Bruttoinlandsprodukt	3,133 Mrd. USD (164. Rang, nach einer Schätzung von 2019)
BIP/Einw. (KKP)	821 USD (193. Rang)
Ethnien:	
Hutu	85 %
Tutsi	14 %
Twa	1 %
Religionen:	
Christen	62 %
Katholiken	5 %
Protestanten	10 %
Muslime	23 %
andere (afrikanische Religionen)	

Quellen: Zusammengestellt nach Angaben von: Worldfactbook; Statistisches Jahrbuch der Katholischen Kirche 2009, Fischer Weltalmanach; aktualisiert nach Wikipedia Burundi, Stand: 28.04.2022

M 9A: VISION „BURUNDI 2025“



Abbildung 3.3.2 M 9:
Quelle (Stand 31.10.2022): Ministry of Planning and
Communal Development/Forecasting Unit and United
Nations Development Programme in Burundi (Hrsg.):
[Vision Burundi 2025](#); o.O. 2011, lizenziert unter
[CC BY 3.0 IGO](#)

AUS „VISION BURUNDI 2025“

The Main Challenges

Six major challenges have been identified. These challenges should be taken into account in formulating policies and strategies with a view to ensuring that the Vision becomes a reality. These six challenges are as follows:

- *Reconstruct national unity and a nation that is secure and at peace;*
- *Control demographic growth and ensure food safety;*
- *Resolve the crucial problem of unemployment and boost household incomes;*
- *Diversify and promote a competitive economy on a sound basis;*
- *Implement appropriate infrastructures for supporting production;*
- *Raise the level of literacy and create competent professionals.*

Die zentralen Herausforderungen

Sechs große Herausforderungen wurden identifiziert. Diese Herausforderungen sollten bei der Formulierung von Richtlinien und Strategien berücksichtigt werden, um sicherzustellen, dass die Vision Wirklichkeit wird. Diese sechs Herausforderungen lauten wie folgt:

- Aufbau der nationalen Einheit und einer sicheren und friedlichen Nation
- Kontrolle des demografischen Wachstums und Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit
- Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit und Steigerung der Haushaltsseinkommen
- Verteilung und Förderung einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft auf solider Basis
- Aufbau geeigneter Infrastrukturen zur Unterstützung der Produktion
- Steigerung der Alphabetisierung und Ausbildung kompetenter Fachkräfte

The Vision's Objectives

Vision Burundi 2025 seeks to put Burundi on the path of sustainable development in the run-up to 2025. Burundi has set itself the following essential objectives:

- (i) the installation of good governance within the rule of law;*
- (ii) the development of a strong and competitive economy;*
- (iii) the improvement of the living conditions of the people of Burundi.*

Die Ziele der Vision

Die „Vision Burundi 2025“ will Burundi bis 2025 auf den Weg der nachhaltigen Entwicklung bringen. Burundi hat sich folgende wesentliche Ziele gesetzt:

- (i) die Einführung von Good Governance im Rahmen der Rechtsstaatlichkeit;
- (ii) die Entwicklung einer starken und wettbewerbsfähigen Wirtschaft;
- (iii) die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in Burundi.

The Vision's Pillars

Vision Burundi 2025 rests on eight (8) pillars which will make it possible for the country to break significantly with the unfortunate tendencies related to its history, in order to begin resolutely on the path of sustainable development. Moreover, these eight pillars introduce a new paradigm, which redefines new strategic options likely to put Burundi on the track of economic growth and success in the fight against poverty. And, furthermore, they will without any doubt give a fresh impetus to sustainable development which takes into account the Burundian people and their aspirations, their cultural capital, their knowledge and national institutions, in a spirit of equity and the search for excellence.

Die Säulen der Vision

Die „Vision Burundi 2025“ ruht auf acht Säulen, die es dem Land ermöglichen werden, die negativen Tendenzen seiner Geschichte zu überwinden, und den Weg der nachhaltigen Entwicklung entschlossen einzuschlagen. Darüber hinaus führen diese acht Säulen ein neues Paradigma ein, das strategische Optionen neu definiert, die Burundi auf den Pfad wirtschaftlichen Wachstums und Erfolgs bei der Bekämpfung der Armut bringen werden. Des Weiteren werden sie zweifellos einen neuen Impuls für eine nachhaltige Entwicklung geben, die das burundische Volk und seine Ziele, sein kulturelles Kapital, sein Wissen und seine nationalen Institutionen im Geiste der Gerechtigkeit und der Suche nach Spitzenleistungen berücksichtigt.

M 9B: DIE ACHT SÄULEN DER VISION

The Vision's Pillars		
Pillar 1: Good Governance and Capacity- Building for the State	<i>Promote strong leadership at all the hierarchical levels of the State apparatus</i>	Förderung einer starken Führung auf allen hierarchischen Ebenen des Staatsapparates
Pillar 2: Human Capital	<i>Provide a better standard of living for the people of Burundi with the aid of a well-educated people that also enjoys good health</i>	Ermöglichung eines besseren Lebensstandards für die Menschen in Burundi mithilfe eines gut ausgebildeten Volkes, das sich auch guter Gesundheit erfreut
Pillar 3: Economic Growth and the Fight against Poverty	<i>Promote accelerated economic growth of at least 10 %</i>	Förderung eines beschleunigten Wirtschaftswachstums von mindestens 10 %
Pillar 4: Regional Integration	<i>Promote stronger regional integration to increase and diversify the economy.</i>	Förderung einer stärkeren regionalen Integration, um die Wirtschaftskraft zu steigern und zu diversifizieren
Pillar 5: Demographics	<i>Implement an aggressive demographic policy in order to limit the rate of population growth to 2 % by 2025</i>	Einrichtung einer energischen Bevölkerungspolitik mit dem Ziel, die Bevölkerungswachstumsrate bis 2025 auf 2 % zu begrenzen
Pillar 6: Social Cohesion	<i>Progressively reestablish social cohesion by once again honoring the fundamental cultural values that have always characterized Burundian society</i>	Die schrittweise Wiederherstellung des sozialen Zusammenhalts indem erneut die grundlegenden kulturellen Werte gewürdigt werden, die die burundische Gesellschaft seit jeher prägen
Pillar 7: Regional Planning and Urbanization	<i>Establish a proactive policy of village development and urbanization that will entail a growth in the rate of urbanization to 40 % by 2025</i>	Aufbau einer proaktiven Politik der Dorfentwicklung und Verstädterung, die bis 2025 eine Verstädterungsrate von 40 % zur Folge haben wird
Pillar 8: The Partnership	<i>Create the synergies between the various development stakeholders and promote a framework that favors dialogue and consensus in the development planning process and the implementation of Vision Burundi 2025</i>	Schaffung von Synergien zwischen den verschiedenen Entwicklungsakteuren und Förderung eines Rahmens, der Dialog und Konsens im Entwicklungsplanungsprozess und in der Umsetzung der „Vision Burundi 2025“ fördert

Quelle: Ministry of Planning and Communal Development/Forecasting Unit and United Nations Development Programme in Burundi (Hrsg.; Stand 31.10.2022): [Vision Burundi 2025](#); o.O. 2011, S. 10-13 (gekürzt), lizenziert unter [CC BY 3.0 IGO](#)

**M 10: ANALYSEMATRIX ZUR EINSCHÄTZUNG DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG BURUNDIS:
THE VISION'S PILLARS**

Vision Burundi 2025 rests on eight (8) pillars, which will make it possible for the country to break significantly with the unfortunate tendencies related to its history, in order to begin resolutely on the path of sustainable development. Moreover, these eight pillars introduce a new paradigm which redefines new strategic options likely to put Burundi on the track of economic growth

and success in the fight against poverty. And, furthermore, they will without any doubt give a fresh impetus to sustainable development which takes into account the Burundian people and their aspirations, their cultural capital, their knowledge and national institutions, in a spirit of equity and the search for excellence.

Die acht Pfeiler der Vision Burundi 2025			Einschätzung: Kann Burundi dieses Ziel er- reichen?	Begründung
Pillar 1: Good Governance and Capacity-Build- ing for the State	<i>Promote strong leadership at all the hierarchical levels of the State apparatus</i>	Förderung einer starken Führung auf allen hierarchischen Ebenen des Staatsapparates		
Pillar 2: Human Capital	<i>Provide a better standard of living for the people of Burundi with the aid of a well-educated people that also enjoys good health</i>	Ermöglichung eines besseren Le- bensstandards für die Menschen in Burundi mithilfe eines gut ausgebil- deten Volkes, das sich auch guter Gesundheit erfreut		
Pillar 3: Economic Growth and the Fight against Poverty	<i>Promote accelerated economic growth of at least 10 %</i>	Förderung eines beschleunigten Wirt- schaftswachstums von mindestens 10 %		
Pillar 4: Regional Integration	<i>Promote stronger regional inte- gration to increase and diversify the economy.</i>	Förderung einer stärkeren regionalen Integration, um die Wirtschaftskraft zu steigern und zu diversifizieren		
Pillar 5: Demographics	<i>Implement an aggressive demo- graphic policy in order to limit the rate of population growth to 2 % by 2025</i>	Einrichtung einer energischen Be- völkerungspolitik mit dem Ziel, die Bevölkerungswachstumsrate bis 2025 auf 2 % zu begrenzen		
Pillar 6: Social Cohesion	<i>Progressively reestablish social cohesion by once again honoring the fundamental cultural values that have always characterized Burundian society</i>	Die schrittweise Wiederherstellung des sozialen Zusammenhalts indem erneut die grundlegenden kulturellen Werte gewürdigt werden, die die burundische Gesellschaft seit jeher prägen		
Pillar 7: Regional Planning and Urbanization	<i>Establish a proactive policy of village development and urbani- zation that will entail a growth in the rate of urbanization to 40 % by 2025</i>	Aufbau einer proaktiven Politik der Dorfentwicklung und Verstädterung, die bis 2025 eine Verstädterungsrate von 40 % zur Folge haben wird		
Pillar 8: The Partnership	<i>Create the synergies between the various development stakeholders and promote a framework that favors dialogue and consensus in the development planning process and the implementation of Vision Burundi 2025</i>	Schaffung von Synergien zwischen den verschiedenen Entwicklungsak- teuren und Förderung eines Rah- mens, der Dialog und Konsens im Entwicklungsplanungsprozess und in der Umsetzung der „Vision Burundi 2025“ fördert		

M 11: ANALYSEMATRIX ZUR EINSCHÄTZUNG DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG BURUNDIS

Die „Vision Burundi 2025“ will Burundi bis 2025 auf den Weg der nachhaltigen Entwicklung bringen. Burundi hat sich folgende wesentlichen Ziele gesetzt (linke Spalte).

Zielsetzung	Maßnahme laut der acht Säulen der künftigen Entwicklung	Kann dieses Ziel erreicht werden? Eine Einschätzung	Begründung
Die Einführung von Good Governance im Rahmen der Rechtsstaatlichkeit			
Die Entwicklung einer starken und wettbewerbsfähigen Wirtschaft			
Die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in Burundi			

M 12: EINGANGSBEREICH DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN VERTRETUNG IN KAYANZA, BURUNDI



Abbildung 3.3.2 M 12:

Quelle (Stand 31.10.2022): <https://sez.de/themen/partnerschaftszentrum/partnerschaften-bw-burundi>

M 13: UNTERZEICHNUNG DES KOOPERATIONSABKOMMENS

Laurent Kavakure, burundischer Minister für auswärtige Beziehungen und internationale Zusammenarbeit, und Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg, unterzeichnen am 16.05.2014 das Kooperationsabkommen.



Abbildung 3.3.2 M 13:

Quelle (Stand 31.10.2022): <https://edubw.link/burundi-bw-partner>

**M 14: GEMEINSAME ERKLÄRUNG ÜBER DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER REGIERUNG
DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG UND DER REGIERUNG DER REPUBLIK BURUNDI
(AUSZUG AUS DEM KOOPERATIONSVERTRAG)**

<p style="text-align: center;">- 2 -</p> <p>Abschnitt 2 Die Seiten wollen die gemeinsamen Handlungsfelder und Programme in gegenseitigem Einverständnis innerhalb der Grenzen ihrer jeweiligen Rechtssysteme sowie gemäß den bei ihnen üblichen Verfahren festlegen und den dazu erforderlichen kontinuierlichen und regelmäßigen Austausch initiieren.</p> <p>Abschnitt 3 Die Seiten bemühen sich, die Parlamente, die Kommunen und Kirchen, die Bevölkerung und die Zivilgesellschaft – etwa mit ihren Stiftungen, Unternehmen und Vereinen – als zentrale Akteure an den für diese Zusammenarbeit so wichtigen Aktivitäten zu beteiligen.</p> <p>Abschnitt 4 Die Seiten beabsichtigen, gemeinsam die in Abschnitt 3 erwähnten Aktivitäten und Partnerschaften zu fördern, etwa indem sie Organisation und Durchführung bzw. Austausch und Begegnung unterstützen und Impulse und Freiräume schaffen, die zu neuen Partnerschaften ermutigen. Dabei sollen auch bestehende Ansätze und Strukturen im Rahmen dieser gemeinsamen Erklärung über eine Zusammenarbeit gemeinsam weiterverfolgt oder vertieft werden.</p> <p>Abschnitt 5 Die Bewertung der Fortschritte, die im Hinblick auf die von den Seiten abgesprochenen Ziele gemacht werden, und die Festlegung künftiger Aktionen sollen von der Partnerschaftskommission vorgenommen werden. Diese soll regelmäßig und abwechselnd in Burundi und in Baden-Württemberg zusammenzutreten.</p> <p>Die zuständigen Stellen für die Umsetzung dieser Erklärung sind:</p> <p>a) für die Regierung des Landes Baden-Württemberg: das Staatsministerium. b) für die Regierung der Republik Burundi: das Ministerium für Auswärtige Beziehungen und internationale Zusammenarbeit.</p> <p>Abschnitt 6 Die vorliegende Erklärung kann von den Seiten in gegenseitigem Einverständnis geändert werden.</p> <p>Abschnitt 7 Diese Erklärung soll vom Tag ihrer Unterzeichnung auf unbestimmte Zeit angewendet werden. Die Zusammenarbeit nach dieser gemeinsamen Erklärung kann jedoch von jeder der Seiten durch schriftliche Mitteilung an die andere Seite mit einem Vorlauf von sechs Monaten beendet werden. Laufende Projekte sollen nach Möglichkeit bis zu ihrem Abschluss weitergeführt werden.</p>	<p style="text-align: center;">- 3 -</p> <p>Abschnitt 8 Etwasige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Seiten über Auslegung oder Durchführung dieser Erklärung werden durch Konsultationen oder durch direkte Verhandlungen gütlich beigelegt werden.</p> <p>Unterzeichnet in Stuttgart am 16. Mai 2014 in deutscher und französischer Sprache, wobei beide Sprachfassungen gleichwertig sind.</p> <p style="text-align: center;">FÜR DIE REGIERUNG DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG</p> <p style="text-align: center;"><i>Winfried Kretschmann</i> Winfried Kretschmann Ministerpräsident</p> <p style="text-align: center;">FÜR DIE REGIERUNG DER REPUBLIK BURUNDI</p> <p style="text-align: center;"> Laurent Kavakure Minister für Auswärtige Beziehungen und internationale Zusammenarbeit</p>
---	---

Abbildung 3.3.2 M 14: Quelle (Stand 31.10.2022): https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/140516_Partnerschaftserklaerung_B-W_Burundi_dt.pdf

Dabei sollen nicht die Regierungen und Parlamente beider Seiten im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen, sondern vor allem Kommunen, Kirchen sowie die Zivilgesellschaft mit ihren Stiftungen, Unternehmen und Vereinen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sollen ebenfalls an der Partnerschaftsarbeit beteiligt werden. „Viele kleine wertvolle Graswurzelprojekte haben die Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und Burundi auch über die schweren Jahre des Bürgerkriegs hinweg getragen. Dieses wertvolle Engagement wollen wir nicht vergessen“, betonte Kretschmann.

Mit der Vereinbarung sollen die erstmals im Oktober 1985 durch den Präsidenten des Landtags von Baden-Württemberg begründeten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und der Republik Burundi auf eine neue und breitere Basis gestellt werden. Der für Entwicklungszusammenarbeit zuständige Minister Peter Friedrich wird dazu auch im Mai mit einer Delegation aus Baden-Württemberg nach Burundi reisen. Mit der heutigen Unterzeichnung und der „Wiederbelebung der Partnerschaft sieht er einen wichtigen Auftrag erfüllt, den die Initiative „Welt: Bürger gefragt“ der Landesregierung gegeben hat, „im Rahmen unseres Entwicklungspolitischen Dialoges im Jahr 2012, an dem über 1500 Bürgerinnen und Bürgern und mehr als 120 Organisationen teilnahmen, spielten die Beziehungen zu Burundi eine zentrale Rolle. Diese Partnerschaft wird in Baden-Württemberg von einer breiten bürgerschaftlichen Basis getragen“, so Minister Friedrich. Eine vergleichbare Beteiligung der Bürgerschaft habe der Botschafter der Republik Burundi bei der Burundi-Akteurskonferenz im Februar diesen Jahres auch für seine Seite zugesagt. „Nun gilt es, die neu belebte Partnerschaft mit Aktivitäten zu füllen“, so Friedrich.

Das Land Baden-Württemberg hat die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) mit der Bündelung und Koordinierung der Aktivitäten mit Burundi, der Betreuung von mit Landesmitteln geförderten Projekte sowie dem Ausbau der Partnerschaftlichen Beziehungen beauftragt. Zur Umsetzung dieser Aufgaben sowie als Schnitt- und Servicestelle dient das neue Partnerschaftszentrum der Stiftung.

Landesportal

Staatsministerium Baden-Württemberg

Ministerium > Vertretung beim Bund > In Europa und der Welt > Themen > Service

Sie sind hier: Startseite > Service > Presse > Pressemitteilungen > Pressemitteilung

Suchbegriff eingeben

Gebäudesprache

Leichte Sprache

16.05.2014

Land unterzeichnet Partnerschaftsvereinbarung mit Republik Burundi



Teilen Drucken Als PDF speichern

1/3

Ministerpräsident Winfried Kretschmann und der Minister für Auswärtige Beziehungen und Internationale Zusammenarbeit der Republik Burundi, Laurent Kavakure, haben in Stuttgart eine förmliche Partnerschaftsvereinbarung zwischen Baden-Württemberg und Burundi unterzeichnet.

„Wir wollen unsere Zusammenarbeit mit Burundi in gegenseitigem Respekt und in partnerschaftlichem Miteinander weiter vertiefen. Unser klares Ziel ist es, eine nachhaltige globale Entwicklung, Frieden und weltweite Gerechtigkeit sowie Demokratie und Menschenrechte zu fördern“, sagte Ministerpräsident Kretschmann.

Abbildung 3.3.2 M 15: Quelle (Stand 31.10.2022): <https://stm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/land-unterzeichnet-partnerschaftsvereinbarung-mit-republik-burundi/>

3.4 Themenblock „Naturraum Burundi“

3.4.1 ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die nachfolgenden Materialien ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich anhand des Beispiels Burundi einen Überblick über den Naturraum zu erarbeiten. Zu den ausgewiesenen Schwerpunktthemen seien folgende Unterrichts Anregungen gegeben:

NATURRAUM BURUNDI: BILDUNGSPLANBEZUG

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN	ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
<p>3.2.2.1 Globale Wetter- und Klimaphänomene (1) typische Wetterabläufe der immerfeuchten Tropen im Vergleich zu Mitteleuropa beschreiben (Wetter, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck, tropischer Mittagsregen, Tageszeitenklima, Westwindzone, Tiefdruckgebiet (Zyklone), Jahreszeitenklima)</p>	<p>Vergleich typischer Wetterablauf der Tropen (Burundi/M 1) und der Mittelbreiten (Baden-Württemberg (Stand 31.10.2022): https://www.laenderdaten.info/Europa/Deutschland/Klima-Baden-Wuerttemberg.php)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tageszeitenklima im Vergleich zum Jahreszeitenklima <p>Worin unterscheidet sich das Wetter in Mitteleuropa von dem der immerfeuchten Tropen? Warum gibt es bei uns Jahreszeiten?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich typischer Wetterablauf der Tropen (gleichbleibend) und der Mittelbreiten (wechselhaft) • Tageszeitenklima im Vergleich zum Jahreszeitenklima • Westwindzone • Tiefdruckgebiet/Zyklone nur phänomenologisch
<p>3.2.2.2 Klimazonen der Erde (2) die tropische Zirkulation erklären (Luftdruck, Hochdruckgebiet, Tiefdruckgebiet, ITC, subtropisch-randtropische Hochdruckzone, Zenitalregen, Wind, Passatkreislauf, Passat, Regenzeit, Trockenzeit, arid, humid)</p>	<p>Warum ist es am Äquator immerfeucht und an den Wendekreisen trocken?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regen- und Trockenzeit • humide und aride Monate • Schrägstellung der Erdachse • Wendekreise • Zenitstand der Sonne und Zenitalregen • Hoch- und Tiefdruckgebiete • ITC und Passatkreislauf
<p>3.2.2.2 Klimazonen der Erde (1) typische Merkmale der Klimazonen der Erde als Ergebnis der solaren Einstrahlung erläutern (Klimadiagramm, Schrägstellung der Erdachse, Beleuchtungszone, Temperaturzone, Äquator, Wendekreis, Polarkreis, Polartag, Polarnacht, Jahreszeiten) (3) den Zusammenhang zwischen Klima und natürlicher Vegetation im globalen Überblick erklären (Vegetationszone, Klimazone)</p>	<p>Wie hängen Klima und Vegetation in den unterschiedlichen Zonen zusammen? Warum ist die Vegetation auf der Erde zonal angeordnet?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beleuchtungszone • Temperaturzone • Klimazonen <p>Zusammenhang zwischen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimazonen • Vegetationszonen
<p>3.2.5.1 Analyse ausgewählter Räume in unterschiedlichen Geozonen (1) Zusammenhänge zwischen naturräumlicher Ausstattung und menschlicher Nutzung sowie Vorteile einer nachhaltigen Nutzung an [...] einem Raumbeispiel aus den Tropen [...] darstellen (tropischer Regenwald, Mineralstoffkreislauf, Bodenfruchtbarkeit)</p>	<p>Warum wird der Wald in Burundi abgeholzt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausmaß der (überwiegend großflächigen) Rodungen • Wozu werden die Rodungsflächen genutzt?

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN	ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
<p>3.2.1.1 Grundlegende exogene Prozesse (1) Verwitterung, Abtragung, Transport und Ablagerung als grundlegende exogene Prozesse an einem Raumbispiel aus den Tropen oder den Trockenräumen oder den Polarräumen erklären (Verwitterung, Abtragung, Transport, Ablagerung)</p>	<p>Welche Probleme entstehen durch die Rodung der Wälder in Burundi?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenschaften eines tropischen Bodens • Verwitterung • Erosionsgefährdung
<p>3.2.2.3 Phänomene des Klimawandels (3) globale Auswirkungen des Klimawandels im Überblick erläutern (Überschwemmungen, Dürre, Meeresspiegelanstieg, Temperaturanstieg)</p>	<p>Welche globalen Auswirkungen hat der Klimawandel?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiel Burundi: Niederschlag, Trockenheit, Erosion

Vgl. Bildungsplan Geographie GY Klassen 7/8

(Stand 31.10.2022) <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/GEO>

3.4.2 MATERIALIEN ZUM THEMENBLOCK „NATURRAUM BURUNDI“

M 1: KLIMADATEN DER STATION BUJUMBURA

Durchschnittliche Temperaturen und Niederschlag

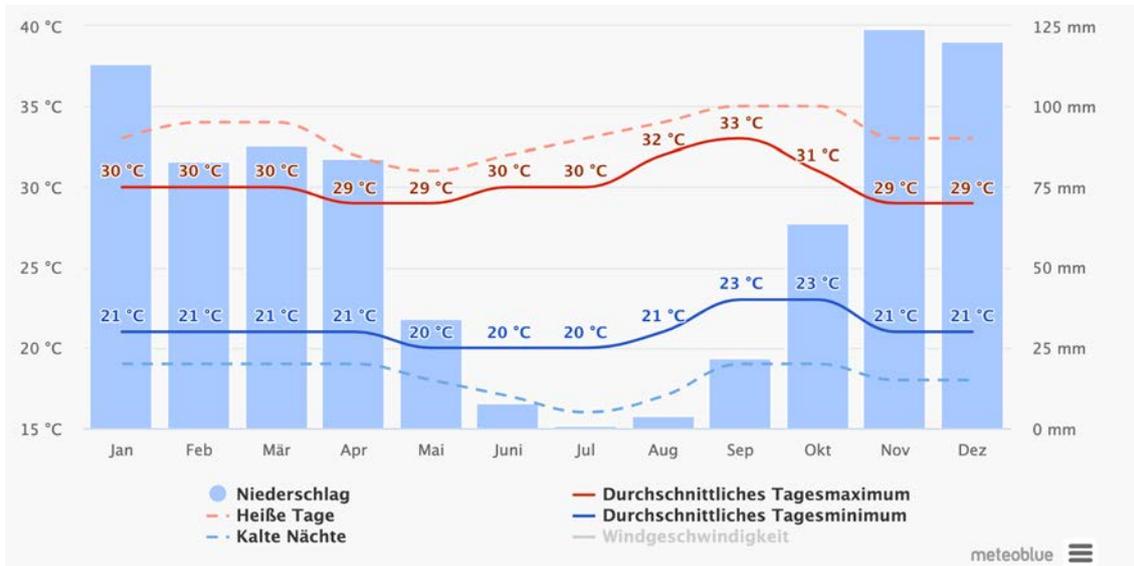


Abbildung 3.4.2 M 1-1:

Quelle (Stand 31.10.2022): https://www.meteoblue.com/de/wetter/vorhersage/modelclimate/bujumbura_burundi_425378, lizenziert unter [CC BY-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

Wolken-, Sonne- und Niederschlagsdaten

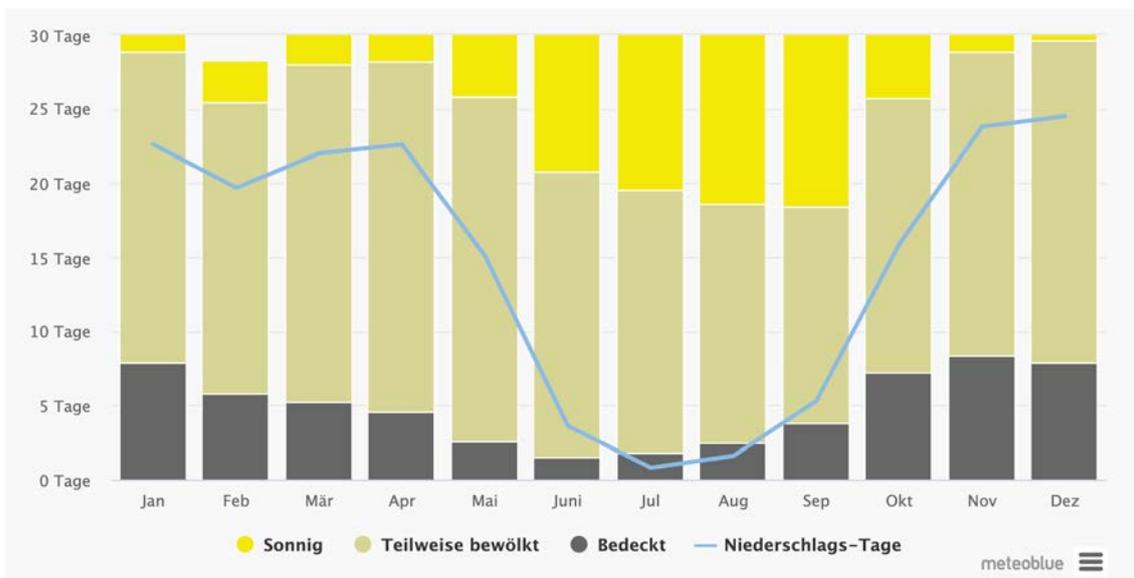


Abbildung 3.4.2 M 1-2

Quelle (Stand 31.10.2022): https://www.meteoblue.com/de/wetter/historyclimate/climatemodelled/bujumbura_burundi_425378, lizenziert unter [CC BY-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

Niederschlagsmengen

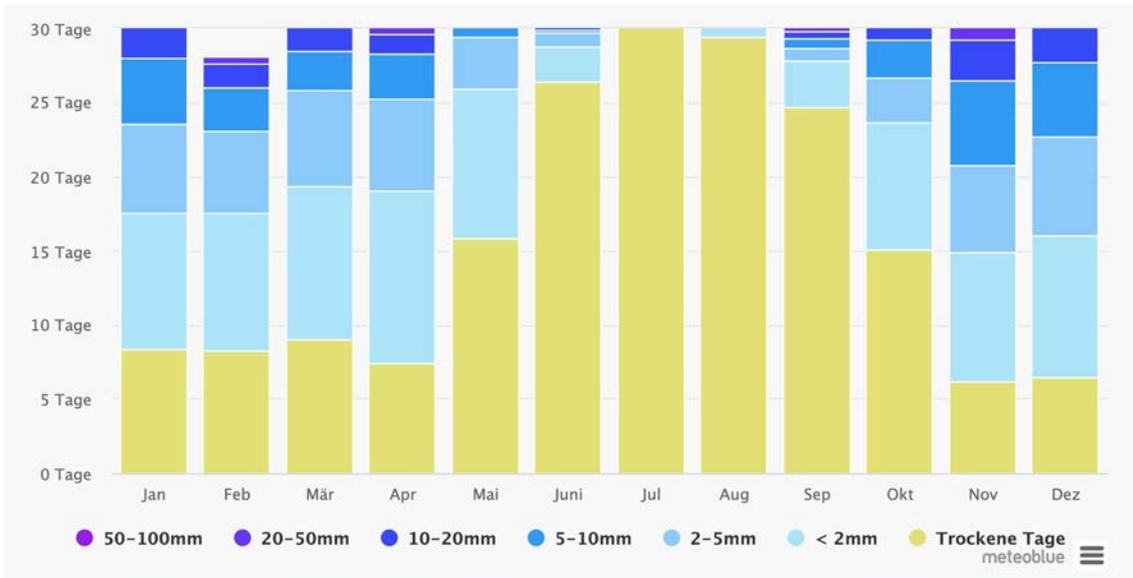


Abbildung 3.4.2 M 1-3

Quelle (Stand 31.10.2022): https://www.meteoblue.com/de/wetter/vorhersage/modelclimate/bujumbura_burundi_425378, lizenziert unter [CC BY-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

Maximale Temperaturen

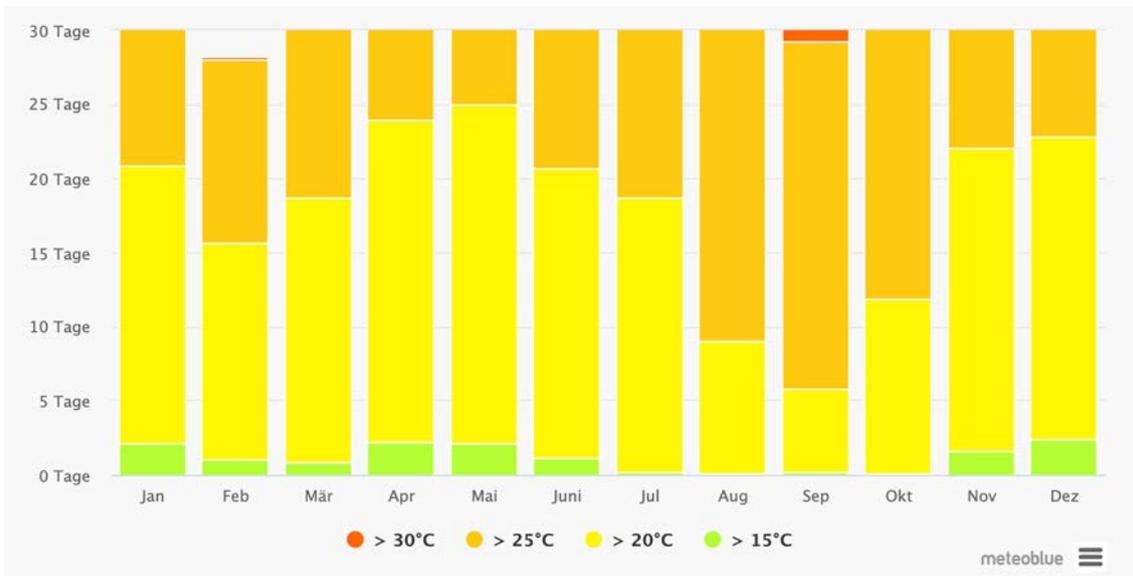


Abbildung 3.4.2 M 1-4

Quelle (Stand 31.10.2022): https://www.meteoblue.com/de/wetter/vorhersage/modelclimate/bujumbura_burundi_425378, lizenziert unter [CC BY-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

M 2: KLIMATABELLEN BURUNDI

Cwb Klima (Köppen-Geiger)

Mukoni: 1.786 m 3°20' S 29°38' E												
	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temperatur (°C)	18.1	18.2	17.7	17.9	18.2	18	18.3	19.2	19.3	18.5	17.7	17.9
Min. Temperatur (°C)	12.9	12.9	12.5	13	13.3	12.1	11.8	12.6	12.9	12.6	12.3	13
Max. Temperatur (°C)	23.4	23.5	23	22.8	23.1	23.9	24.9	25.8	25.7	24.5	23.1	22.9
Niederschlag (mm)	132	134	137	206	87	14	1	22	53	103	140	136

Gasorwe: 1.763m 2°51' S 30°13' E												
	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temperatur (°C)	18.3	18.2	17.8	18	18.2	18.1	18.3	19.3	19.3	18.6	17.8	18.1
Min. Temperatur (°C)	13.1	12.9	12.6	13.1	13.3	12.2	11.8	12.7	12.9	12.7	12.4	13.1
Max. Temperatur (°C)	23.6	23.5	23.1	22.9	23.1	24	24.9	25.9	25.7	24.6	23.2	23.1
Niederschlag (mm)	123	124	137	203	91	14	2	20	53	104	140	134

Aw Klima (Köppen-Geiger)

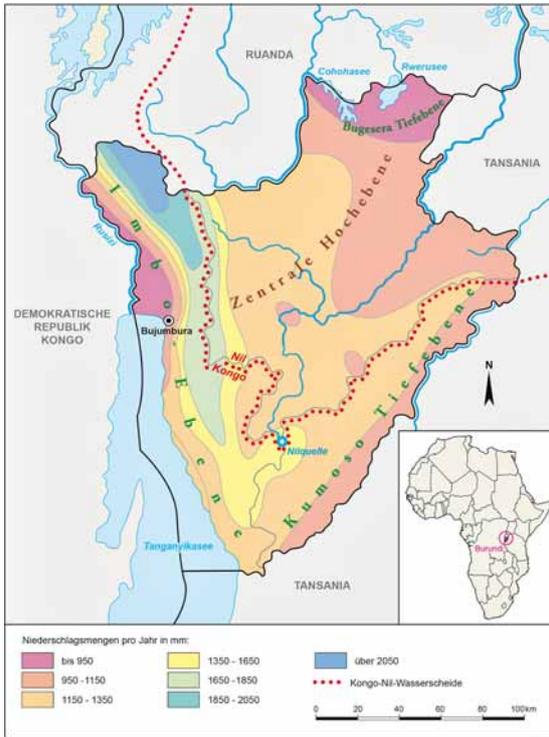
Rugera: 1.407 m 3°21' S 29°20' E												
	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temperatur (°C)	20.6	20.4	20.5	20.7	20.6	20	20.2	21.1	21.3	20.8	20	20.3
Min. Temperatur (°C)	15.2	15	15.2	15.6	15.6	14.1	13.8	14.7	15.1	15	14.7	15.2
Max. Temperatur (°C)	26	25.9	25.9	25.8	25.7	26	26.6	27.5	27.6	26.7	25.4	25.4
Niederschlag (mm)	80	92	114	138	79	11	2	14	46	86	120	88

Gatoke: 1.583 m 3°54' S 30°08' E												
	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temperatur (°C)	19.7	19.6	19.6	19.7	19.6	19.1	19.4	20.2	20.5	20	19.1	19.4
Min. Temperatur (°C)	14.4	14.2	14.3	14.7	14.7	13.3	13.1	13.9	14.3	14.2	13.8	14.4
Max. Temperatur (°C)	25	25	25	24.7	24.6	25	25.7	26.6	26.7	25.8	24.5	24.4
Niederschlag (mm)	84	98	116	139	77	11	2	15	51	87	119	95

Abbildung 3.4.2 M 2

Adaptiert nach (Stand 31.10.2022): <https://images.climate-data.org/location/1051429/climate-graph.png>

M 3: LAGE NATURRÄUME UND NIEDERSCHLAGSVERTEILUNG IN BURUNDI



M 4: KLIMATISCHE KENNWERTE DER FÜNF ÖKO-KLIMATISCHEN ZONEN BURUNDIS

Öko-Region	Höhenlage m ü. NN	Jahresdurchschnittstemperatur [°C]	Jahresniederschlag [mm/Jahr]
Imbo-Ebene	800 – 1100	23–24,5	800–1100
Steilhänge zum Tanganyikasee Kongo-Nil- Wasserscheide	1000–1700	18–28	1100–1900
	1700–2.660	14–15	1300–2000
Zentrale Hochebenen	1350–2000	17–20	1200–1500
Tiefen von Kumoso und Bugesera	1100–1400	20–23	1100–1550

*Eigene Darstellung; Datengrundlage: USAID 2010

Abbildungen 3.4.2 M 3 und M 4:
 Quelle: Habonimana, B.; Megerle, H.; Hein, S. (2018):
 Wald und Waldbewirtschaftung in Burundi. Teil 1:
 Naturraum, Waldtypen und Forstgeschichte des zentralafrikanischen Landes In: Holzzentralblatt, 144 Jg.,
 Nr. 19, S. 456-458 auf (Stand 31.10.2022):
https://www.hs-rotten-burg.net/fileadmin/user_upload/Forschung/Forschungsprojekte/Management/Burundi/Burundi-Teil_1-HZB.pdf

M 5: TIER- UND PFLANZENWELT BURUNDIS

Insgesamt ist die natürliche potenzielle Vegetation in Burundi aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung und einer starken Abholzung fast gänzlich verschwunden. Generell bestimmen das Tropenklima und die Bodenbeschaffenheit die Pflanzen- und Tierausprägungen. Sie variieren jedoch je nach Region und Höhenlage in Anpassung an die jeweiligen topographischen und klimatischen Verhältnisse. So findet man schattenliebende Bergwälder (1.600 m–2.600 m), Wälder mittlerer Höhenlage (1.000 m–1.600 m) und Trockenwälder der unteren Landschaftsstufe (750 m–1.000 m) vor. Auf der Hochebene dominiert eine Feuchtsavanne mit Eukalyptusbäumen, stellenweise Akazien und Ölpalmen. Der anthropogene Einfluss hat die natürliche Vegetation bereits stark zurückgedrängt. Es sind kaum noch zusammenhängende Waldgebiete vorhanden, nur an den Osthängen der Gebirgszüge befinden sich Gebiete mit tropischem Regen- bzw. Bergwald. Die tiefer gelegenen, niederschlagsärmeren Gebiete sind dort, wo keine landwirtschaftliche Nutzung vorliegt, durch Trockensavanne gekennzeichnet.

M 6: BERGLAND IN BURUNDI



Abbildung 3.4.2 M 6: Quelle (Stand 31.10.2022): Africa Center for Strategic Studies, [Burundi 115](#), lizenziert unter [CC BY-NC 2.0](#)

Die dichte Besiedlung, eine dadurch bedingte intensive landwirtschaftliche Nutzung und starke Abholzung haben den Lebensraum vieler Tierarten stark eingeschränkt bzw. zerstört. In verschiedenen, jedoch kleinen Nationalparks und Naturreservaten, die sich hauptsächlich auf die nordwestlichen Gebirgsregionen und die Seen beschränken, bemüht sich Burundi um den Erhalt von Zebras, Antilopen, Büffeln, Warzenschweinen, Pavianen und Leoparden (v. a. Ruvubu National Park) oder von Krokodilen, Flusspferden und einer vielfältigen Vogelwelt. Die wichtigsten geschützten Gebiete sind das Lake Rwigyira National Reserve, das Kigwena Nature Reserve und der Kibira National Park. Verschiedene Landschaften und Schutzgebiete stehen auf der Vorschlagsliste zum UNESCO-Weltnaturerbe. Aber der Erhalt der Biodiversität in Burundi ist gefährdet: Die Abholzung, die Erosion der Böden, die anthropogene Einflussnahme insgesamt ist zu umfangreich.

Bei den Getreidearten überwiegen tropische Getreide: Hirse ist hier als die wichtigste zu nennen. Um die steigende Nachfrage nach Brot vor allem in der (ehemaligen) Hauptstadt Bujumbura zu decken, wird auch zunehmend versucht, Weizen anzubauen. Tropische Früchte und Gemüse sind sowohl ernährungsphysiologisch als auch wirtschaftlich von Bedeutung. Hier sind Avocado und die „Jack-Frucht“ zu nennen. Ganz besonders wichtig ist die Banane. Sie ist Nahrungsmittel und zugleich Basis für die Alkoholherstellung, d. h. von wirtschaftlicher Bedeutung.

Quelle (Stand 31.10.2022): Dr. Eva Biele: *LIPOrtal Burundi, Tier- und Pflanzenwelt Burundis auf: https://www.zvei.org/fileadmin/user_upload/Themen/Maerkte_Recht/Aussenwirtschaft/Afrika/Burundi/Burundi-Ueberblick-Politik-Recht/LiPortal-Burundi-2019.pdf*; adaptiert.

M 7: RÜCKGANG NATÜRLICHER WALDÖKOSYSTEME IN BURUNDI ZWISCHEN 1850 UND 2010

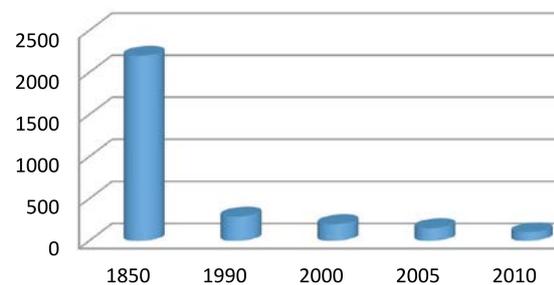


Abbildung 3.4.2 M 7:

Quelle: Megerle, H.; Nkurunziza, P.; Hein, S.; Habonimana, B. (2018): *Wald und Waldbewirtschaftung in Burundi*.

Teil 2: Die verschwundenen Wälder von Burundi und die Folgen der hohen Entwaldungsraten, angegeben in 1000 ha

In: *Holzzentralblatt*, 144 Jg.; Nr. 25, S. 588-589 (Stand 31.10.2022) https://www.hs-rottenburg.net/fileadmin/user_upload/Forschung/Forschungsprojekte/Management/Burundi/Burundi-Teil_2-HZB.pdf

M 8: RÜCKGANG NATÜRLICHER WALDÖKOSYSTEME IN DEN LETZTEN 2000 JAHREN

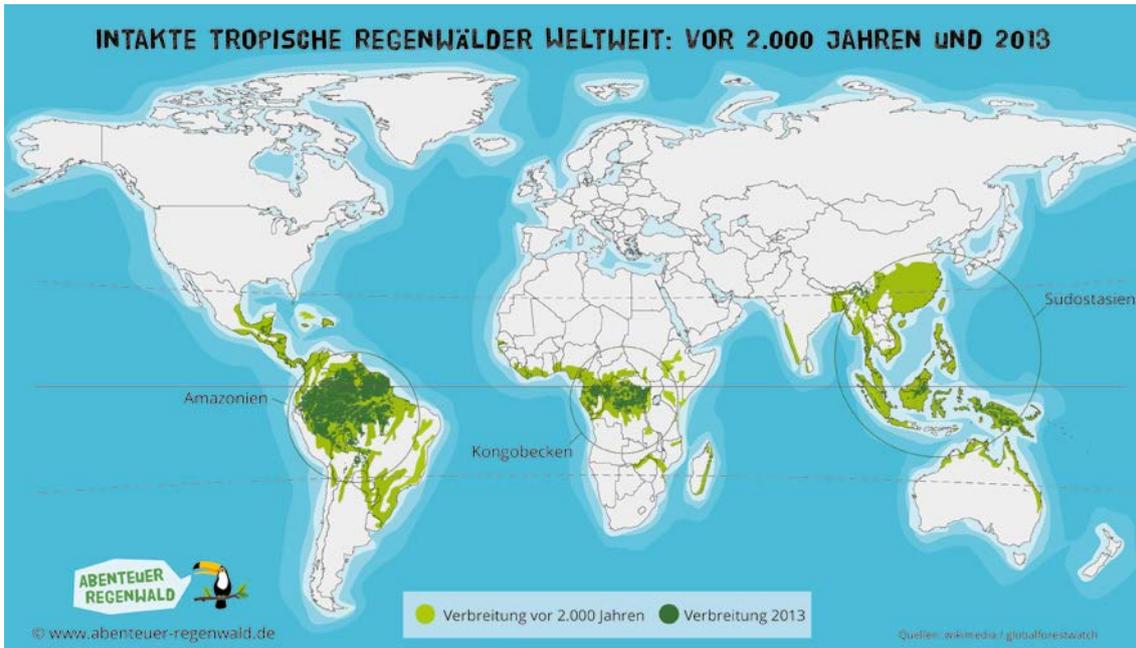


Abbildung 3.4.2 M 8:

Quelle für dieses und andere Poster zu „Abenteuer Regenwald“ (Stand 29.12.2022): <https://www.abenteuer-regenwald.de/materialien/downloads>

M 9: AKTUELLE ENTWICKLUNG DER WALDFLÄCHE IN BURUNDI

Entwicklung der Waldfläche in Ländern, in denen ein nationaler Waldübergang (Umstellung von Netto-Waldverlusten auf Netto-Waldausdehnung) zwischen 1990 und 2015 wahrscheinlich oder möglich ist (1000 ha).

Country	1990	2000	2005	2010	2015
<i>Transition likely</i>					
Burundi	289	198	181	253	276
Gambia	442	461	471	480	488
Ghana	8,627	8,909	9,053	9,195	9,337
Rwanda	318	344	385	446	480
Bhutan	2,507	2,606	2,656	2,705	2,755
India	63,939	65,390	67,709	69,790	70,682
Laos	17,645	16,526	16,870	17,816	18,761
Philippines	6,555	7,027	7,074	6,840	8,040
Vietnam	9,363	11,727	13,077	14,128	14,773
Cuba	2,058	2,435	2,697	2,932	3,200
Costa Rica	2,564	2,376	2,491	2,605	2,756
Dominican Republic	1,105	1,486	1,652	1,817	1,983
Puerto Rico	287	450	463	479	496

Abbildung 3.4.2 M 9:

Quelle (Stand 31.10.2022): Rodney J. Keenan a, Gregory A. Reams b, Frédéric Achard c, Joberto V. de Freitas d, Alan Grainger e, Erik Lindquist: *Dynamics of global forest area: Results from the FAO Global Forest Resources Assessment 2015*

lizenziert unter [CC BY-NC-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/); Markierung durch Autor.

M 10: GRÜNDE FÜR DIE HOHEN ABHOLZUNGSRATEN: BEVÖLKERUNGSWACHSTUM

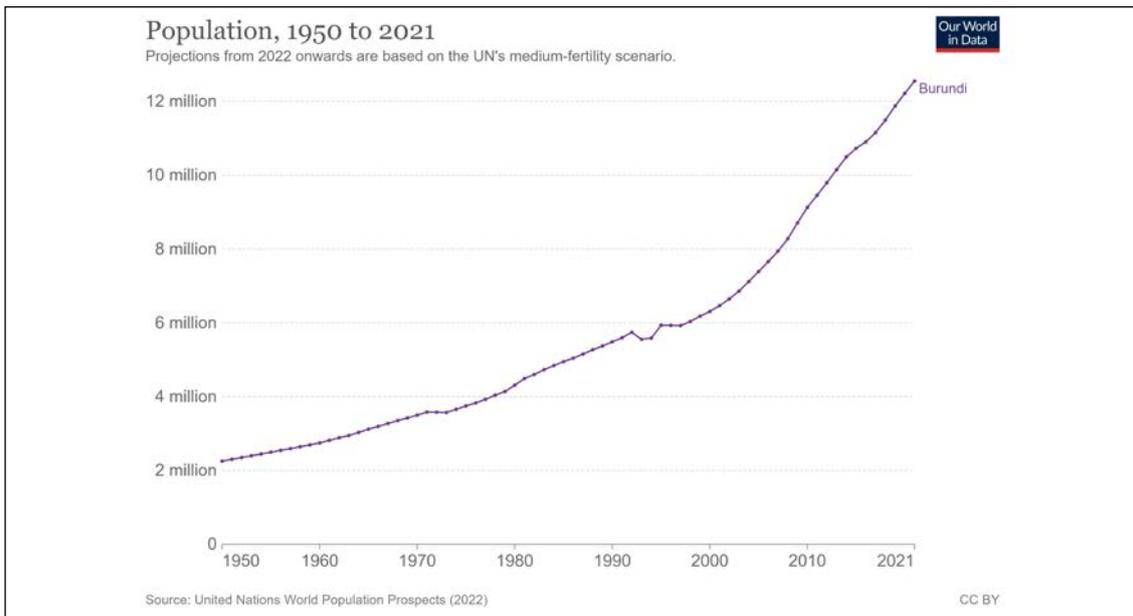


Abbildung 3.4.2 M 10:

Quelle (Stand 31.10.2022): User:Valérie75, [Burundi's population \(1961-2014\)](#), lizenziert unter [CC BY 2.0](#)

M 11: GRÜNDE FÜR DIE HOHEN ABHOLZUNGSRATEN: LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZFLÄCHEN



Ursprünglich waldbedeckter Bereich, heute nahezu vollständig landwirtschaftlich genutzt



Abholzung und Holzkohleherstellung bei Songha sowie Holzvorrat zur Teetrocknung bei Ijenda

Abbildung 4.4.2 M 11

Quelle: Megerle, H.; Nkurunziza, P.; Hein, S.; Habonimana, B. (2018): Wald und Waldbewirtschaftung in Burundi. Teil 2: Die verschwundenen Wälder von Burundi und die Folgen der hohen Entwaldungsraten

In: Holzzentralblatt, 144 Jg.; Nr. 25, S. 588-589 auf (Stand 31.10.2022):

https://www.hs-rottenburg.net/fileadmin/user_upload/Forschung/Forschungsprojekte/Management/Burundi/Burundi-Teil_2-HZB.pdf

M 12: ANBAUREGIONEN IN BURUNDI

Major Agricultural Areas

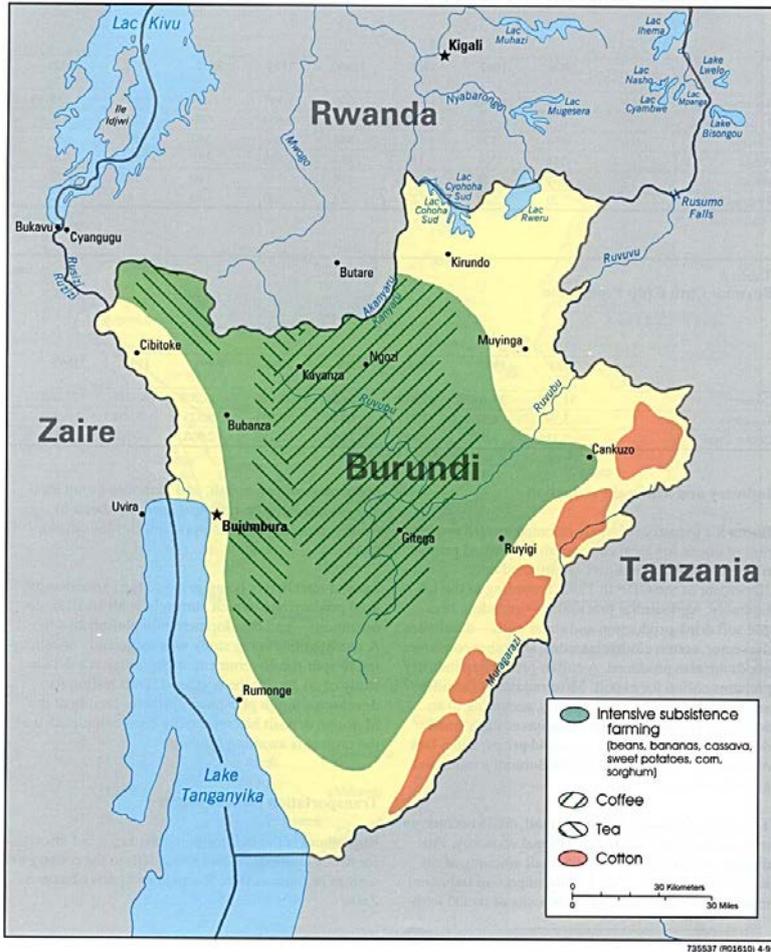


Abbildung 3.4.2 M 12
Quelle (Stand 31.10.2022):
Burundi Major Agricultural
Areas (1995) https://legacy.lib.utexas.edu/maps/africa/burundi_agricultural.jpg, Courtesy of the University of Texas Libraries, The University of Texas at Austin

M 13: ANBAUKALENDER BURUNDI

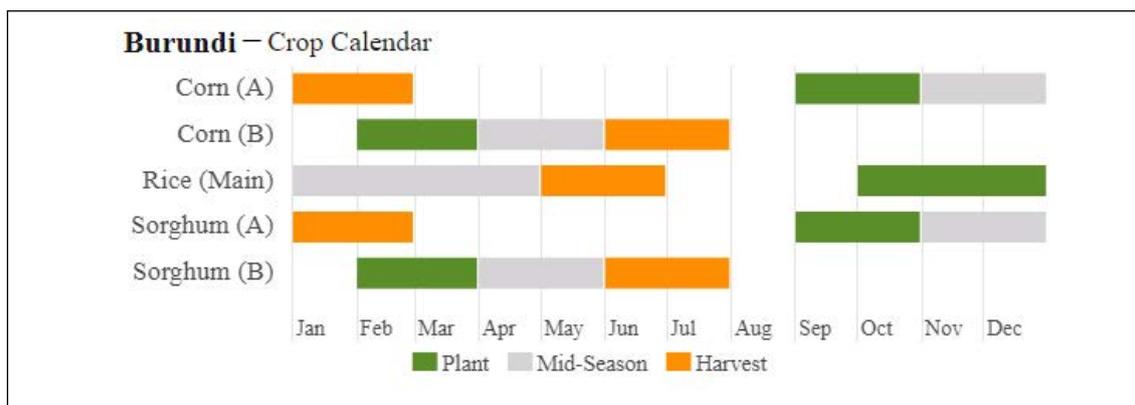


Abbildung 3.4.2 M 13
Quelle (Stand 31.10.2022): https://ipad.fas.usda.gov/rssiw/ai/crop_calendar/images/eafrica_by_calendar.png
lizenziiert unter CC0 1.0 (https://ipad.fas.usda.gov/cropexplorer/ce_disclaimer.aspx)

M 14A: GRÜNDE FÜR DIE HOHEN ABHOLZUNGSRATEN: ENERGIEBEDARF

In einem Land, in dem lediglich 6,5 Prozent der Bevölkerung Zugang zu elektrischer Energie haben (und dies ausschließlich in den reicheren Vierteln der größeren Städte), ist Holz mit 94 Prozent die wichtigste Energiequelle überhaupt (Meeatu 2009: XV). 94 Prozent des Energieverbrauchs in einem industriearmen Land wie Burundi erfolgt durch die Haushalte, die wiederum zu 99 Prozent hierzu auf Biomasse zurückgreifen. Dies resultiert letztendlich in einem Holzverbrauch von etwa 3 kg pro Person und Tag. Infolge der stark wachsenden Bevölkerung stieg der Holzverbrauch seit 1987 um 20 Prozent. Die aktuellen Zuwachsraten liegen bei 2,4 Prozent pro Jahr. Erschwerend kommt die extrem geringe Energieeffizienz des sogenannten „Drei-Steine-Herds“ sowie zusätzlicher Holzbedarf für die Trocknung von Ziegeln (Hauptbaumaterial) und von Tee (Hauptexportprodukt) sowie als Bauholz hinzu. Der potenzielle Flächenbedarf für die Holzgewinnung übersteigt die bestehende Waldfläche bereits heute um 6.000 ha. Einem neuen Staudamm, der die Energiebereitstellung über Wasserkraft verbessern soll, fallen paradoxerweise weitere natürliche Waldökosysteme zum Opfer, da er inmitten einer der wenigen noch geschlossenen Waldbereiche angelegt wird.

Quelle: Megerle, H.; Nkurunziza, P.; Hein, S.; Habonimana, B. (2018): *Wald und Waldbewirtschaftung in Burundi*.

Teil 2: *Die verschwundenen Wälder von Burundi und die Folgen der hohen Entwaldungsraten*
In: *Holzzentralblatt*, 144 Jg.; Nr. 25, S. 588-589, (Stand 31.10.2022) https://www.hs-rottenburg.net/fileadmin/user_upload/Forschung/Forschungsprojekte/Management/Burundi/Burundi-Teil_2-HZB.pdf ; adaptiert.

M 14B: WICHTIGER ENERGIETRÄGER: FEUERHOLZ



Abbildung 3.4.2 M 14B

Quelle (Stand 31.10.2022): M-Rwimo: [In African village many families use firewood for cooking and its a job to go inside the forest and carrying a firewood](#)
lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](#)

M 15: GRÜNDE FÜR DIE HOHEN ABHOLZUNGSRATEN: ARMUT, GERINGER BILDUNGSGRAD UND POLITISCHE INSTABILITÄT

Burundi zählt mit einem sehr geringem Bruttonationalprodukt von 271 US\$ pro Kopf zu den ärmsten Ländern der Erde. Fast 90 Prozent der Bevölkerung haben ein Einkommen von weniger als 2 US\$ pro Tag. Zwei Drittel der Bevölkerung gelten als mangel- bzw. unterernährt. Zur Sicherung der Lebensgrundlage wird zur Energieversorgung und Ernährungssicherung Wald gerodet.

Ein sehr niedriges Bildungsniveau und eine Analphabeten-Rate von fast einem Drittel der Bevölkerung verhindern die Herausbildung eines Bewusstseins für die Problematik der Waldabholzung und deren Folgen. Die vielen politischen Krisen seit der Unabhängigkeit genauso wie unklare Besitzverhältnisse verhindern eine geordnete Nutzung des Waldes.

Quelle: Megerle, H.; Nkurunziza, P.; Hein, S.; Habonimana, B. (2018): *Wald und Waldbewirtschaftung in Burundi*.

Teil 2: *Die verschwundenen Wälder von Burundi und die Folgen der hohen Entwaldungsraten*
in: *Holzzentralblatt*, 144 Jg.; Nr. 25, S. 588-589 (Stand 31.10.2022):
https://www.hs-rottenburg.net/fileadmin/user_upload/Forschung/Forschungsprojekte/Management/Burundi/Burundi-Teil_2-HZB.pdf; adaptiert

M 16: ENTWALDUNG UND BODENEROSION

Die im zentralen Landesteil vorherrschende Hügellandschaft mit Steilhängen begünstigt bei unangepassten Bewirtschaftungsmethoden die Bodenerosion. Die hohe Abholzungsrate für Brenn- und Bauholz vergrößert die Gefahr des Bodenverlustes an den Hängen und wird in Zukunft zu einem Mangel an Energierohstoffen führen, da Holz bzw. Holzkohle der bedeutendste Energieträger in den ländlichen Regionen Burundis ist. Schon jetzt sind die meisten Waldgebiete stark gerodet; Aufforstung mit einheimischen Hölzern findet kaum statt. Zwischen 1990 und 2010 verlor Burundi 40 Prozent seiner Waldfläche. Die Nutzung von Eukalyptusholz ist verbreitet, so dass Anpflanzungen mit dieser – ursprünglich aus Australien stammenden Baumart – andere Aufforstungsinitiativen überlagern. Der Klimawandel trifft die ländlichen Regionen in Burundi besonders stark. Ökologische Landwirtschaft zur Reduzierung der Landschaftsdegradation und zum Erhalt der Biodiversität sowie die Terrassierung der Steilhänge wird nur sehr vereinzelt durchgeführt. Das größte Problem ist die intensive Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche, wobei höhere Produktionsraten insgesamt nur durch den erheblichen Einsatz von Düngemitteln und chemischen Schädlingsbekämpfungsmitteln zu erreichen sind. Die starke Entwaldung hat auch Auswirkungen auf das Mikroklima und damit auch auf andere Faktoren, wie z. B. die Erhöhung der Malaria-gefahr. Zusammenhängende Waldgebiete werden immer kleiner. Unregelmäßige Niederschläge, geringere Regenmengen und eine dadurch erhöhte Zahl von Missernten sind weitere Konsequenzen. Schon in den 1990er Jahren war man sich darüber bewusst, dass die Wälder schützenswert sind. Aufforstungsaktivitäten fanden statt, aber nicht nur mit einheimischen Arten, sondern vor allem mit schnellwachsenden exotischen Baumarten, deren Eigenschaften nicht dieselbe ökologische Wertigkeit besitzen wie die einheimische Vegetation. Der Erosionsschutz tritt aber immer mehr in den Blickpunkt verschiedener – vor allem internationaler – Aktionen gegen Hunger und Armut in Burundi.



Bodenerosion – ein großes ökologisches Problem in Burundi, © Eva Biele



Hangrutschungen als Folge unangepasster Landwirtschaftsmethoden, © Dave Proffer (CC BY 2.0)

Abbildung 3.4.2 M 16

Quelle: Dr. Eva Biele: LIPOrtaL Burundi, Entwaldung und Bodenerosion auf (Stand 31.10.2022):

https://www.zvei.org/fileadmin/user_upload/Themen/Maerkte_Recht/Aussenwirtschaft/Afrika/Burundi/Burundi-Ueberblick-Politik-Recht/LiPortal-Burundi-2019.pdf

M 17: KLIMAWANDEL

Burundi wird außerdem besonders von möglichen Auswirkungen der Klimaveränderungen betroffen sein. Angesichts der hohen Abhängigkeit von der Subsistenzlandwirtschaft, einer landwirtschaftlich schwierig nutzbaren Topographie und der hohen Bevölkerungsdichte leidet Burundi bereits jetzt unter den Auswirkungen von extremen Wetterereignissen, wie beispielsweise der Zunahme von Dürren oder Überschwemmungen. Der Klimawandel scheint insbesondere für eine Verlängerung der Trockenzeit im Sommer verantwortlich zu sein. Das Problem der Desertifikation zeigt sich bereits in einigen Landesteilen. Durch die intensive Abholzung der Wälder,

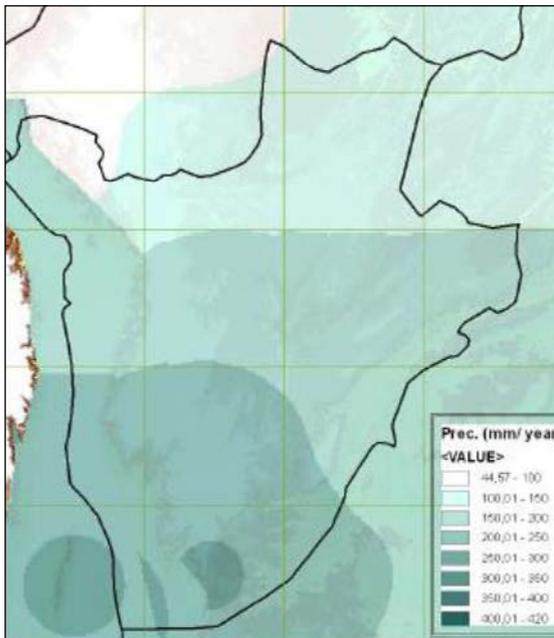
unangepasste Landnutzungsmethoden, Bodenerosion und der Zunahme von Trockenperioden hat Burundi mehr und mehr auch mit diesem Phänomen zu kämpfen, was sich auch auf die Produktivität der Landwirtschaft nachteilig auswirkt. Durch verstärkte Dürren sind außerdem Brände für die Zerstörung weiter Teile von schützenswerten Gebieten verantwortlich. Die Bevölkerung kann momentan nur sehr unflexibel auf länger andauernde Trockenperioden, periodische Überschwemmungen oder zeitlich versetzte Regen- und Trockenzeiten reagieren.

Quelle: Dr. Eva Biele: LIPOrtal Burundi, Klimawandel (Stand 31.10.2022):

https://www.zvei.org/fileadmin/user_upload/Themen/Maerkte_Recht/Aussenwirtschaft/Afrika/Burundi/Burundi-Ueberblick-Politik-Recht/LiPortal-Burundi-2019.pdf; adaptiert

M 18: VORAUSSICHTLICHER JÄHRLICHER NIEDERSCHLAG

2031 – 2060



2071 – 2099

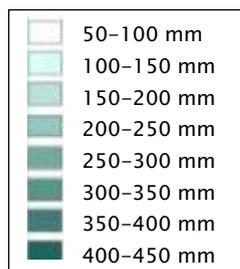
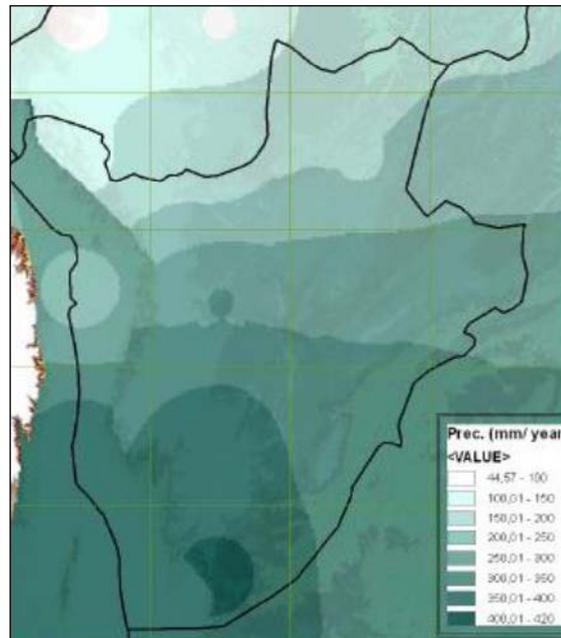


Abbildung 3.4.2 M 18:

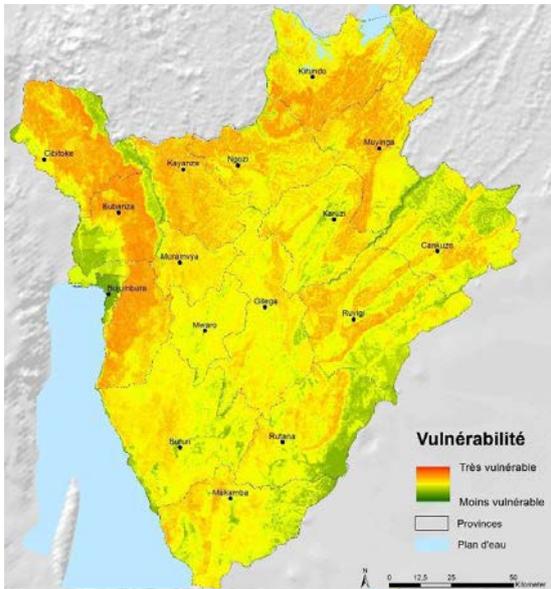
Quelle: Bollin, C.; K. Fritzsche; S. Ruzima; S. Schneiderbauer; D. Becker; L. Pedoth; S. Liersch (2014):

Analyse intégrée de la Vulnérabilité au Burundi, GIZ and MEEATU & MINAGRIE. in: Netherland Commission for Environmental Assessment, Climate Change Profile BURUNDI (Stand 31.10.2022):

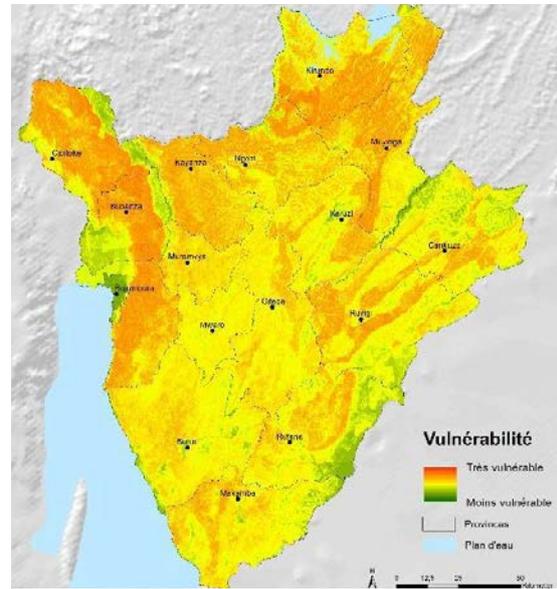
https://ees.kuleuven.be/klimos/toolkit/documents/683_CC_burundi.pdf, Seite 11.

M 19: ANFÄLLIGKEIT FÜR EROSION

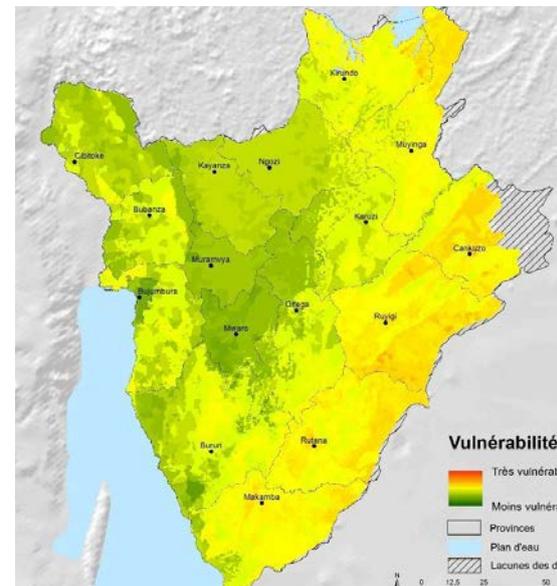
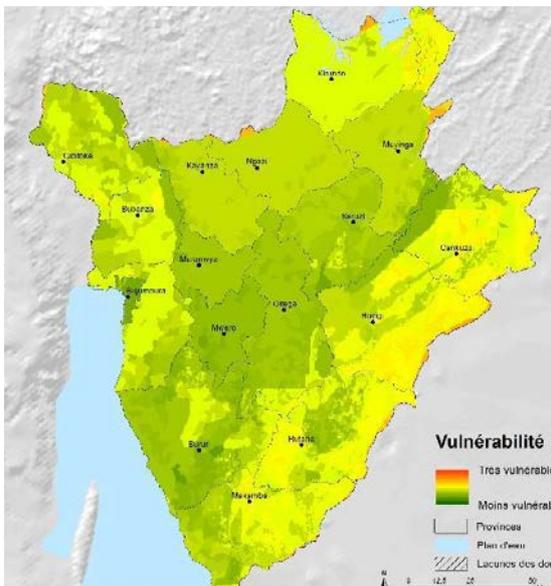
2014



2071 – 2099



M 20: ANFÄLLIGKEIT FÜR TROCKENHEIT



Abbildungen 3.4.2 M 19 und M 20:

Quelle: Bollin, C.; K. Fritzsche; S. Ruzima; S. Schneiderbauer; D. Becker; L. Pedoth; S. Liersch (2014): Analyse intégrée de la Vulnérabilité au Burundi, GIZ and MEEATU & MINAGRIE

in: Netherland Commission for Environmental Assessment, Climate Change Profile BURUNDI (Stand 31.10.2022): https://ees.kuleuven.be/klimos/toolkit/documents/683_CC_burundi.pdf, Seite 12

M 21: LÖSUNGSANSÄTZE

- Demografische Lösungsansätze durch eine Reduzierung des sehr hohen Bevölkerungswachstums. Wichtige Bausteine hierzu sind neben Aufklärung und Verhütungsmaßnahmen, v. a. Bildungsprogramme für Frauen.
- Schutz der verbliebenen Wälder und gleichzeitig Wiederaufforstungsprogramme. Ein Ansatzpunkt hierzu war die sogenannte „Klimawaldinitiative“ aus Baden-Württemberg, die die Kombination von Aufforstung und landwirtschaftlicher Nutzung vorgesehen hatte, aktuell aber aufgrund der politischen Krise nicht umgesetzt werden kann. Auch andere Ansätze von Agroforstsystemen bieten die Möglichkeit, Ernährungssicherung und Boden- sowie Wasserschutz zu verbinden.
- Reduzierung des extrem hohen Energiebedarfs durch eine Erhöhung der Energieeffizienz, z. B. durch Holzspäröfen oder Holzgasöfen. Eine Förderung solcher Öfen, die sich die sehr arme Landbevölkerung nicht leisten kann, wäre ein sinnvolles Projekt der Entwicklungszusammenarbeit.
- Know-how-Transfer und Bildung: Bislang wurde die Forstausbildung innerhalb der Agrarwissenschaften angeboten und war sehr theoriegeprägt. Hier soll das Kooperationsprojekt der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg durch Praktika und Dozentenaustausch einen kleinen Beitrag leisten.
- Bessere Kontrolle und Einhaltung der Schutzvorgaben. Nahezu alle noch existierenden natürlichen Waldökosysteme befinden sich vollständig oder zu einem erheblichen Anteil innerhalb ausgewiesener Schutzgebiete. Diese Schutzgebiete tatsächlich zu sichern und weiteren Holzeinschlag dort durch entsprechende Kontrollen zu verhindern, wäre sehr hilfreich.
- Politische Stabilität und Armutsbekämpfung: Auch wenn dies, vor allem von außen, schwer beeinflussbar ist, stellen diese Faktoren wohl die wichtigsten Aspekte für eine Optimierung dar.

Quelle: Megerle, H.; Nkurunziza, P.; Hein, S.; Habonimana, B. (2018): Wald und Waldbewirtschaftung in Burundi.

Teil 2: Die verschwundenen Wälder von Burundi und die Folgen der hohen Entwaldungsraten
In: *Holzzentralblatt*, 144 Jg.; Nr. 25, S. 588-589
(Stand 31.10.2022):

https://www.hs-rottenburg.net/fileadmin/user_upload/Forschung/Forschungsprojekte/Management/Burundi/Burundi-Teil_2-HZB.pdf; adaptiert

3.5 Themenblock „Disparitäten“



Abbildung 4.5.1
Quelle (Stand 31.10.2022):
Asimbahwe Gratién and
CubeMEDIA C: [Une famille
à la maison](#), lizenziert unter
[CC BY-SA 4.0](#)

3.5.1 ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die nachfolgenden Materialien ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich am Beispiel Burundi einen Überblick über ausgewählte Phänomene globaler Disparitäten zu erarbeiten. Zu den ausgewiesenen Schwerpunktthemen seien folgende Unterrichts Anregungen gegeben:

DISPARITÄTEN: BILDUNGSPLANBEZUG

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN	ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
<p>3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können disparitäre Entwicklungen in der Einen Welt darstellen, Migration als eine Folge dieser Entwicklungen erklären sowie Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung beurteilen</p> <p>(1) Entwicklung und räumliche Verteilung der Weltbevölkerung darstellen (Bevölkerungswachstum, Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsprognose, Altersstruktur, Geburtenrate, Sterberate, Wachstumsrate)</p> <p>(2) Disparitäten in der Einen Welt am Beispiel von Ernährung, Gesundheit, Bildung oder Einkommen analysieren (Disparität, Human Development Index, HDI)</p>	<p>Bevölkerung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grunddaten und -strukturen zur Bevölkerung Burundis arbeits-tellig erfassen und darstellen • Die Thematisierung des Medianalters eröffnet Möglichkeiten zur differenzierten Aufgabenstellung • Die Bevölkerungsentwicklung Burundis kann einerseits mit der Baden-Württembergs und andererseits auch mit der durchschnittlichen Entwicklung in Subsahara-Afrika verglichen werden, um die Besonderheit der burundischen Situation einordnen zu können • Der Rückbezug auf den Entwicklungsplan „Burundi 2025“ ermöglicht eine Bewertung von dessen Realisierungschancen <p>HDI</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewertung der Entwicklung Burundis anhand der HDI-Werte (und der drei Kriterien Lebenserwartung, Beschulung, Wirtschaftsleistung) seit 1990 • Burundis HDI-Entwicklung mit der Subsahara-Afrikas im gleichen Zeitraum zu vergleichen, ermöglicht die Bewertung im regionalen Kontext • Entwicklung vor dem Hintergrund der „Agenda 2030“ • Thematisierung der „Agenda 2030“ bzw. der SDG als internationalen Entwicklungspfad bzw. als globale Norm • Erfolgreiche und problematische Entwicklungsfelder (SDG) identifizieren und davon ausgehend Ursachen und Folgen diskutieren

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN	ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
<p>(3) wirtschaftliche, politische, religiöse oder ökologische Ursachen und Folgen der Migration an einem Raumbeispiel darstellen (Migration, Flucht, Migrationsursachen, Menschenrechte, Umweltflucht, Land-Stadt-Wanderung, Armutsviertel)</p>	<p>Migration</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen von Flucht und Migration aus Burundi recherchieren • Dimensionen von Flucht und Migration bilanzieren und bewerten • Folgen der Migration und Flucht aus Burundi für das Land und die Region reflektieren • Lösungsansätze entwerfen und diskutieren
<p>4) ein (Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensverhältnisse anhand ausgewählter nachhaltiger Entwicklungsziele (SDG) beurteilen (Entwicklungszusammenarbeit, nachhaltige Entwicklung, nachhaltige Entwicklungsziele/ Sustainable Development Goals)</p>	<p>Disparitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich statistischer Grunddaten von Burundi und Deutschland • Bewertung der Ursachen und Entwicklung der Ernährungs(un)sicherheit in Burundi

Vgl. Bildungsplan Geographie GY Klassen 7/8 (Stand 31.10.2022):
<http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/GEO>

3.5.2 MATERIALIEN ZUM THEMENBLOCK „DISPARITÄTEN“: ASPEKT BEVÖLKERUNG

M 1: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN BURUNDI

	Total population	Population aged 0–14 (%)	Population aged 15–64 (%)	Population aged 65+ (%)
1950	2 309 000	40.9	55.9	3.2
1955	2 537 000	42.4	54.5	3.1
1960	2 798 000	43.8	53.2	2.9
1965	3 094 000	45.3	51.8	3.0
1970	3 479 000	45.5	51.5	3.0
1975	3 701 000	45.4	51.3	3.3
1980	4 157 000	44.7	52.2	3.1
1985	4 751 000	46.2	50.9	3.0
1990	5 439 000	47.9	49.3	2.8
1995	5 987 000	50.3	47.1	2.5
2000	6 379 000	50.1	47.4	2.5
2005	7 365 000	47.0	50.7	2.3
2010	8 676 000	45.1	52.7	2.2
2015	10 160 000	45.5	52.4	2.1
2020	11 891 000	45.3	52.4	2.4

M 2: KÜNFTIGE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG BURUNDIS

UN population projections

[\[edit \]](#)

Numbers are in thousands. UN medium variant projections^[3]

- 2020 11,891
- 2025 13,764
- 2030 15,773
- 2035 17,932
- 2040 20,253
- 2045 22,728
- 2050 25,325

Abbildung 3.5.2 Aspekt Bevölkerung M 1 und M 2
Quelle (Stand 31.10.2022): https://en.wikipedia.org/wiki/Demographics_of_Burundi
lizenziiert unter [CC BY-SA 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/)

M 3: MEDIANALTER UND BEVÖLKERUNGS- VERTEILUNG

2050 wird das Medianalter in Burundi bei 21 Jahren liegen, der kleinste Wert der Welt. Die UN schätzte die Bevölkerung Burundis 2020 auf 11,5 Mio. Menschen. Deren Verteilung zeigt für die nördlicheren, feuchteren Regionen eine höhere Dichte als für den trockeneren Süden und Osten.

Aktualisiert gem. Wikipedia/Burundi, Stand 29.04.2022

M 4: ALTERSSTRUKTUR DER BEVÖLKERUNG BURUNDIS

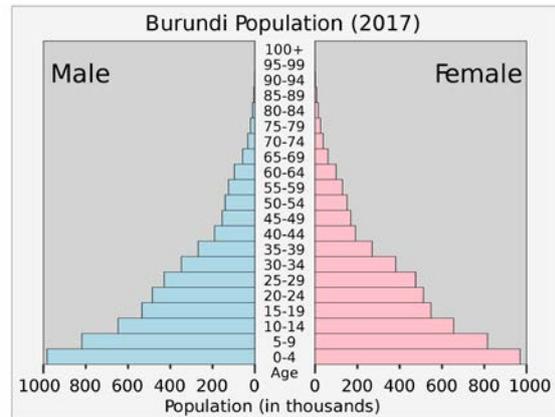


Abbildung 3.5.2 M 4

Quelle (Stand 31.10.2022): Delphi23: [Current population pyramid of Burundi, from UN estimates, World Population Prospects: The 2017 Revision](#), lizenziert unter [CC0 1.0](#)

M 5: BEVÖLKERUNGSDICHTE IN BURUNDI

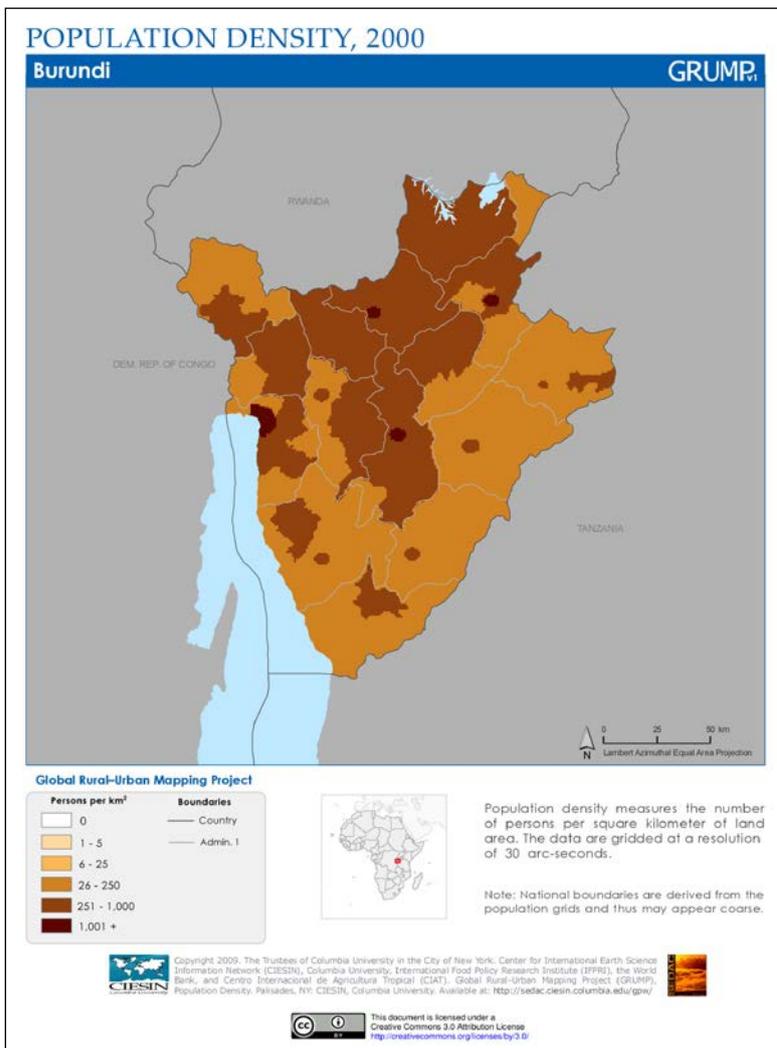


Abbildung 3.5.2 Aspekt Bevö-
kerung M 5

Quelle (Stand 31.10.2022): <http://sedac.ciesin.columbia.edu/downloads/maps/grump-v1/grump-v1-population-density/bdidens.png> lizenziert unter [CC BY-SA 3.0](#)

3.5.3 MATERIALIEN ZUM THEMENBLOCK „DISPARITÄTEN“: ASPEKT DISPARITÄTEN

M 1: BURUNDI – HUMAN DEVELOPMENT INDEX (HDI)

Zum Vergleich: Die Bundesrepublik Deutschland nimmt im weltweiten HDI aktuell Rang 9 ein.

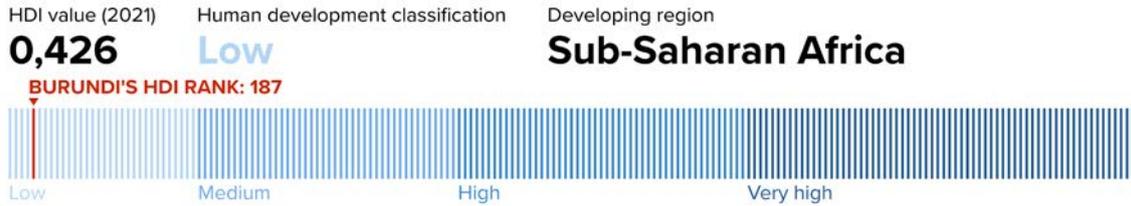


Abbildung 3.5.3 Aspekt Disparitäten M 1

Quelle (Stand 29.12.2022) Human Development Reports, Burundi (Update 08.09.2022): <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/BDI>, lizenziert unter CCA 3.0 IGO

M 2: HUMAN DEVELOPMENT INDEX SEIT 1990

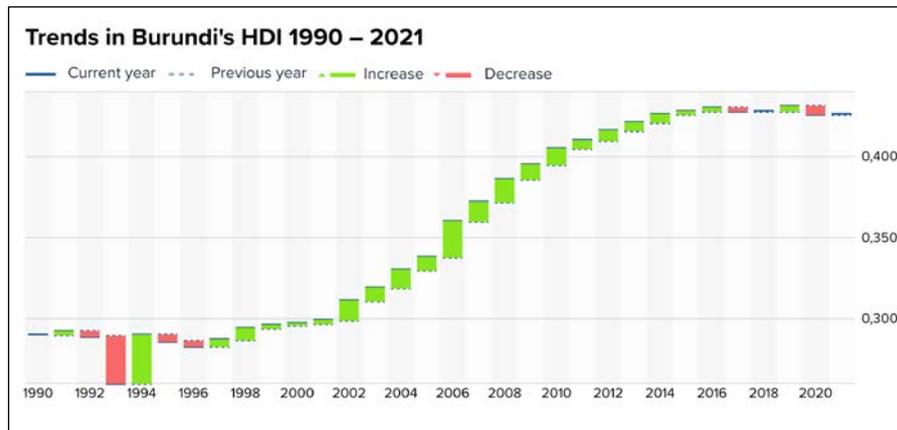


Abbildung 3.5.3 Aspekt Disparitäten M 2
 Quelle (Stand 29.12.2022) Human Development Reports, Burundi (Update 08.09.2022): <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/BDI>, lizenziert unter CCA 3.0 IGO

M 3: HUMAN DEVELOPMENT INDEX SEIT 1990

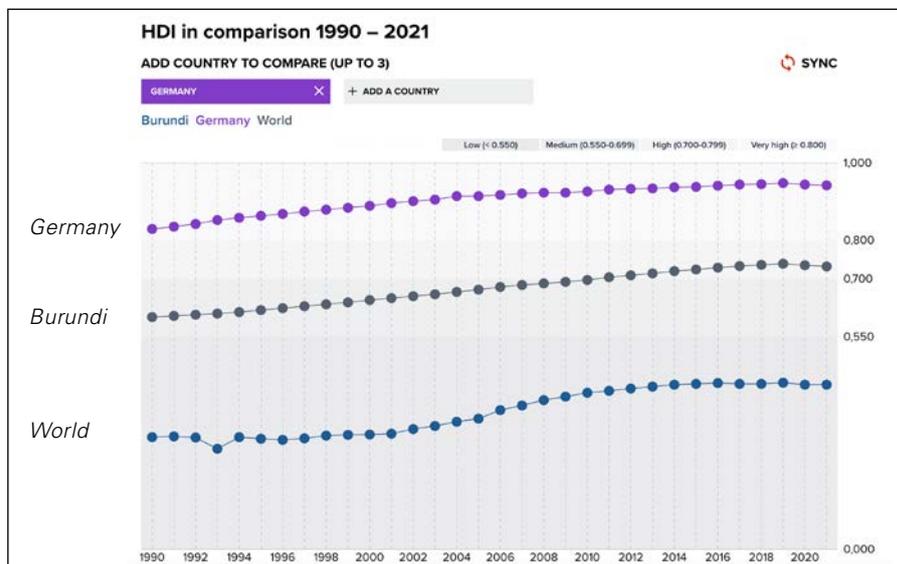


Abbildung 3.5.3 Aspekt Disparitäten M 3
 Quelle (Stand 29.12.2022) Human Development Reports, Burundi (Update 08.09.2022): <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/BDI>, lizenziert unter CCA 3.0 IGO

M 4: DIE SDG-ENTWICKLUNG IN BURUNDI UND DEUTSCHLAND

Seit Beginn der „Agenda 2030“ am 1.1.2016 werden für jedes Land der Erde jährlich die Fortschritte hinsichtlich aller nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) dokumentiert und grafisch aufbereitet.

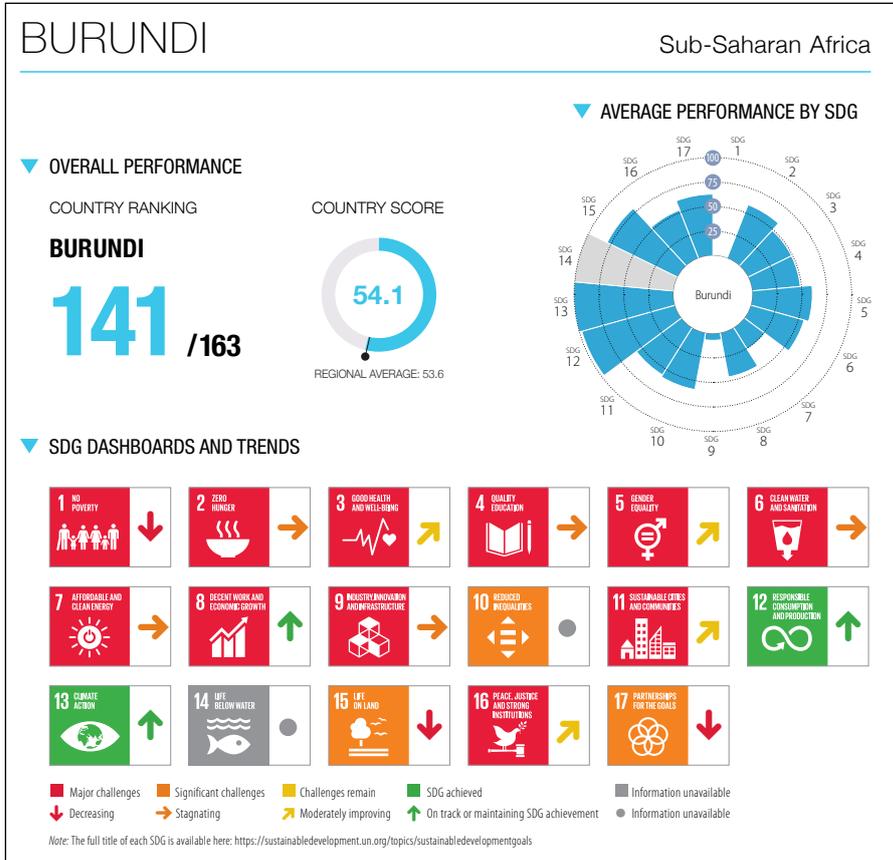


Abbildung 3.5.3
Aspekt Disparitäten M 4
Quelle: Sachs et al. (2022):
From Crisis to Sustainable
Development: the SDGs as
Road-map to 2030 and Beyond.
Sustainable Development
Report 2022. Cambridge: Cam-
bridge University Press (Stand
14.12.2022):

<https://dashboards.sdgindex.org/profiles/burundi> (Burundi),

<https://dashboards.sdgindex.org/profiles/germany> (BRD)

M 5: ERNÄHRUNGSSITUATION IN BURUNDI

2013

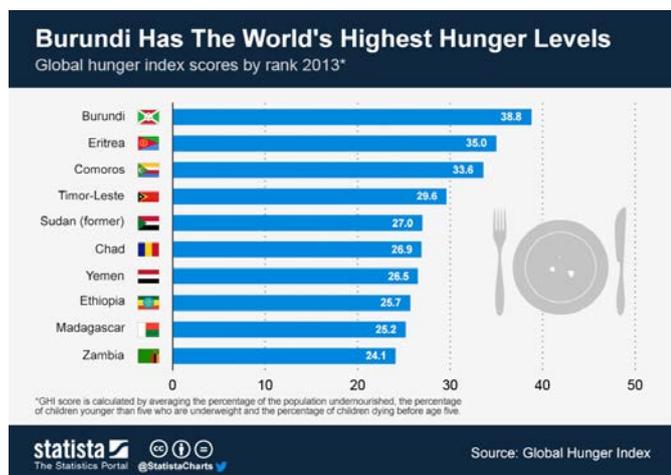


Abbildung 3.5.3 Aspekt Disparitäten M 5

Quelle (Stand 31.10.2022): <https://www.statista.com/chart/1543/burundi-has-the-worlds-highest-hunger-levels/> lizenziert unter [CC BY-ND 2.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/2.0/)

M 6: ERNÄHRUNGSSITUATION IN BURUNDI

Etwa 1,67 Millionen von 11 Millionen Rundi leiden Schätzungen zufolge unter starker Ernährungsunsicherheit (FAO GIEWS 2018). Chronische Fehlernährung, gemessen anhand der Wachstumsverzögerung bei Kindern (zu geringe Körpergröße in Bezug auf das jeweilige Alter), ist in Burundi weitverbreitet. Mit 55,9 Prozent ist die Wachstumsverzögerungsrate bei Kindern in Burundi die höchste aller in diesem Bericht erfassten Länder. Mehr als ein Jahrzehnt gewaltsamer Konflikte in den Jahren 1993 bis 2005 trug zu Burundis geringer Ernährungssicherheit bei (Verwimp 2012; WFPUSA 2015). Seit Beginn erneuter politischer Unruhen im Jahr 2015 sind rund 420.000 Menschen in die Nachbarländer geflohen, wo aufgrund von Haushaltsdefiziten die Mittel für humanitäre Hilfe kaum ausreichen, um eine angemessene Versorgung der Geflüchteten mit Nahrungsmitteln und ärztlicher Hilfe zu gewährleisten (UNHCR 2018c).

Quelle: Welthungerhilfe (Hrsg.): *Welthunger-Index: Flucht, Vertreibung und Hunger (2018)*, (Stand 31.10.2022): <https://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/pictures/publications/de/studies-analysis/2018-welthunger-index-welthungerhilfe.pdf>, Seite 18, lizenziert unter [CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)

WEITERE INFORMATIONEN

Über nachfolgend gelistete Webseiten können weitere Statistiken und Informationen, zum Beispiel zu den Themen Armut, Gesundheit und Bildung in Burundi abgerufen werden. Schülerinnen und Schüler können über einen Rechercheauftrag geeignete Daten und Informationen zu diesen Bereichen ermitteln und diese mit den entsprechenden Daten Deutschlands vergleichen.

- **Weltdatenatlas Knoema**
Länderseite Burundi – Vielfältige Datengrundlage. (Stand 31.10.2022): <https://knoema.de/atlas/Burundi>
Daten können auch im Vergleich mit Deutschland abgerufen werden. Die Daten werden nach Bereichen gegliedert aufgeführt. Zu den oben genannten Bereichen muss etwas gescrollt werden. Die Daten sind auch als pdf-Dokument abrufbar. (Stand 31.10.2022): <https://knoema.de/atlas/Burundi?compareTo=DE>
- **DESTATIS Statistisches Bundesamt – Basistabelle Burundi**
(Stand 31.10.2022): <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Staat/Afrika/BI.html;jsessionid=89FE5B715D4DDEC85DE-06D876E1EF1AA.live722>
- **Englischsprachige Website, die vielfältige Daten zur Verfügung stellt. Daten zu einem Thema können als Diagramm abgerufen werden, das den zeitlichen Verlauf abbildet. Es können die Daten von weiteren Ländern (z. B. Deutschland in das Diagramm integriert werden).**
(Stand 31.10.2022): <https://ourworldindata.org/country/burundi>
- **Weiterführende Informationen: Welthungerindex: Länder-Fallstudie Burundi (Oktober 2016)**
(Stand 31.10.2022): <https://www.globalhungerindex.org/de/case-studies/2016-burundi.html>

3.5.4 MATERIALIEN ZUM THEMENBLOCK „DISPARITÄTEN“: ASPEKT MIGRATION

M 1: FLUCHT UND MIGRATION AUS BURUNDI



Abbildung 3.5.4 Aspekt Migration M 1

Quelle (Stand 31.10.2022): MONUSCO/Sylvain Liechti: [Population fleeing their villages due to fighting between FARDC and rebels groups, Sake North Kivu the 30th of April 2012](#), lizenziert unter [CC BY-SA 2.0](#)

M 2: WELCHE HINTERGRÜNDE HABEN DIESE MIGRATIONSBEWEGUNGEN?

Tagtäglich erleben die Menschen in Burundi Unsicherheit und kriminelle, wirtschaftliche, sexuelle und politische Gewalt. Das Vertrauen in den Staat ist gering.

Im September 2019 legte die vom UN-Menschenrechtsrat eingesetzte Commission d'enquête sur le Burundi einen ausführlichen, 261 Seiten langen Bericht über die fortwährende Verletzung von Menschenrechten und über Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Burundi vor. Er enthält u. a. auch Angaben zu zahlreichen politisch motivierten Mordfällen (*Rapport final détaillé de la Commission d'enquête sur le Burundi*, (Stand 31.10.2022): <https://www.refworld.org/pdfid/59c12b694.pdf>).

Darin werden unter anderem Verbrechen der Regierung gegen missliebige Personen geschildert. In der Folge dieses Berichts kündigte die burundische Regierung allen im Lande tätigen Nichtregierungsorganisationen das Aufenthaltsrecht, davon verschont blieben nur Krankenhäuser und Schulen.

M 3: GEWALT IN BURUNDI

Hintergrund der gewaltsamen Auseinandersetzungen ist folgender: Der burundische Präsident Pierre Nkurunziza stellte sich im April 2015 zur Wiederwahl – und das bereits zum dritten Mal, obwohl dies verfassungswidrig ist. Daran entzündeten sich meist friedliche Proteste, die aber durch Regierungstruppen gewaltsam niedergeschlagen wurden. Im Juli letzten Jahres [2015] schließlich wurde Nkurunziza im Amt bestätigt. Doch er geht weiterhin mit brutaler Härte gegen Oppositionelle, die er als „Terroristen“ bezeichnet, und deren Familien vor. Seit Ausbruch der Gewalt soll die Zahl der Todesopfer UN-Angaben zufolge bei über 470 liegen. Hinzu kommen Folter, Entführungen und willkürliche Verhaftungen.

Menschen, die der Gewalt entkommen konnten, warnen davor, dass es in Burundi zu einem ethnischen Konflikt kommen könnte: Dort leben etwa acht Millionen Hutu und zwei Millionen Tutsi. In der Vergangenheit kam es – ähnlich wie in Ruanda – bereits zu mehreren Genoziden. Von Seiten des Regimes wird nun der Versuch unternommen, die beiden Ethnien gegeneinander auszuspielen – wohl, um vom eigenen Kontrollverlust abzulenken. Es wird behauptet, es seien vor allem Tutsi, die gegen die Regierung protestierten. Dabei waren die Demonstranten sowohl Tutsi als auch Hutu.

Quelle (Stand 31.10.2022): Gekürzt nach: <http://www.fluchtgrund.de/2016/04/gewalt-in-burundi-der-vergesene-konflikt/>

M 4: FLUCHT- UND MIGRATIONSBEWEGUNGEN AUS BURUNDI

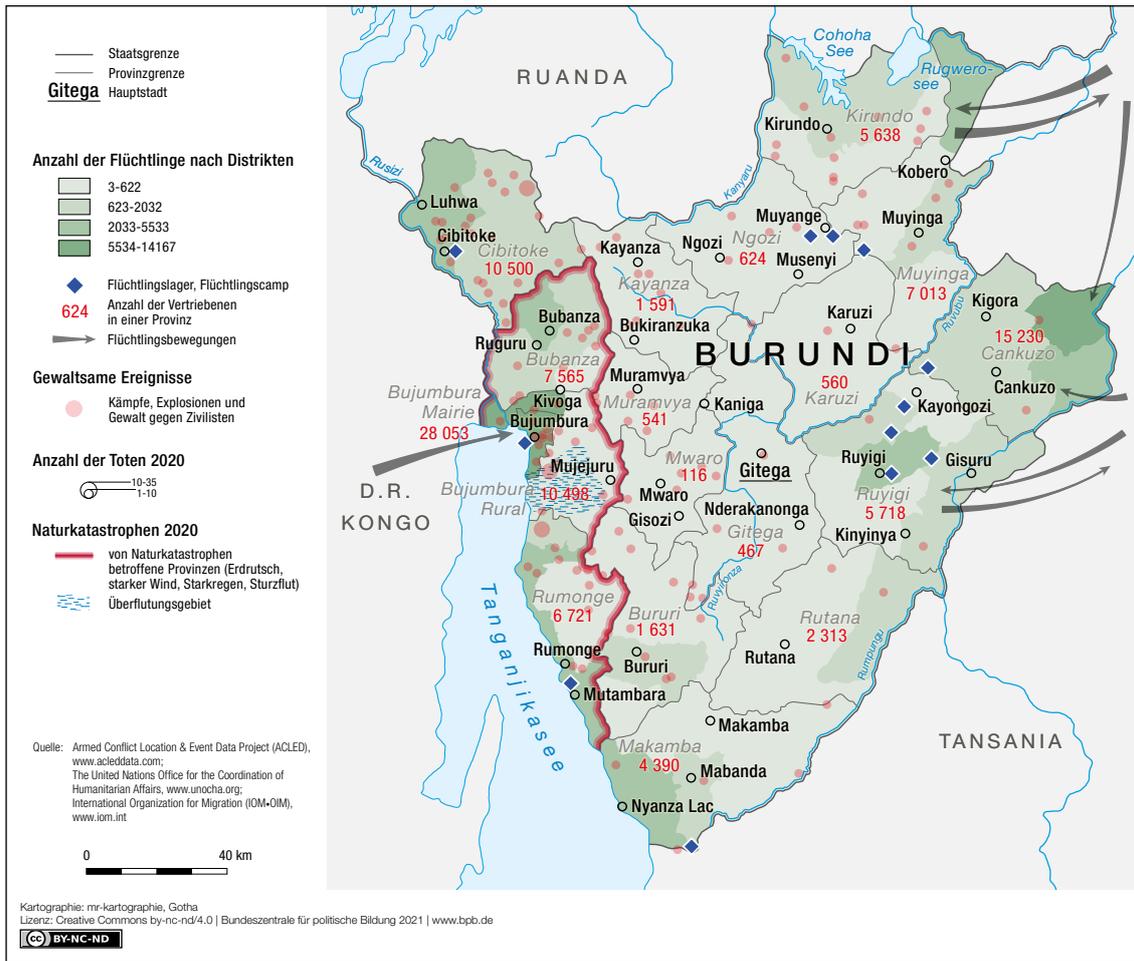


Abbildung 3.5.4 Aspekt Migration M 4

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (Stand 31.10.2022), <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/212902/burundi>, lizenziert unter [CC BY-NC-ND 4.0 DE](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)

M 5: GLOBAL PEACE INDEX 2018

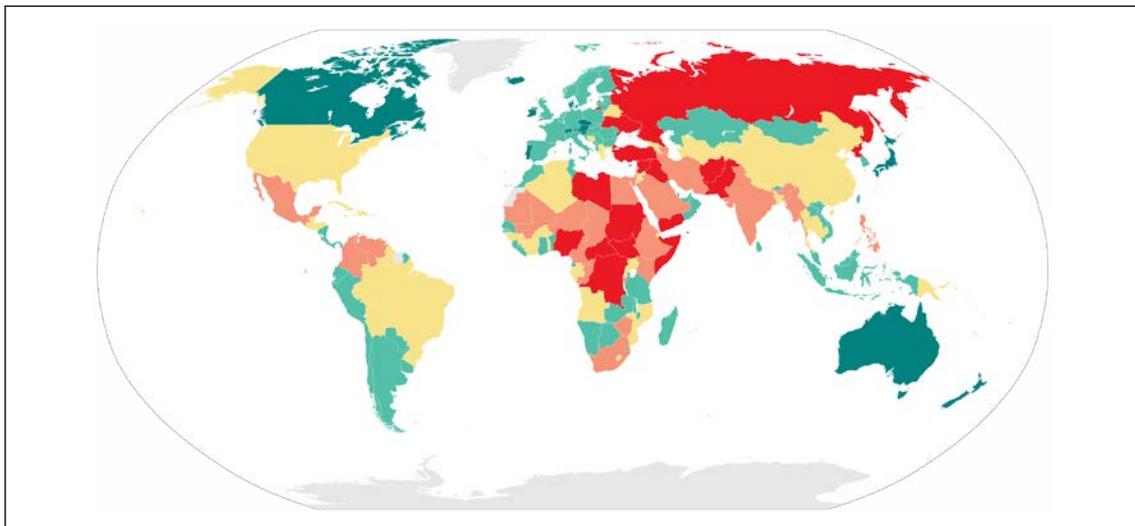


Abbildung 3.3.3.2 Aspekt Migration M 5

Quelle: [Global Peace Index 2018](https://www.globalpeaceindex.com/), lizenziert unter [CC BY-SA 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/)

M 6: DIE TAGESZEITUNG „DIE WELT“ STELLE 2015 GRUNDSÄTZLICHE FRAGEN ZUM KONFLIKT IN BURUNDI:

Als es im Jahr 2015 zu Protesten gegen den Präsidenten in Burundi kam, stellte die Tageszeitung DIE WELT anhand von fünf grundsätzlichen Fragen die Situation des Landes vor. Es wurde die Lage der Flüchtlinge geschildert, die Ursache des Konflikts und wer eigentlich gegen wen kämpft und wer sich von den Nachbarstaaten auf welche Seite schlägt. Es geht bei dem Konflikt auch um die Frage der Demokratie. Wie sieht eine echte Demokratie gegenüber einer Schein-Demokratie aus? Und welche Staaten der nördlichen Hemisphäre beeinflussen Burundi, um die Dauerkrise aufrecht zu erhalten?

Quelle (Stand 31.10.2022): <https://www.welt.de/politik/ausland/article144349340/Fuenf-Fakten-die-Sie-zu-Burundi-wissen-sollten.html>

M 7: DAS MAGAZIN „SPIEGEL“ IM INTERVIEW MIT EINER ENTWICKLUNGSHELFERIN IN BURUNDI

Verena Stamm ist seit mehr als 40 Jahren als Entwicklungshelferin in Burundi tätig. Dafür hat sie den Verein burundikids e.V. gegründet, der Waisenkindern hilft. Im Interview mit dem Magazin „Spiegel“ beschreibt sie, wie Gewalt und Unterdrückung das Leben im Land bestimmen, seit 2015 die Regierung Proteste gegen Präsident Pierre Nkurunziza gewaltsam niedergeschlagen hat. Dieser hatte sich im Widerspruch zur Verfassung zum dritten Mal im Amt bestätigen lassen. Stamm berichtet, dass ihre Waisenhäuser mehr Kinder aufnehmen mussten, weil deren Eltern eingesperrt wurden oder verschwunden sind. Sie sagt, dass die Regierung sehr unbeliebt ist, aber das Land fest im Griff hat.

Quelle (Stand 31.10.2022): <http://www.spiegel.de/politik/ausland/burundi-unter-pierre-nkurunziza-man-muss-wieder-aufpassen-was-man-sagt-a-1185998.html>

M 8: NEUE KONFLIKTE IM SCHATTEN DER VERGANGENHEIT. BURUNDI UND DER KAMPF UM DIE MACHT

Jahrzehntelang war Burundi geprägt von blutigen Konflikten zwischen den Gruppen der Hutu und Tutsi um die politische Macht; seit dem Friedensvertrag von Arusha im Jahr 2000 scheinen die ethnischen Auseinandersetzungen zwar abgeflaut zu sein, aber der Kampf um die politische Macht geht weiter – inzwischen vordergründig zwischen Hutu-Parteien, die aber nicht weniger eine Gefahr für die Stabilität des Landes darstellen.

Der nördliche Nachbar Ruanda gilt vielen als afrikanische Erfolgsstory unter Präsident Kagame, ungeachtet der inneren Repressalien gegen Oppositionelle und der Bevölkerungsmehrheit der Hutu. Burundi und Ruanda entsprechen sich in vielerlei Hinsicht: In beiden Ländern leben Hutu, Tutsi und Twa. Nach wie vor sind sich Ethnologen uneins darüber, ob die Unterschiede zwischen Hutu und Tutsi in erster Linie sozialen oder ethnischen Ursprungs sind. Seit dem Völkermord 1994 dürfen in Ruanda die unterschiedlichen Gruppen nicht mehr benannt werden – es gilt als Anstachelung zum Rassenhass – und finden nur an den Gedenktagen für die Massaker an den Tutsi (nicht aber an den Hutu) Erwähnung. Burundi ging einen anderen Weg, auch wenn hier die Geschichte seit der Unabhängigkeit von Belgien ebenfalls von blutigen Auseinandersetzungen um die politische Macht zwischen den Tutsi, die circa 10 bis 15 Prozent der Bevölkerung ausmachen, und der Bevölkerungsmehrheit der Hutu gekennzeichnet ist. Die Twa stellen nur circa 1 Prozent der Bevölkerung, die meisten von ihnen leben auf dem Land und gehören zu den ärmsten Gruppen der Bevölkerung.

Eine gewaltsame Vergangenheit

1972 wurden mehr als 200.000 Hutu nach einem missglückten Putschversuch gegen die Tutsi-Vorherrschaft getötet. 1993 fielen wiederum Tausende gegenseitigen Massakern zum Opfer. Es folgten Jahre des Bürgerkriegs zwischen der von Tutsi dominierten Armee und Hutu-Rebellengruppen, bei denen mehr als 300.000 Menschen getötet und Hunderttausende zur Flucht in die Nachbarländer gezwungen wurden. Von 1998 bis 2000 schließlich fanden auf internationalen Druck Friedensverhandlungen statt mit dem Ziel, die Hutu-Tutsi-Dichotomie zu reduzieren. Zu den Vermittlern im Verhandlungsprozess zählten unter anderem auch Julius Nyerere und Nelson Mandela. Die Konfliktparteien, die die Hutu beziehungsweise die Tutsi im tansanischen Arusha repräsentierten, sowie die meisten Hutu-Rebellengruppen, die zum Teil aus dem benachbarten Ostkongo heraus agierten, einigten sich im Vertrag von Arusha auf die Entwaffnung der Milizen, die Integration von Kombattanten in die Nationale Armee und auf eine Übergangsregierung. Sie sollte innerhalb von vier Jahren eine neue Verfassung sowie ein neues Wahlgesetz ausarbeiten. Dies stieß bei der kriegsmüden Bevölkerung auf große Zustimmung: Beim Verfassungsreferendum 2005 stimmten mehr als 90 Prozent der registrierten Wähler für die neue Verfassung.

Ihr wichtigster Bestandteil ist ein 60:40-Proporz von Hutu und Tutsi in Regierung, Parlament und öffentlicher Verwaltung. Die kleinste Bevölkerungsgruppe, die Twa, erhält ebenfalls einige Sitze; 30 Prozent sind für Frauen reserviert. Der Proporz bei den vormaligen Tutsi dominierten Streitkräften beträgt 50:50. Die beiden Vizepräsidenten müssen ein Hutu und ein Tutsi sein. Parteien dürfen sich nicht, wie in der Vergangenheit, auf ethnische (oder auf regionale oder religiöse) Zugehörigkeiten berufen. Die Hutu sahen mit den Quoten ihre neue Vormachtstellung nicht gefährdet, auch wenn ihr Bevölkerungsanteil höher war. Die Tutsi erhielten durch die Quoten mehr Anteile als es ihrem Bevölkerungsanteil entsprach und akzeptierten sie daher ebenfalls.

Die erste Amtszeit Nkurunzizas gilt als Phase des Ausgleichs und der Befriedung der alten Konflikte. Der Proporz wurde in Regierung, Verwaltung und Armee umgesetzt. Internationale Hilfsorganisationen strömten ins Land. Es steht im Human Development Report 2013 des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen auf Rang 178 von 187 aufgelisteten Staaten und ist somit weltweit eines der ärmsten Länder. Mehr als 90 Prozent der knapp neun Millionen Einwohner leben auf dem Land von weniger als zwei Dollar pro Tag.

Nkurunziza nutzte seine zweite Amtszeit, um seine Macht weiter auszubauen. Mehr als 60 Prozent der Staatsausgaben wurden über internationale Hilfe finanziert. Die fast jeden Samstag stattfindenden Pflichtveranstaltungen, die »travaux communautaires«, bei der alle Rundi gehalten waren, zwei Stunden für das Gemeinwesen zu arbeiten, wurden zu Parteiveranstaltungen zweckentfremdet. Dieses Vorgehen wird von der Regierung Burundis zumindest eingeschränkt bis in die Gegenwart fortgesetzt.

Gravierender ist allerdings, dass im Vorfeld zu den Wahlen im Mai 2020 Mitglieder der neu gegründeten Oppositionspartei Congrès National pur la Liberté (CNL) aus politischen Gründen inhaftiert, gefoltert und auch hingerichtet wurden. Allein für das letzte Quartal 2019 sind 102 Fälle politisch begründeter Verhaftungen, 15 Folterungen und 47 Morde bekannt.

Quellen (Stand 31.10.2022): [Le Vice-Président Bazombanza effectue les travaux communautaires à Mwaro \(gov.bi\)](#);

Julia Grauvogel (Autorin) für bpb.de: [Burundi | bpb.de](#), lizenziert unter [CC BY-NC-ND 4.0](#);

[www.protectioninternationale.org/fr/nouvelles/declaration-orale-du-ccpr-centre-co-sponsorise-par-fiacat-eurac-protection-internationale](#).

Gleichzeitig versucht die Regierung, sich international den Anschein eines befriedeten Landes zu geben. Sie betrieb die Integration Burundis in die Ostafrikanische Gemeinschaft, die die regionale Integration ihrer Mitgliedstaaten, Tansania, Kenia, Uganda, Ruanda und Burundi, über einen gemeinsamen Markt, Währungsunion und – zumindest langfristig auf dem Papier –

politische Einheit anstrebt. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarländern festigten sich durch den Beitritt 2010. Des Weiteren entsendet Burundi gerne seine Soldaten zu afrikanischen Friedensmissionen: 5.500 Soldaten in Somalia gegen die islamistische al-Shabaab und 500 in Mali gegen al-Qaida.

Die überwiegende Mehrheit der Rundi besteht aus Katholiken, aber auch die charismatischen Pfingstkirchen gewinnen überall Zuwachs. Die katholische Kirche unterhält die besten Bildungseinrichtungen im Land und fördert landesweit soziale Projekte; wie bereits in früheren Jahrzehnten ist sie im Primarschulbereich engagiert. Die katholischen Bischöfe und der Erzbischof von Bujumbura, Evariste Ngoyagoye, predigen Versöhnung und Ausgleich zwischen Hutu und Tutsi und äußern sich in ihren Hirtenbriefen zu Korruption und Armut. Insgesamt allerdings sind sie dabei eher zurückhaltend.

Angesichts der von Gewalt geprägten Geschichte Burundis, ihres Rückhalts in allen Gruppen der Bevölkerung und ihres starken Engagements im Bildungsbereich, wäre es wünschenswert, wenn die Kirche zur Vermittlung von demokratischen Werten und Verfahren beitragen würde. Ansonsten könnte die kleine Chance auf Frieden, die das leichte Abflauen des alten Konflikts mit sich bringt, vergeben werden und sich neue politische Gewalt zwischen allen Gruppen breitmachen.

Quelle: Gekürzt nach Helga Dickow, „Neue Konflikte im Schatten der Vergangenheit. Burundi und der Kampf um die Macht, aus: Forum Weltkirche November/Dezember 2013, Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br., © bei der Autorin (Stand 31.10.2022):
<https://www.bistum-eichstaett.de/weltkirche/partnerschaften/burundi/neue-konflikte-im-schatten-der-vergangenheit/>

3.6 Themenblock „Welthandelsgut Kaffee“

3.6.1 ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die nachfolgenden Materialien ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich mit Blick auf Burundi einen Überblick über ausgewählte Phänomene globaler Disparitäten zu erarbeiten. Zu den ausgewiesenen Schwerpunktthemen seien folgende Unterrichts Anregungen gegeben:

WELTHANDELSGUT KAFFEE: BILDUNGSPLANBEZUG

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN	ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
<p>3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns</p> <p>(1) die Produktion und den Handel eines Welthandelsguts hinsichtlich der Raumwirksamkeit unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit darstellen und die eigene Position als Konsument überprüfen (globale Warenströme, Welthandelsgut, Konsument, nachhaltige Produktion, Fairer Handel)</p>	<p>Kaffee aus Burundi</p> <ul style="list-style-type: none"> • Briefmarke beschreiben • von Briefmarke ausgehend Fragen formulieren • Kaffeeproduktion in Burundi anhand der Materialien lokalisieren und quantifizieren • Verknüpfung zu naturräumlichen Bedingungen herstellen • Entwicklung der Kaffeeproduktion in Burundi nachzeichnen • Burundi in weltweite Kaffeeproduktion einordnen und deren Bedeutung beurteilen <p>Fairer Handel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte des fairen Handels am Beispiel Burundi aufzeigen und diskutieren

Vgl. Bildungsplan Geographie GY Klassen 7/8 (Stand 08.02.2023):
<http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/GEO>

3.6.2 MATERIALIEN ZUM THEMENBLOCK „WELTHANDELSGUT KAFFEE“

M 1: BURUNDISCHE BRIEFMARKE

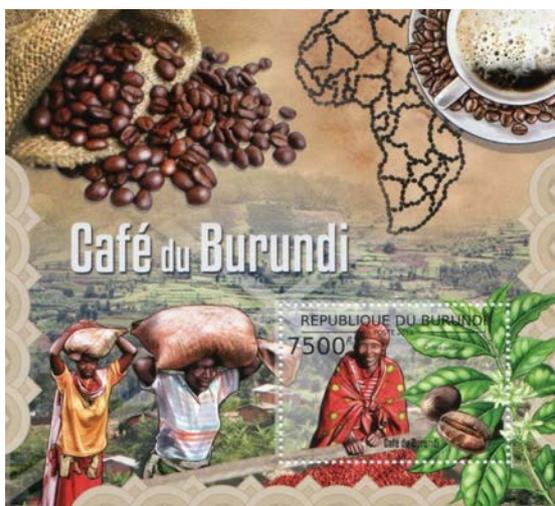


Abbildung 3.6.2 M 1
 Quelle: Thomas Hoffmann, Briefmarke „Café du Burundi“

M 2: KAFFEEPRODUKTION IN BURUNDI

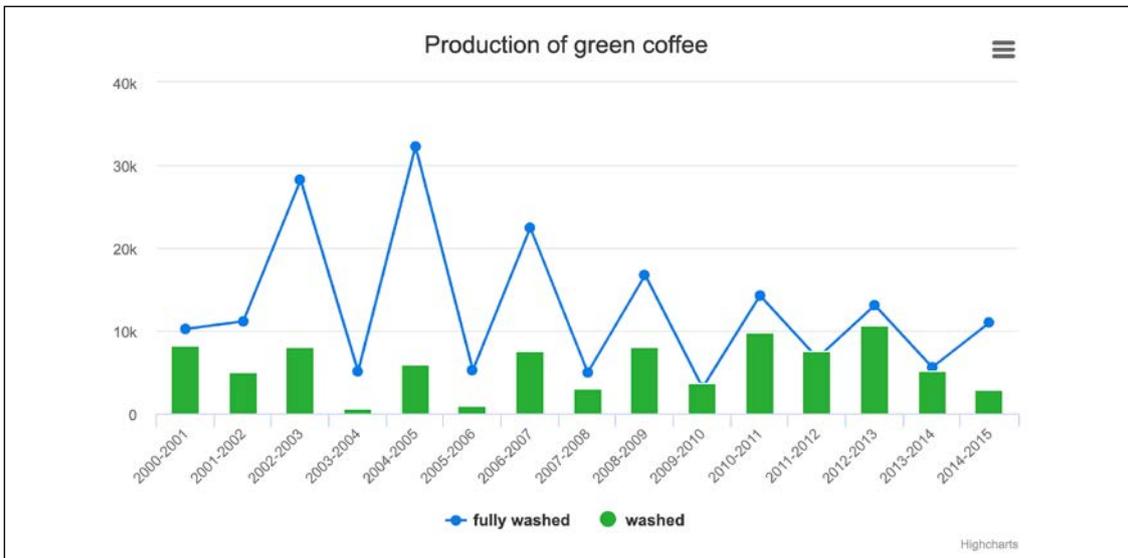


Abbildung 3.6.2 M 2

Quelle (Stand 31.10.2022): Production of green coffee:

<http://iwacu-burundi.org/opendata/en/ioc-bu-032-coffee-production/>, Lizenziert unter [ODbL 1.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

M 3A: KAFFEEANBAUREGIONEN IN BURUNDI

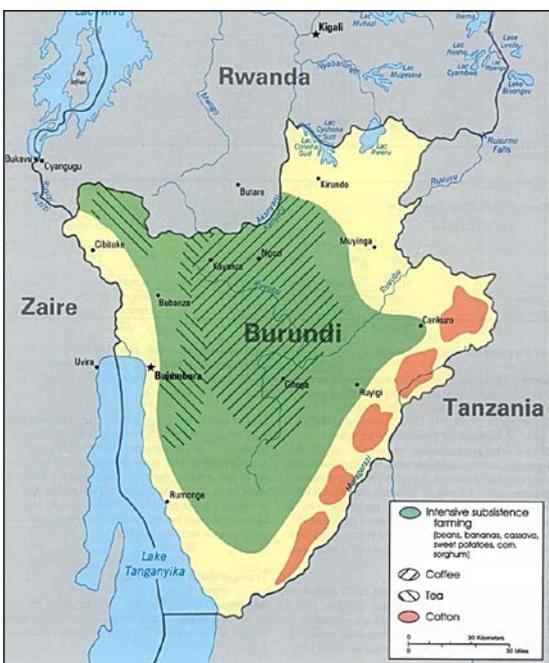


Abbildung 3.6.2 M 3A

Quelle (Stand 31.10.2022): Burundi Major Agricultural Areas (1995) https://legacy.lib.utexas.edu/maps/africa/burundi_agricultural.jpg, Courtesy of the University of Texas Libraries, The University of Texas at Austin

M 3B: KAFFEEIMPORT AUS BURUNDI

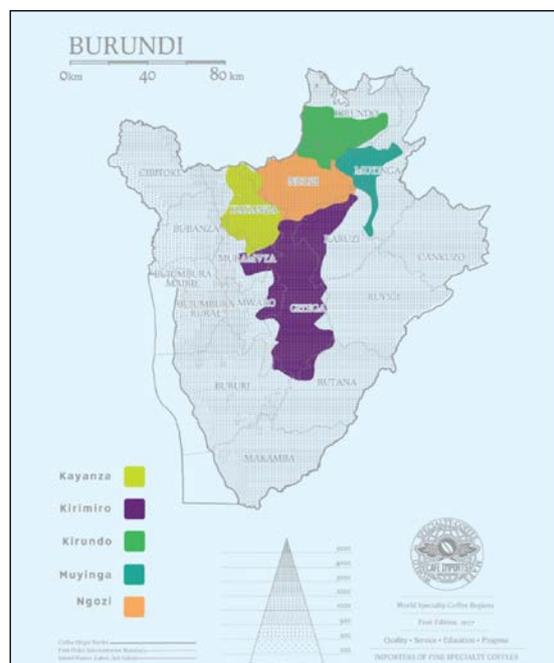


Abbildung 3.6.2 M 3B

Quelle: Coffee Map, © 2021 Cafe Imports – Europe

M 4: WELTWEIT BEDEUTENDSTE KAFFEEPRODUZIERENDE LÄNDER

Rank	Country	60 kilogram bags	Metric tons	Pounds
1	Brazil	44,200,000	2,652,000	5,714,381,000
2	Vietnam	27,500,000	1,650,000	3,637,627,000
3	Colombia	13,500,000	810,000	1,785,744,000
4	Indonesia	11,000,000	660,000	1,455,050,000
5	Ethiopia	6,400,000	384,000	846,575,000
6	Honduras	5,800,000	348,000	767,208,000
7	India	5,800,000	348,000	767,208,000
8	Uganda	4,800,000	288,000	634,931,000
9	Mexico	3,900,000	234,000	515,881,000
10	Guatemala	3,400,000	204,000	449,743,000
11	Peru	3,200,000	192,000	423,287,000
12	Nicaragua	2,200,000	132,000	291,010,000
13	China ^(2013–14 est.) [7]	1,947,000	116,820	257,544,000
14	Ivory Coast	1,800,000	108,000	238,099,000
15	Costa Rica	1,492,000	89,520	197,357,000
16	Kenya	833,000	49,980	110,187,000
17	Papua New Guinea	800,000	48,000	105,821,000
18	Tanzania	800,000	48,000	105,821,000
19	El Salvador	762,000	45,720	100,795,000
20	Ecuador	700,000	42,000	92,594,000
21	Cameroon	570,000	34,200	75,398,000
22	Laos	520,000	31,200	68,784,000
23	Madagascar	520,000	31,200	68,784,000
24	Gabon	500,000	30,000	66,138,000
25	Thailand	500,000	30,000	66,138,000
26	Venezuela	500,000	30,000	66,138,000
27	Dominican Republic	400,000	24,000	52,910,000
28	Haiti	350,000	21,000	46,297,000
29	Democratic Republic of the Congo	335,000	20,100	44,312,000
30	Rwanda	250,000	15,000	33,069,000
31	Burundi	200,000	12,000	26,455,000
32	Philippines	200,000	12,000	26,455,000
33	Togo	200,000	12,000	26,455,000
34	Guinea	160,000	9,600	21,164,000
35	Yemen	120,000	7,200	15,873,000
36	Cuba	100,000	6,000	13,227,000
37	Panama	100,000	6,000	13,227,000
38	Bolivia	90,000	5,400	11,904,000
39	Timor Leste	80,000	4,800	10,582,000
40	Central African Republic	65,000	3,900	8,598,000
41	Nigeria	40,000	2,400	5,291,000
42	Ghana	37,000	2,220	4,894,000
43	Sierra Leone	36,000	2,160	4,761,000
44	Angola	35,000	2,100	4,629,000
45	Jamaica	21,000	1,260	2,777,000
46	Paraguay	20,000	1,200	2,645,000
47	Malawi	16,000	960	2,116,000
48	Trinidad and Tobago	12,000	720	1,587,000
49	Zimbabwe	10,000	600	1,322,000
50	Liberia	6,000	360	793,000
51	Zambia	2,000	120	264,000

Abbildung 3.6.2 M 4
Quelle (Stand 31.10.2022): [List of Countries by Coffee Production: Main exporters by country](#),
lizenziert unter [CC BY-SA 3.0](#)

M 5: WELTHANDELSKETTE FÜR KAFFEE

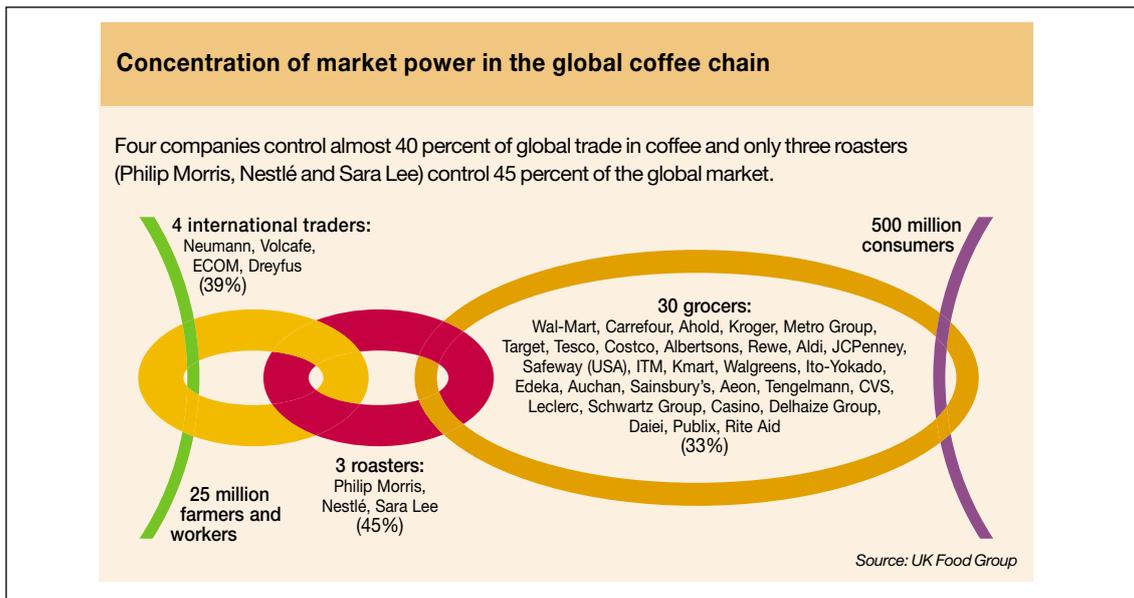


Abbildung 3.6.2 M 5

Quelle: Food and Agriculture Organization of the United Nations: *The State of Agricultural Commodity Markets* (2004; Stand 31.10.2022): <http://www.fao.org/docrep/pdf/007/y5419e/y5419e00.pdf>

M 6: FAIRER KAFFEE AUS BURUNDI

Produziert in Burundi, fair gehandelt, in Baden-Württemberg getrunken – der Café du Burundi zur Landespartnerschaft

Gitega ist eine Stadt im Zentrum Burundis. Hier haben sich Kleinbauernfamilien zusammengeschlossen, um gemeinsam eine eigene Verarbeitungsanlage für Kaffee zu bauen. Diese technische Voraussetzung sowie eine unabhängige Fair Trade Zertifizierung waren wichtige Bausteine für die Verarbeitung und Vermarktung ihrer Kaffeeirschen. Die dwp eG Fairhandelsgenossenschaft aus Ravensburg importierte im Dezember 2014 den ersten fair gehandelten Container Kaffee aus Burundi. Er stammt von ca. 700 Mitgliedern der Kleinbauerngenossenschaft „Mbonerami-ryango“. Der fair gehandelte Burundi-Kaffee ist ein weiterer Baustein für die Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi. Er wird mittlerweile in vielen Behörden, Kirchengemeinden und Fraktionen des Landes getrunken und bietet den Kleinbauern in Burundi eine Existenzgrundlage.

Quelle: sez Kompetenz-Zentrum Burundi (Stand 31.10.2022): <https://bw-burundi.com/themen/partnerschaften-bw-burundi/kaffee-burundi; adaptiert>



Abbildung 3.6.2 M 6

Quelle (Stand 31.10.2022): WeltPartner eG: <http://www.weltpartner.de/de/presse-media/bildmaterial>

M 7: „FAIRER HANDEL IST EINE ECHTE ALTERNATIVE“

Im Weltladen Stuttgart geht es beim „Fairen Handel“ nicht nur um faire Preise für Produzenten in wirtschaftlich armen Ländern wie z. B. Burundi. Weitere Themen sind ein verantwortungsbewusster Konsum der Menschen in den ökonomisch besser gestellten Staaten und die Änderung der Welthandelsregeln. Besonders diese neuen Regeln sollen zu Gerechtigkeit im globalen Handel und damit als Hauptziel zur Vermeidung von Armut führen.

Weitere Informationen erhalten Sie zu diesem Thema auch unter <https://weltladen-planie-stuttgart.de/fairer-handel/>

Als anschauliches Unterrichtsmaterial, wie die Weltläden und der Faire Handel funktionieren, ist die Sketchnote des Grafikers Karl Damke gut geeignet. Sie kann als Plakat unter diesem Link heruntergeladen werden:

[Wie funktionieren Weltläden? | Weltladen-Dachverband](#)

M 8: FAIRER KAFFEE AUS BURUNDI BEI „WELTPARTNER“

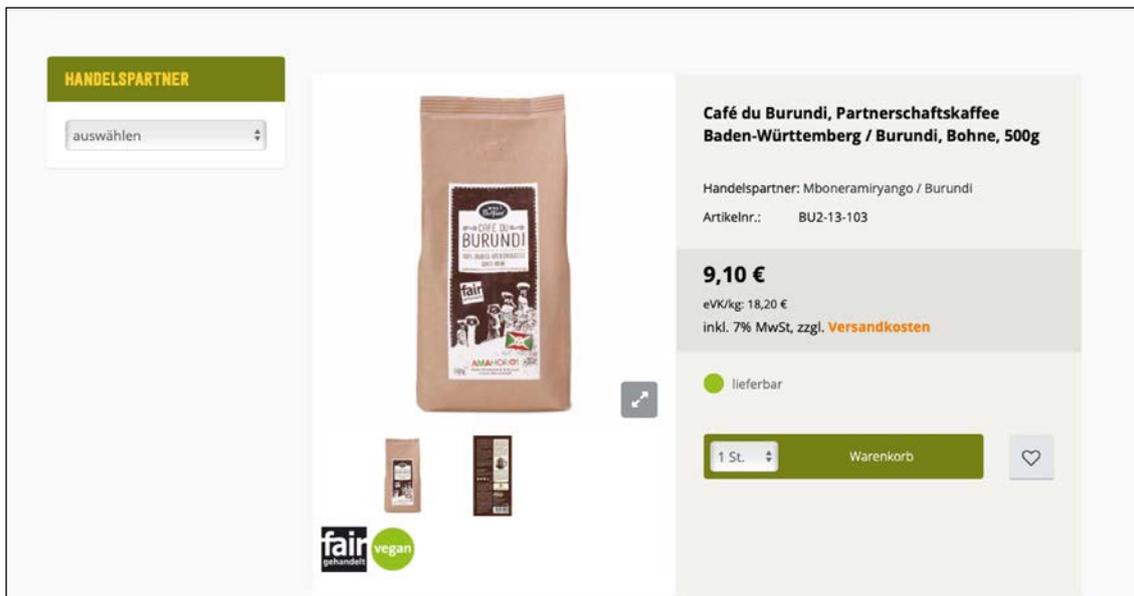


Abbildung 3.6.2 M 8

Quelle (Stand 31.10.2022): <https://shop.weltpartner.de/lebensmittel/kaffee-kakao/kaffee/cafè-du-burundi-partnerschaftskaffee-baden-wuerttemberg-burundi-bohne-500g-27142-detail>

ÜBER MBONERAMIRYANGO

Circa 1.000 Mitglieder gehören zu der Kleinbauerngenossenschaft „Mboneramiryango“ im Zentrum von Burundi. Im Durchschnitt bewirtschaften die beteiligten Familien nur etwa 1/3 Hektar mit Kaffeepflanzen. Daneben werden Gemüse und weitere Kulturen zur Eigenversorgung angebaut. Erst vor wenigen Jahren haben sich die Kleinbauernfamilien nahe der Stadt Gitega zusammengeschlossen, um gemeinsam eine eigene Nassverarbeitungsanlage für Kaffee aufzubauen. Diese technische Voraussetzung, sowie eine unabhängige Fair Trade Zertifizierung, waren wichtige Bausteine für die Erstverarbeitung ihrer Kaffeekirschen und die damit verbundene Chance auf Eigenvermarktung des Kaffees im Fairen Handel.

Lange Zeit war der Kaffeehandel in Burundi rein staatlich gelenkt. Erst seit wenigen Jahren bietet sich für Genossenschaften die Chance, ihren eigenen Kaffee zu vermarkten. Exportiert wird dieser Kaffee durch den einzigen burundischen Kaffeegenossenschaftsverband COCOCA, dem neben „Mboneramiryango“ 25 weitere Genossenschaften angehören. Der Kaffeegenossenschaftsverband COCOCA ist wichtig, um Mitglieder wie „Mboneramiryango“ bei der Vermarktung und dem Export unterstützen zu können.

Momentan ist der fair gehandelte Kaffee aus Burundi noch nicht bio zertifiziert. „Mboneramiryango“ wird jedoch durch den deutschen Bio-Anbauverband Naturland e.V. in einem Pilotprojekt unterstützt und im ökologischen Landbau von Kaffee geschult. Weitere Genossenschaften sollen diesem Beispiel folgen.

VORTEILE FÜR DIE KAFFEEGENOSSENSCHAFT „MBONERAMIRYANGO“

Die dwp eG Fairhandelsgenossenschaft unterstützt die Bemühungen der Kaffeebauern von „Mboneramiryango“ durch Beratung, Import und Vertrieb ihres besonders hochwertigen Kaffees. Die Kleinbauernfamilien von „Mboneramiryango“ profitieren vom Fairen Handel mit dwp - die WeltPartner durch:

- Zahlung höherer, fairer Mindestpreise - unabhängig von schwankenden Weltmarktpreisen
- Zahlung von Aufschlägen für Sozialaufgaben der Genossenschaft und deren Struktur
- Zahlung von Aufschlägen für die Sicherung der hohen Kaffeequalität
- Vorfinanzierung: 50% bei Auftragsvergabe und 50% nach Erhalt des Rohkaffees
- Langfristige, partnerschaftliche und transparente Zusammenarbeit
- Bestmögliche Nutzung und Wertschöpfung kleinster Kaffeeflächen

Den Kaffee aus Burundi gibt es in zwei unterschiedlichen Verpackungen:

Als Länderkaffee in der silbernen Verpackung (BU1) und als Kaffee zur Landespartnerschaft Baden-Württemberg und Burundi in der braunen Verpackung (BU2), welcher die Partnerschaft von Baden-Württemberg mit der ostafrikanischen Republik Burundi unterstreichen soll.

Quelle (Stand 31.10.2022): <https://www.weltpartner.de/de/handelspartner/afrika/burundi/mboneramiryango>

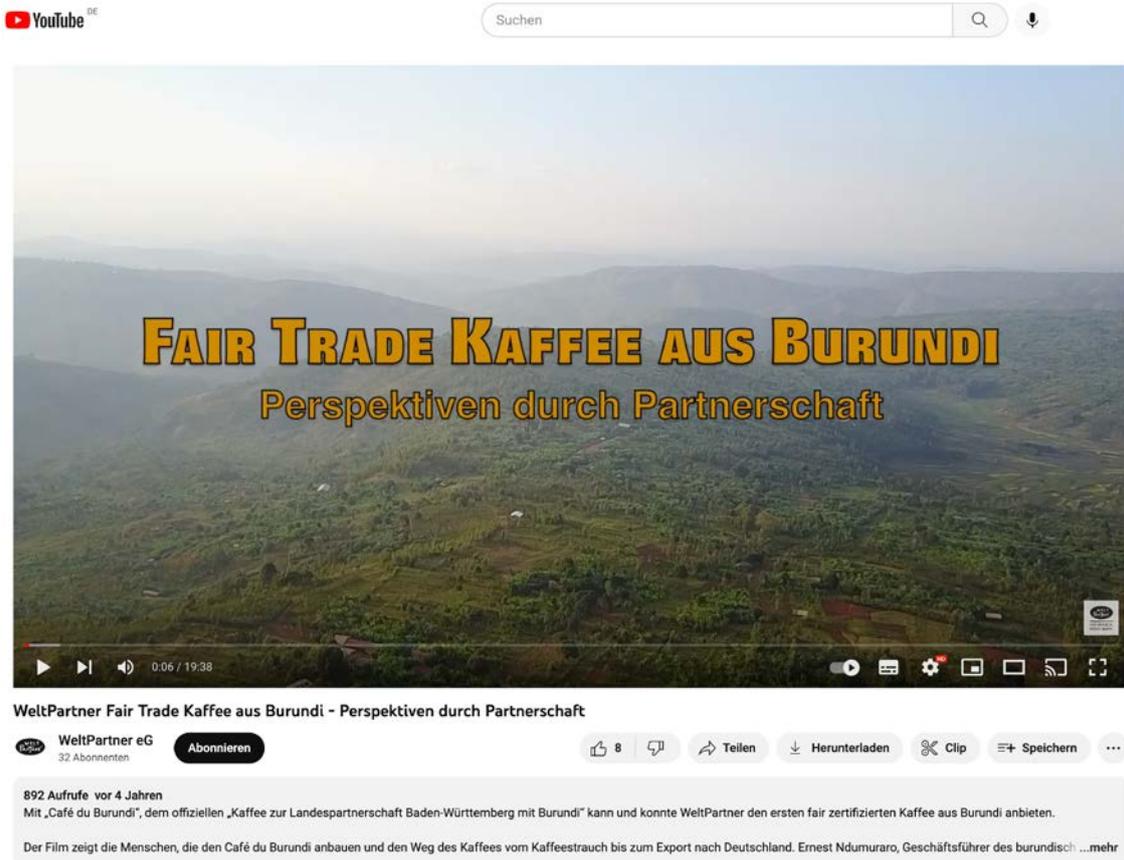
M 10: BURUNDI KAFFEE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Um den Kaffee aus Burundi besser vermarkten zu können, haben sich vor einigen Jahren kleine Bauernbetriebe in der Stadt Gitega zur Kaffeekooperative „Mboneramiryango“ zusammengeschlossen. Mittlerweile hat die Kooperative über 1.000 Mitglieder, davon sind fast ein Drittel Frauen.

Ein Grund für den Erfolg der Kooperative ist die Unterstützung durch Partner: Der burundische Kaffeegenossenschafts-Verband COCOCA hat zusammen mit der Ravensburger dwp eG Fairhandelsgenossenschaft

die Fairtrade-Zertifizierung des burundischen Kaffees seit 2014 vorangetrieben. Der fair zertifizierte Kaffee aus Burundi wird in Baden-Württemberg als „Café du Burundi“, dem offiziellen „Kaffee zur Landespartnerschaft Baden-Württemberg mit Burundi“ und als „Stuttgart fair Kaffee“ angeboten.

Der Film „Fair Trade Kaffee aus Burundi – Perspektiven durch Partnerschaft“ (Stand 31.10.2022): <https://www.youtube.com/watch?v=Z6JvdanZ22I>) enthält dazu weitere Informationen:



The screenshot shows a YouTube video player interface. At the top left is the YouTube logo. A search bar contains the text 'Suchen'. The video player itself shows a scenic view of a coffee plantation in Burundi with mountains in the background. The title 'FAIR TRADE KAFFEE AUS BURUNDI' is displayed in large, bold, yellow letters, with the subtitle 'Perspektiven durch Partnerschaft' below it. The video progress bar shows 0:06 / 19:38. Below the player, the channel name 'WeltPartner Fair Trade Kaffee aus Burundi - Perspektiven durch Partnerschaft' is visible, along with a subscriber count of 32 and an 'Abonnieren' button. The video has 8 likes and 1 comment. A description below the video reads: '892 Aufrufe vor 4 Jahren Mit „Café du Burundi“, dem offiziellen „Kaffee zur Landespartnerschaft Baden-Württemberg mit Burundi“ kann und konnte WeltPartner den ersten fair zertifizierten Kaffee aus Burundi anbieten. Der Film zeigt die Menschen, die den Café du Burundi anbauen und den Weg des Kaffees vom Kaffeestrauch bis zum Export nach Deutschland. Ernest Ndimuraro, Geschäftsführer des burundisch ...mehr'.

3.7 Themenblock „(Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit“

3.7.1 ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die nachfolgenden Materialien ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, ein (Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit zu bewerten. Zu den ausgewiesenen Schwerpunktthemen seien folgende Unterrichts Anregungen gegeben:

(SCHUL-)PROJEKT DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT: BILDUNGSPLANBEZUG

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN	ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
<p>3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten (4) ein (Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensverhältnisse anhand ausgewählter nachhaltiger Entwicklungsziele (SDG) beurteilen (Entwicklungszusammenarbeit, nachhaltige Entwicklung, nachhaltige Entwicklungsziele/Sustainable Development Goals)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming zu der Frage: Welche Art von Entwicklungsprojekten wären eurer Ansicht nach sinnvoll, um Burundi dabei zu unterstützen, die Ziele der „Vision Burundi 2025“ zu erreichen? • Vertiefter Blick in ein GIZ-Projekt (Verringerung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Verfügbarkeit von Wasser- und Bodenressourcen) • Verknüpfung dieser Projektansätze mit Materialien zum Klimawandel • Vergleich des Brainstormings mit laufenden GIZ-Projekten in Burundi, von Baden-Württemberg unterstützten Projekten in Burundi und mit Projekten des Vereins burundikids e. V. • Bewertung ausgewählter laufender Projekte in Burundi • Auseinandersetzung mit den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals = SDG) • Zuordnung von SDGs zu laufenden Projekten • Bewertung ausgewählter Projekte im Kontext der „Agenda 2030“ • Entwicklung eigener Ideen zur Kooperation • Recherche bestehenden Engagements zugunsten der Menschen in Burundi • Reflektion über eigenes Engagement

Vgl. Bildungsplan Geographie GY Klassen 7/8 (Stand 31.10.2022):
<http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/GEO>

3.7.2 MATERIALIEN ZUM THEMENBLOCK ‚(SCHUL-)PROJEKT DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT‘

M 1: ÜBERSICHT ÜBER AKTUELLE PROJEKTE DER GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT (GIZ) IN BURUNDI

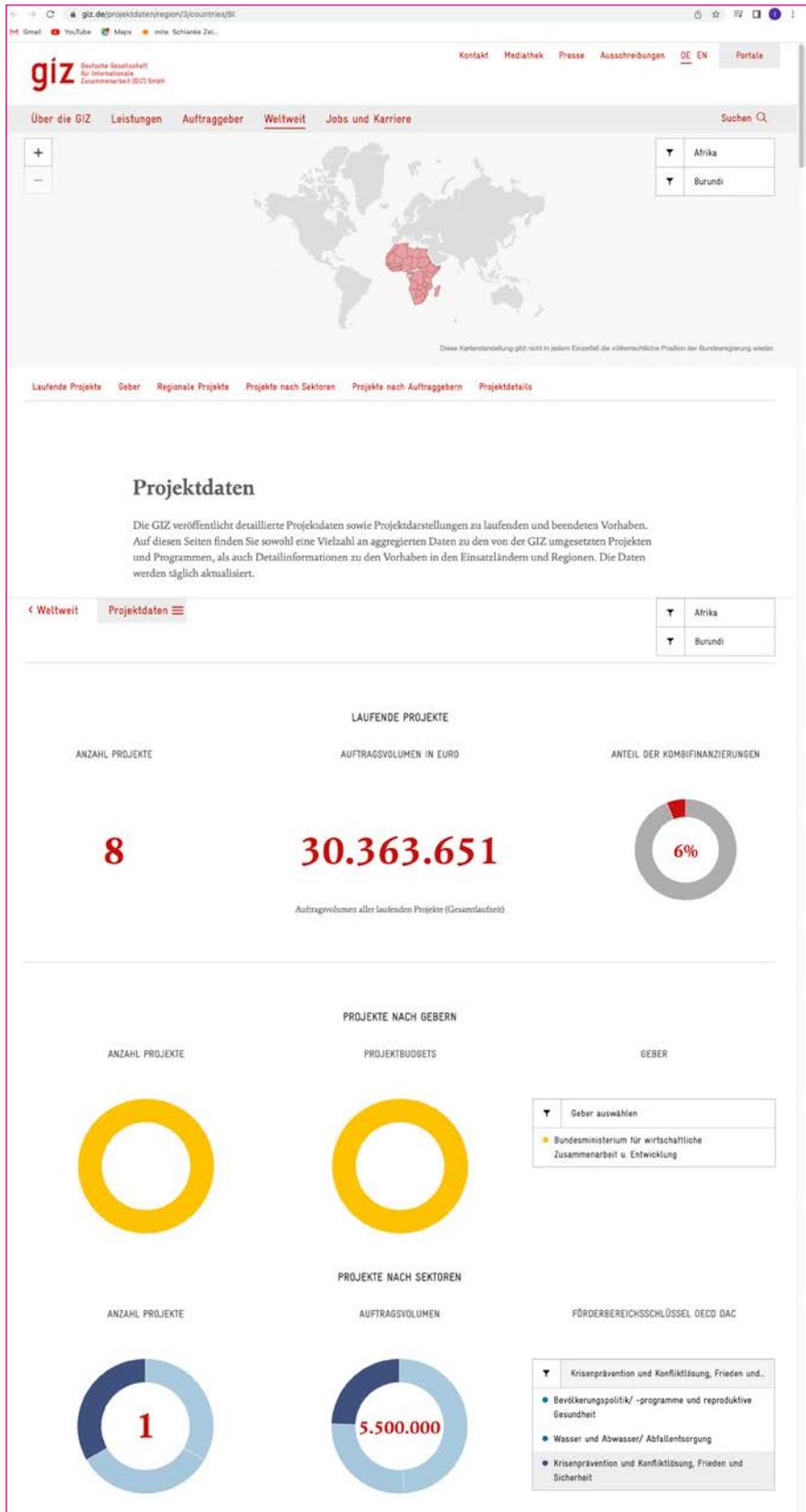


Abbildung 3.7.2 M 1
 Quelle: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (Stand 14.12.2022): <https://www.giz.de/projektzahlen/region/3/countries/BI>

M 2: PROJEKTE DER GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

	Projektbezeichnung	Zielsetzung	Laufzeit	SDG-Bezug
1	Stärkung der Gesundheitsstrukturen im Bereich Familienplanung und sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR)	Die Qualität der Versorgung mit Diensten der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte ist in den Provinzen Mwaro, Muramvya und Gitega verbessert.	17.12.2015– 30.06.2021	
2	Nachhaltiges Wasser- und Bodenmanagement zur Ernährungssicherung in katastrophengefährdeten Gebieten	Ein nachhaltiges Wasser- und Bodenmanagement zur Ernährungssicherung, Katastrophenprävention und Erhöhung der Klimaresilienz wird von der ländlichen Bevölkerung angewendet.	22.04.2013– 30.09.2021	
3	Verringerung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Verfügbarkeit von Wasser- und Bodenressourcen	Strategien und Instrumente zur Reduzierung der Vulnerabilität der ländlichen Bevölkerung Burundis gegenüber den negativen Auswirkungen des Klimawandels werden umgesetzt.	22.04.2013– 30.09.2021	
4	Regionalprogramm zur Ernährungssicherung durch Übergangshilfemaßnahmen in Subsahara-Afrika	Die Ernährungssituation auf Haushaltsebene von ernährungsgefährdeten Menschen, insbesondere von Frauen im reproduktiven Alter hat sich verbessert.	9.12.2015– 30.09.2019	
5	Offener Fonds für soziale Kohäsion	Der Beitrag zivilgesellschaftlicher Akteure für soziale Kohäsion in den Themenfeldern psycho-soziale Unterstützung und Versöhnung.	19.12.2017– 31.12.2020	
6	Studien- und Fachkräftefonds (SFF)	Vorbereitung und Prüfung von Vorhaben der Technischen Zusammenarbeit (TZ), Finanzierung von Studien, Gutachten sowie Durchführung von TZ-Maßnahmen geringen Umfangs.	22.10.1981– 31.12.2018	
7	Unterstützung der Dezentralisierung und Armutsbekämpfung/ ADLP III	Wichtige Elemente der Resilienz lokaler Regierungsführung sind verbessert.	11.12.2003– 31.12.2019	
8	Sektorprogramm Wasser- und Sanitärversorgung	Die Verfügbarkeit von hygienisch unbedenklichem Trinkwasser ist verbessert.	7.12.2006– 31.12.2020	

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), (Stand 31.10.2022):
<https://www.giz.de/projektseiten/region/3/countries/BI>

M 3: GIZ-PROJEKT „VERRINGERUNG DER AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE VERFÜGBARKEIT VON WASSER- UND BODENRESSOURCEN“

Ausgangssituation

Burundi ist durch eine starke Abhängigkeit der Bevölkerung von Landwirtschaft und natürlichen Ressourcen, von landesweiter Armut sowie wiederkehrenden Nahrungsmittelengpässen und Hungersnöten geprägt. Die Zerstörung von Ökosystemen und die Degradation von Wasser- und Bodenressourcen werden unter anderem durch hohen Landnutzungsdruck und unangepasste Bewirtschaftung der Boden- und Wasserressourcen, zum Beispiel an steilen Hanglagen, sowie Übernutzung der Waldressourcen bedingt. Diese Umweltprobleme werden durch die Auswirkungen des Klimawandels weiter verschärft und gefährden damit die sozioökonomische Entwicklung des Landes.

Ziel

Strategien und Instrumente werden umgesetzt, um die Vulnerabilität (Verletzbarkeit) der ländlichen Bevölkerung Burundis gegenüber den negativen Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren.

Vorgehensweise

Das Vorhaben wird als Beitrag zum internationalen Klima- und Umweltschutz aus dem Sondervermögen „Energie- und Klimafonds“ (EKF) finanziert. Es gehört zum Schwerpunkt „Wasser“ der deutsch-burundischen Zusammenarbeit und trägt zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber den negativen Auswirkungen des Klimawandels in folgenden Handlungsfeldern bei:

- Mainstreaming von Klimawandel und Anpassung, das heißt Einbeziehen der Thematik in alle Entscheidungen und auf allen gesellschaftlichen Ebenen

- Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in besonders vulnerablen Wassereinzugsgebieten
- Unterstützung bei der Umsetzung eines landesweiten Frühwarninformationssystems
- Auf nationaler, Provinz- und Lokalebene werden Entscheidungsträger und Institutionen relevanter Sektoren dabei unterstützt, Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel in ihre Strategien und Investitionspläne zu integrieren und in eine klimasensible Politik umzusetzen. Lokale Nutzergruppen, Kommunen und staatliche Dienste ausgewählter Wassereinzugsgebiete in besonders anfälligen Regionen werden zur selbstständigen Planung und Umsetzung sowie zum Management und Monitoring von Anpassungsmaßnahmen befähigt. Ein Schwerpunkt ist hier nachhaltiges, klimasensibles Ressourcenmanagement in der Landnutzung.
- Gemeinsam mit anderen Gebern werden die verantwortlichen Institutionen bei der landesweiten Verbreitung von saisonalen Wettervorhersagen und Warnungen vor klimatischen Extremereignissen durch ein Frühwarninformationssystem unterstützt.

*Quelle: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), (Stand 31.10.2022)
<https://www.giz.de/de/weltweit/24055.html>*

M 4: VON BADEN-WÜRTTEMBERG GEFÖRDERTE PROJEKTE IN BURUNDI

Das Land Baden-Württemberg fördert nach eigenen Angaben im Rahmen einer Landtagsanfrage folgende Projekte in Burundi:

Aus Landtagsanfrage

Drucksache 16/1894, S. 5

4. welche Projekte zur Unterstützung der Zivilgesellschaft in Burundi seit Herbst 2015 über die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit (SEZ) mit Mitteln des Landesetats gefördert wurden, mit welchem Mittelansatz gefördert und wie viele eingereichte Projektanträge abschlägig entschieden wurden;

Aus Mitteln des Landes geförderte Projekte 2015/2016:

Träger	Projekttitel	Projektvolumen	Förder-summe
Action Survive e.V.	Nachhaltige Landwirtschaft in Muyogoro und Umgebung durch Weiterbildung der ländlichen Bevölkerung und Sanierung des Kartoffellagerhauses in Rwira	19.475,00 €	16.225,00 €
ChildFund Deutschland e.V.	Verbesserung der beruflichen Ausbildung und Integration in den Arbeitsmarkt von 80 jugendlichen Absolventen des Berufsbildungszentrums OPDE in Burundi	24.396,30 €	19.943,00 €
vivo international e.V.	Reintegration von Straßenkindern	39.834,12 €	19.998,82 €
Project Human Aid e.V.	Verbesserung der Lern-Lehrsituation an der Grundschule von Kivoga	27.759,67 €	20.000,00 €
vivo international e.V.	Reintegration von Straßenkindern und von politischer Gewalt betroffenen Kindern	28.251,67 €	19.998,89 €
	Summe	139.716,76 €	96.165,71 €

Drei Projekte mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 91.344,35 Euro (beantragte Förderung 49.675,10 Euro) wurden 2015/2016 abschlägig beschieden, teilweise waren formale Kriterien nicht erfüllt.

Abbildung 3.7.2 M 4

Quelle: Landtag Baden-Württemberg (Stand 31.10.2022):

https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/1000/16_1894_D.pdf

M 5: LEBENDIGE PARTNERSCHAFT – BEISPIELHAFTE PROJEKTE AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

Initiativen aus Baden-Württemberg setzen im Sinne einer Graswurzelpartnerschaft die Entwicklungszusammenarbeit konkret um. Als neue Schwerpunkte nannte die SEZ 2018 die Förderung des Sozialunternehmertums in Burundi und von Unternehmen, die im Bereich von Nachhaltigkeit und biologischen Anbau tätig sind. Im Folgenden sind einige beispielhafte Projekte genannt, die sich auch für die Präsentation im Unterricht gut eignen. Die vollständige Übersicht

über alle Projekte, auch die Schulpartnerschaften im Land, zeigt die SEZ auf der Plattform des Kompetenzzentrums Burundi.

Das Kompetenzzentrum Burundi der SEZ vernetzt und koordiniert baden-württembergisches Engagement mit Aktivitäten in Burundi. Es fördert bestehende und neue Partnerschaften zwischen Baden-Württemberg und Burundi.

Quelle (Stand 31.10.2022):

<https://www.bw-burundi.com>

Der Fair Trade Kaffee aus Burundi besteht seit Ende 2014 auf dem Markt. Der Kaffee stammt von der Kleinbauerngenossenschaft Mboneramiryango nahe der Stadt Gitega. Diese Genossenschaft umfasst etwa 1.000 Kleinbauern, die sich erst vor wenigen Jahren zusammengeschlossen haben, um eine Verarbeitungsanlage für Kaffee zu errichten. Diese technischen Voraussetzungen sowie eine unabhängige Fair Trade Zertifizierung waren wichtige Bausteine für die Verarbeitung und Vermarktung des Kaffees.

DWP arbeitet mit dem burundischen Kaffeekooperativen-Verband COCOCA zusammen: 2018 waren 17 der 39 Mitgliedskooperativen in Burundi Fair Trade zertifiziert, zwei davon befinden sich in einem Pilotprojekt mit dwp zur Umstellung auf den ökologischen Landbau. DWP ist eine Fairhandelsorganisation, die im baden-württembergischen Ravensburg sitzt und sich stark in Burundi engagiert.

Vgl. (Stand 31.10.2022): <https://www.weltpartner.de/de/handelspartner/afrika/burundi/cococa-burundi>



Siehe auch: Von der Bohne zum Kaffee: dwp und Naturland zu Besuch bei COCOCA in Burundi (ca. 20 Min.; Stand 31.10.2022): <https://www.youtube.com/watch?v=hp9eEjikLF8> ; <https://www.weltpartner.de/de/handelspartner/afrika/burundi/cococa-burundi>

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg fördert gemeinsam mit der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation den Aufbau einer Bildungsakademie in Burundi, in der sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Mikrofinanz-Instituten weiterbilden.

Es gibt in Burundi bereits 33 kleine und größere Mikrofinanz-Einrichtungen, die sehr erfolgreich Kleinstkredite von 25 bis 100 Euro vergeben. Das Projekt wird mit rund 130.000 Euro unterstützt. Die Verlängerung des Engagements auf jetzt fünf Jahre wurde 2016 beschlossen. Damit wird die Stelle des Akademieleiters finanziert und außerdem die Einsätze von zwei Experten aus Baden-Württemberg, die den Aufbau der Akademie in Burundi unterstützen.

In den Erläuterungen des Sparkassenverbands heißt es: „Gemeinsam mit dem Mikrofinanzverband Réseau des Institutions de Microfinance au Burundi (RIM) bauen die beiden Organisationen seit 2012 in Bujumbura, der [ehemaligen] Hauptstadt Burundis, eine Bildungsakademie für Mikrofinanz-Mitarbeiter auf. Das ostafrikanische Land Burundi ist einer der kleinsten Staaten Afrikas. Auf einer Fläche, die etwa drei Viertel der Fläche von Baden-Württemberg umfasst, leben über 10 Millionen Einwohner.

Das Land zählt zu den drei ärmsten Ländern der Welt: Mehr als 60 Prozent der Einwohner müssen mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen. Im internationalen Sicherheitsranking steht das Land auf einem der letzten Plätze – noch hinter Afghanistan.

In Burundi gibt es bereits ein funktionierendes, flächendeckendes Mikrofinanzsystem mit 33 Mikrofinanz-Institutionen unterschiedlicher Größe und Organisationsstruktur. Sie sind im Mikrofinanzverband RIM zusammengeschlossen, der das Problem mangeln-

der Qualifikation und Ausbildung erkannt hat und aktiv angeht. Um Schulungen und bessere Trainings zu ermöglichen, wurde der Aufbau einer Bildungsakademie beschlossen, die als Gemeinschaftsprojekt umgesetzt wird. Künftig sollen hier zentrale Schulungsinhalte wie eine verbesserte Kundenberatung, Risikomanagement oder Financial Reporting vermittelt werden.“

Quelle (Stand 31.10.2022): http://www.sv-bw.de/gesellschaftliches_engagement/Internationales_Engagement/index.htm

Aus Landesmitteln wird ein Projekt zur Lehrerfortbildung finanziert. Lehrkräfte aus Burundi kommen dazu zu einem Sprachlernaufenthalt nach Baden-Württemberg.

Im Jahr 2018 ist die Organisation burundikids mit Sitz in Euskirchen 15 Jahre alt geworden. Sie leistet vorbildliche Bildungsarbeit. Die Architektin Martina Wziontek reiste 2002 erstmals nach Burundi, als noch Bürgerkrieg herrschte. Dort lernte sie Verena Stamm kennen, eine deutsche Krankenschwester, die seit den 1970er Jahren in Burundi lebt, und die in den Wirren des Kriegs denen zu Hilfe eilte, die es am härtesten getroffen hatte: Witwen in Flüchtlingslagern und elternlosen Kindern. Damals war Wziontek zwar klar, dass sie etwas tun wolle, um die Arbeit von Verena Stamm und ihrer lokalen Hilfsorganisation Fondation Stamm zu unterstützen. Zurück in Köln und nach mehreren vergeblichen Anfragen bei größeren Organisationen für eine Hilfe für Burundi fasste Wziontek den Entschluss, einen eigenen Verein zu gründen, um ein fester Partner der Fondation Stamm in Burundi zu sein und die Projekte vor Ort zu unterstützen. So entstand burundikids e. V. im Mai 2003. Wenige Monate später, im Juli, erfolgte der Eintrag ins Vereinsregister.

2006 entsandte burundikids zum ersten Mal Jugendliche nach Burundi, die in den Projekten der Fondation Stamm mitarbeiten sollten. Einsätze vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer folgten.

Zunehmende Spendeneinnahmen ermöglichten weitere Projektvorhaben. Das Ziel war, Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in Burundi die Chance auf eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Und zwar durch Bildung in Schule und Beruf. Burundikids e. V. baute zusammen mit Kooperationspartnern Schulen, medizinische Einrichtungen, Ausbildungsstätten und finanziert bis heute deren Betrieb und mehrere weitere Aktivitäten zugunsten von Straßenkindern und Opfern sexueller Gewalt. Außerdem konnte burundikids viele Partnerschaften initiieren.

In Karlsruhe, formierte sich 2008 eine Arbeitsgruppe, die seither den Verein burundikids e. V. durch Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahme an Informationsveranstaltungen und Spendensammeln unterstützt. Die „AG burundikids Karlsruhe“ ist Mitglied in Netzwerken der Entwicklungszusammenarbeit und gestaltet die offizielle Länderpartnerschaft Baden-Württembergs mit Burundi aktiv mit.

WEITERE INFORMATIONEN:

M 6: (SCHUL-)PROJEKTE MIT UND FÜR BURUNDI – BURUNDIKIDS E.V.

Die „Fondation Stamm“ wurde im August 1999 von der aus Wiesbaden stammenden Krankenschwester Verena Stamm gegründet. Sie lebt mit ihrem burundischen Ehemann seit September 1972 in Burundi. Begonnen hat die Fondation mit der Betreuung von Frauen und Kindern in Flüchtlingslagern. Inzwischen werden zehn Projekte im gesamten Land betreut, dazu zählt die Beherbergung von Straßenkindern, Unterstützung ehemaliger Kindersoldaten, Aids- und Kriegswaisen, Vergewaltigungsoptionen, Verstoßener sowie Flüchtlingen.

Bislang verhalf die Fondation mehr als 500 Kindern zu einer Schul- und Berufsausbildung.

In eigenen Ausbildungszentren lehrt professionelles Personal Kindern und Jugendlichen Schreinern, Schweißarbeiten und Schneidern. Es gibt Fahrradwerkstätten, auch Köche und Frisöre werden ausgebildet. In der nordöstlichen Provinz Muyinga besteht auch ein Schulspeisungsprogramm.

Internet (Stand 31.10.2022): www.fondation-stamm.org

Durch Vermittlung der SEZ begründeten 1992 die Partnerstädte Albstadt und Chambéry eine gemeinsame Partnerschaft mit Bisoro in Burundi. Rolf Arm-

bruster aus Albstadt war die treibende Kraft. Entstanden sind Bildungseinrichtungen: Im Rahmen des Alphabetisierungsprogramms wurden 4.500 Frauen und 200 Männer geschult. Für je 600 Schüler entstanden in Bisoro sieben Grundschulen, vier Werkrealschulen, ein landwirtschaftliches Gymnasium, eine Volkshochschule und eine Berufsschule. Außerdem wurde eine medizinische Fakultät ausgestattet. Bisoro gilt deshalb als Vorzeigemodell, weil es bis auf Kindergärten alle Ausbildungsbereiche bietet.

Internet (Stand 31.10.2022): <http://wp.bisoro.de>

M 7: UN – DIE 17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG DER „AGENDA 2030“

Ziele für nachhaltige Entwicklung		Problematik in Burundi	Lösungsansatz
	1 Armut in allen ihren Formen und überall beenden.		
	2 Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.		
	3 Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.		
	4 Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.		
	5 Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.		
	6 Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.		
	7 Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.		
	8 Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.		

Ziele für nachhaltige Entwicklung			Problematik in Burundi	Lösungsansatz
	9	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.		
	10	Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.		
	11	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.		
	12	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.		
	13	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.		
	14	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.		
	15	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Boden-degradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.		
	16	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.		
	17	Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen		

Abbildungen 3.7.2 M 7

Quelle (Stand 31.10.2022): <https://unric.org/de/17ziele/>

M 8: (SCHUL-)PROJEKTE MIT UND FÜR BURUNDI – BURUNDIKIDS E. V.

Der von Verena Stamm gegründete Verein Burundikids e. V. ermöglicht Schulen, sich kurz- oder langfristig zugunsten von Kindern in Burundi zu engagieren. Dies kann im Zusammenhang mit einer Partnerschule oder auch mit der direkten Förderung eines Projektes des Vereins Burundikids erfolgen. Dies haben in der Vergangenheit viele Schulen in Baden-Württemberg getan. Hier zunächst einige Beispiele für Projekte des Vereins:



Quelle (Stand 31.10.2022): <https://www.burundikids.org/>

Mittlerweile unterstützen viele – auch baden-württembergische – Schulen die Projekte:



Quellen (Stand: 31.10.2022): EPCM/Burundi – Kerschensteiner Schule Stuttgart, Montessori Kinderhaus Lörrach | Projekte (montessori-kinderhaus-loerrach.de)

4 Weiterführende Informationen

Literatur

- Eberth, Andreas und Andreas Kaiser (Hrsg.): Ostafrika: Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik. Darmstadt 2016.
- Faye, Gaël: Kleines Land. Roman. Aus dem Französischen von Andrea Alvermann und Brigitte Große. München 2017.
- Hofmeier, Rolf und Andreas Mehler (Hrsg.): Kleines Afrika-Lexikon. Politik, Wirtschaft, Kultur. München 2004.
- Krumpfen, Angela: Nur Versöhnung kann uns retten: Der furchtlose Einsatz von Erzbischof Simon Ntamwana für Frieden in Burundi. Asslar 2018.
- Mabe, Jacob Emmanuel: Afrika als Erinnerungsort und Erinnerungsarbeit: Eine philosophische Perspektive. In: Zimmerer, Jürgen (Hrsg.): Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte. Bonn 2013, S. 487–501.
- Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts. München 2009.
- Paes, Wolf Christian: Versöhnung nach dem Völkermord. Perspektiven für Ruanda. In: Böhler, Katja und Jürgen Hoeren (Hrsg.): Afrika. Mythos und Zukunft. Freiburg 2003, S. 160–168.
- Reinhard, Wolfgang: Die Unterwerfung der Welt. Globalgeschichte der europäischen Expansion 1415–2015. München 2016.
- Schicho, Walter: Geschichte Afrikas. Bonn 2011.
- Speitkamp, Wilhelm: Kleine Geschichte Afrikas. Bonn 2009.
- Strizek, Helmut: Geschenkte Kolonien. Ruanda und Burundi unter deutscher Herrschaft. Berlin 2006.
- Van Reybrouck, David: Kongo. Eine Geschichte. Berlin 2012.

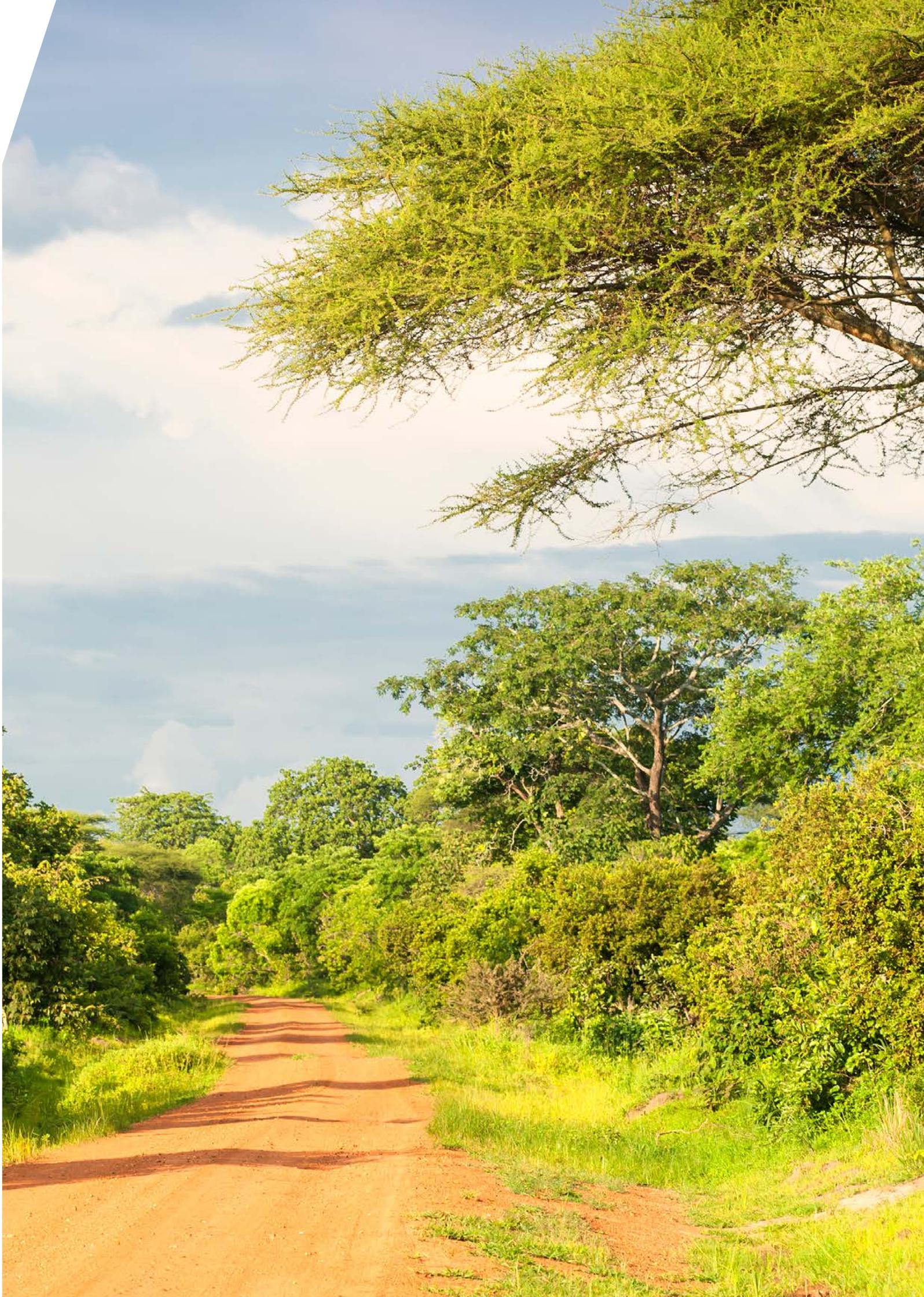
Video

- Jugendsprachlicher Überblick (englisch) zu verschiedenen Aspekten Burundis (Stand 31.10.2022).
<https://www.youtube.com/watch?v=eBiGew8mYr0>
- Deutsche Welle: Laut Welthungerhilfe ist Burundi das ärmste Land der Welt – fast 43 Prozent der Bevölkerung hat nicht genug zu essen. Reporterin Karin Kails reist durch das Land, trifft deutsche Jugendliche von „weltwärts“, die in einem Straßenkinder-Projekt in Burundi arbeiten, sie besucht Agrar- und Infrastrukturprojekte – und sie trifft den EU-Entwicklungskommissar Piebalgs, der mehrere Projekte im Land besucht (Stand 31.10.2022).
<https://www.youtube.com/watch?v=wspoGlxNakU>
- ard Weltspiegel: Burundi – Warum Bürger zu Flüchtlingen werden (Stand 31.10.2022).
<https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/burundi-warum-buerger-zu-fluechtlingen-werden-100.html>
- Caritas Österreich: Eine Ziege schenkt Chancen. Herr H. hat im Zuge eines Caritas-Projekts seine Anbaufläche erweitert. Maßgeblich beteiligt an seinem Neustart war eine Ziege von Schenken mit Sinn (Stand 31.10.2022).
<https://shop.caritas.at/eine-ziege-fuer-notleidende-menschen-in-burundi>

Internet

- Die landeseigene „Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg“ (SEZ) informiert mit dem „Kompetenzzentrum Burundi“ sowie dem „Partnerschaftszentrum Burundi“ über vielfältige Aspekte der Partnerschaft mit Burundi und bietet auch die Möglichkeit, eine Wanderausstellung über Burundi auszuleihen (Stand 31.10.2022).
<https://sez.de/themen/partnerschaftszentrum/partnerschaften-bw-burundi>
<https://www.bw-burundi.com/>
- Aktuelle Informationen über die wirtschaftliche Situation, zu Außenhandelsinvestitionen und -unternehmen sowie die Marktentwicklung Burundis findet sich auf der Suche-Seite der GTAI (= German Trade and Invest) unter dem Stichwort „Burundi“ (Stand 31.10.2022).
<https://www.gtai.de/de/trade/welt/afrika/burundi-118402>
- Vision Burundi 2025 (Stand 31.10.2022):
https://www.adaptation-undp.org/sites/default/files/downloads/vision_burundi_2025.pdf
- Eine Sammlung topographischer und thematischer Karten zu Burundi findet sich unter (Stand 31.10.2022): <https://legacy.lib.utexas.edu/maps/burundi.html>
- Zum Thema Flucht und Migration informiert u. a. die Organisation „Weltfrieden“ über Burundi (Stand 31.10.2022): <https://wfd.de/mehr-frieden-fuer-burundi/>





5 Anhang

Auszüge Bildungsplan 2016 – Anknüpfungspunkte an das Thema Burundi

AUSZUG AUS DEM BILDUNGSPLAN: GEOGRAPHIE KLASSEN 7/8 GYMNASIUM

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN
3.2.1.1 Grundlegende exogene Prozesse
(1) Verwitterung, Abtragung, Transport und Ablagerung als grundlegende exogene Prozesse an einem Raumbeispiel aus den Tropen oder den Trockenräumen oder den Polarräumen erklären
3.2.2.1 Globale Wetter- und Klimaphänomene
(1) typische Wetterabläufe der immerfeuchten Tropen im Vergleich zu Mitteleuropa beschreiben
3.2.2.2 Klimazonen der Erde
(1) typische Merkmale der Klimazonen der Erde als Ergebnis der solaren Einstrahlung erläutern (2) die tropische Zirkulation erklären (3) den Zusammenhang zwischen Klima und natürlicher Vegetation im globalen Überblick erklären
3.2.2.3 Phänomene des Klimawandels
(3) globale Auswirkungen des Klimawandels im Überblick erläutern
3.2.3.1 Phänomene der globalen Verstädterung
(2) anhand eines Beispiels aus Afrika, Lateinamerika oder dem tropischen Asien Ursachen und Folgen der Verstädterung darstellen
3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten
(1) Entwicklung und räumliche Verteilung der Weltbevölkerung darstellen (2) Disparitäten in der Einen Welt am Beispiel von Ernährung, Gesundheit, Bildung oder Einkommen analysieren (3) wirtschaftliche, politische, religiöse oder ökologische Ursachen und Folgen der Migration an einem Raumbeispiel darstellen (4) ein (Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensverhältnisse anhand ausgewählter nachhaltiger Entwicklungsziele (SDG) beurteilen
3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns
(1) Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion und den Handel eines Welthandelsguts hinsichtlich der Raumwirksamkeit unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit darstellen und die eigene Position als Konsument überprüfen
3.2.5.1 Analyse ausgewählter Räume in unterschiedlichen Geozonen
(1) Die Schülerinnen und Schüler können Zusammenhänge zwischen naturräumlicher Ausstattung und menschlicher Nutzung sowie Vorteile einer nachhaltigen Nutzung an mindestens einem Raumbeispiel aus den Tropen oder den Trockenräumen oder den Polarräumen darstellen

Vgl. (Stand 31.10.2022): <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/GEO/IK/7-8>

**AUSZUG AUS DEM BILDUNGSPLAN GEOGRAPHIE KLASSEN 11/12 (ZWEISTÜNDIGER KURS)
GYMNASIUM**

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN
<p>3.4.2.3 Globale Herausforderung: Städte unter dem Einfluss gesellschaftlicher und naturräumlicher Veränderungen</p> <p>(2) Veränderungen von Städten in einer globalisierten Welt erläutern</p>
<p>3.4.2.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen</p> <p>(1) unterschiedliche Entwicklungsstände von Räumen analysieren (2) Ursachen und Folgen disparitärer Entwicklungen in der Einen Welt und daraus abgeleitete Entwicklungsstrategien erläutern (3) eigene Handlungsmöglichkeiten im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit anhand eines Projekts überprüfen</p>
<p>3.2.2.2 Klimazonen der Erde</p> <p>(1) typische Merkmale der Klimazonen der Erde als Ergebnis der solaren Einstrahlung erläutern (2) die tropische Zirkulation erklären (3) den Zusammenhang zwischen Klima und natürlicher Vegetation im globalen Überblick erklären</p>
<p>3.2.2.3 Phänomene des Klimawandels</p> <p>(3) globale Auswirkungen des Klimawandels im Überblick erläutern</p>
<p>3.2.3.1 Phänomene der globalen Verstädterung</p> <p>(2) anhand eines Beispiels aus Afrika, Lateinamerika oder dem tropischen Asien Ursachen und Folgen der Verstädterung darstellen</p>
<p>3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten</p> <p>(1) Entwicklung und räumliche Verteilung der Weltbevölkerung darstellen (2) Disparitäten in der Einen Welt am Beispiel von Ernährung, Gesundheit, Bildung oder Einkommen analysieren (3) wirtschaftliche, politische, religiöse oder ökologische Ursachen und Folgen der Migration an einem Raumbeispiel darstellen (4) ein (Schul-)Projekt der Entwicklungszusammenarbeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensverhältnisse anhand ausgewählter nachhaltiger Entwicklungsziele (SDG) beurteilen</p>
<p>3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns</p> <p>(1) Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion und den Handel eines Welthandelsguts hinsichtlich der Raumwirksamkeit unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit darstellen und die eigene Position als Konsument überprüfen</p>
<p>3.2.5.1 Analyse ausgewählter Räume in unterschiedlichen Geozonen</p> <p>(1) Die Schülerinnen und Schüler können Zusammenhänge zwischen naturräumlicher Ausstattung und menschlicher Nutzung sowie Vorteile einer nachhaltigen Nutzung an mindestens einem Raumbeispiel aus den Tropen oder den Trockenräumen oder den Polarräumen darstellen</p>

Vgl. (Stand 31.10.2022): <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/GEO/IK/11-12-BF>

AUSZUG AUS DEM BILDUNGSPLAN GEMEINSCHAFTSKUNDE KLASSEN 8/9/10 GYMNASIUM

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN
3.1.1.2 Zuwanderung nach Deutschland
(1) Ursachen von Zuwanderung nach Deutschland erläutern
(2) die Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland mithilfe von Material analysieren
(3) Folgen von Zuwanderung für Deutschland erläutern
(4) Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer im Integrationsprozess erläutern
(5) die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU erörtern
3.1.3.6 Problemlösefähigkeit des politischen Systems – eine Fallstudie
(1) anhand eines aktuellen politischen Konflikts eine Fallstudie erstellen

Vgl. (Stand 31.10.2022): <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/GK/IK/8-9-10>

AUSZUG AUS DEM BILDUNGSPLAN EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE KLASSEN 7/8 GYMNASIUM

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN
3.2.2 Welt und Verantwortung
(1) Kriterien für gerechtes Handeln (zum Beispiel Thora, Goldene Regel, jedem nach seiner Leistung, jedem das Gleiche, jedem nach seinem Bedarf) an Beispielen (zum Beispiel Kleidung, Ernährung, Leistung, Besitz) überprüfen
(3) Ursachen von Konflikten analysieren und Perspektiven für konstruktive Lösungen aufzeigen

Vgl. (Stand 31.10.2022): <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/REV/IK/7-8>

AUSZUG AUS DEM BILDUNGSPLAN KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE KLASSEN 7/8 GYMNASIUM

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN
3.2.2 Welt und Verantwortung
(1) an einem regionalen Beispiel entfalten, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist
(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern
(4) an einem Beispiel herausarbeiten, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel bei der Frage nach Gerechtigkeit, nach dem Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)
(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen

Vgl. (Stand 31.10.2022): <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/RRK/IK/7-8>

AUSZUG AUS DEM BILDUNGSPLAN ETHIK KLASSEN 7/8 GYMNASIUM

INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN

3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten

- (1) Ursachen und Folgen von Konflikten an Beispielen herausarbeiten und im Zusammenhang mit Vorstellungen eines friedlichen Zusammenlebens untersuchen
- (2) Formen von Gewalt in ihrer eigenen Lebenswelt identifizieren, unterscheiden und diskutieren
- (3) moralische Werte und Normen als Voraussetzung und Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens beschreiben, in ihrer Bedeutung erläutern und altersgemäß dazu Stellung nehmen

3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt

- (1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten
- (2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen
- (3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen

3.1.4.1 Menschenwürdiges Leben in Armut und Reichtum

- (1) Erscheinungsformen und Ursachen von Armut und Reichtum erfassen und beschreiben
- (2) unterschiedliche Auffassungen von Armut und Reichtum erläutern und voneinander abgrenzen
- (3) Auswirkungen von Armut und Reichtum auf die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens beschreiben und im Hinblick auf Gerechtigkeitsvorstellungen beurteilen
- (4) grundlegende Menschenrechte benennen und die Relevanz ihrer Achtung für ein menschenwürdiges Leben erklären
- (5) Handlungsmöglichkeiten zur Sicherung menschenwürdiger und gerechter Lebensverhältnisse im eigenen Lebensumfeld darlegen und diskutieren

Vgl. (Stand 31.10.2022): <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/ETH/IK/7-8>

IMPRESSUM

Herausgeber:

Land Baden-Württemberg vertreten durch das

Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)

Heilbronner Straße 314

70469 Stuttgart

www.zsl-bw.de

Autorinnen/Autoren:

Dr. Thomas Hoffmann

Rainer Lang

Matthias Scholliers

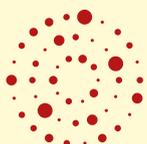
Foto/Bildmaterial:

Stock.adobe.com©Julien Rindez (Titel),

iStockphot© guenterguni (S. 73)

Layout:

Ilona Hirth Grafik Design GmbH



ZSL

Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT